MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

366 (12.8.1935) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-386573

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzei[illegible] 79 mm breite [illegible] voraus zu bezahlen [illegible] besondere Preise. Allgem[illegible] Liste Nr. 2. Bei Zwangsvergleich [illegible] Nachlaß gewährt. Keine Gewähr f[illegible] Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fe[illegible] Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 12. August 1935 — 146. Jahrgang – Nr. 366

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Wird England Malta aufgeben?

Verlagerung der englischen Streitkräfte im Mittelmeer

Meldung des DNB.

— Rom, 10. August.

Die Stellung Großbritanniens im Mittelmeer gewinnt für Italien angesichts der Zuspitzung des ostafrikanischen Konfliktes eine immer steigende Bedeutung. So werden hier besonders alle Nachrichten mit großem Interesse verfolgt, die irgendwelche Andeutungen über eine Anpassung der britischen Mittelmeerpolitik an die augenblickliche Lage enthalten. In großer Aufmachung berichtet daher am Samstag der Lavoro Fascista in einer Korrespondenz aus Jerusalem über Pläne Großbritanniens, seine militärischen Stützpunkte im Mittelmeer zu verlagern. Die gegenwärtige Londoner Besprechung der hohen Kommissare Aegyptens und Palästinas und der britischen Gesandten im Irak und Arabien dienten hauptsächlich dieser Erörterung. Danach solle die britische Hauptflottenbasis von Malta nach Haifa verlegt werden, da die Haltung der italienischen Bevölkerung Maltas immer englandfeindlicher werde. Aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen verliere Malta immer mehr seine Eignung als wichtiger Flottenstützpunkt. Außerdem sei die Insel zu weit von Palästina und Aegypten entfernt, um im äußersten Falle die Verteidigung der englischen Verkehrswege zu garantieren.

Für die Sicherung des Suezkanals und des Roten Meeres solle nach dem Bau einer Eisenbahnverbindung das Gebiet von Akaba zum Operationszentrum der britischen Truppen in Palästina und Transjordanien gemacht werden, um dadurch gleichzeitig die Interessen des Britischen Weltreiches im nahen und mittleren Orient zu schützen.

Außerdem beabsichtige man in London, in naheliegender Zukunft die britischen Truppenkontingente in Aegypten nach Palästina zu verlegen und in Akaba eine große Flugzeugbasis für den nahen Osten zu schaffen. Aegypten sei wegen seiner Nähe zum italienischen Libyen als Stützpunkt weniger geeignet. Außerdem sei in dem für diese Operationen in Erwägung gezogenen Gebiet Transjordaniens, wie Akaba, leicht mit einer Zustimmung der dortigen Emire zu rechnen.

Gegen englisch-japanische Zusammenarbeit auf Kosten Chinas

Meldung des DNB.

— Rom, 10. August.

Die Reise des Finanzberaters der englischen Regierung, Leith-Roß, nach Japan erregt in italienischen Kreisen großes Aufsehen und läßt die Vermutung aufkommen, daß sich hinter dieser Reise politische Pläne großen Ausmaßes im Sinne einer engeren Zusammenarbeit zwischen England und Japan verbergen.

Das Mittagsblatt des halbamtlichen „Giornale d'Italia" übt scharfe Kritik an diesen Bestrebungen Englands, die nur auf Kosten Chinas durchgeführt werden könnten. Italien müsse sich dagegen wenden, daß England mit zweierlei Maß messe und Japan eine Ausdehnung in China zugestehe, während es Italien den Weg nach Abessinien versperren wolle. Auch China sei Mitglied des Völkerbunds; der Genfer Apparat, der mit so großen Lügen gegen Italien, das seine beiden Kolonien vor Gefahr schützen wolle, in Bewegung gesetzt worden sei, schwanke angesichts des ungeheuerlichen Vorgehens, durch das ein Drittel Chinas mit 120 Millionen Einwohnern auf Gnade und Ungnade Japan ausgeliefert werde. Mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit erinnert das Blatt daran, daß Japan nicht mehr Mitglied des Völkerbunds sei und fragt, ob man wolle, daß auch Italien austrete, damit das, was Japan zugestanden worden sei, auch endlich Italien nicht mehr versagt werde.

Japanische Militärflieger bei Mussolini

— Rom, 10. August. Mussolini hat heute eine Abordnung japanischer Militärflieger empfangen, die von dem japanischen General Ito begleitet war. Die japanischen Flieger wurden dem Duce durch den hiesigen japanischen Botschafter vorgestellt. Dabei richtete der japanische General Ito eine herzliche Ansprache an den italienischen Regierungschef, die von Mussolini in dem gleichen Ton beantwortet wurde.

Der abessinische Gesandte bei Laval

Meldung des DNB.

— Paris, 10. August.

Ministerpräsident Laval hatte am Samstagvormittag eine Besprechung mit dem hiesigen abessinischen Gesandten, der sein Land auch auf der letzten Völkerbundsratstagung vertreten hat. Die Unterredung bezog sich auf die Vorbereitung des englisch-französisch-italienischen Meinungsaustausches, der am 16. August in Paris beginnen soll. In politischen Kreisen bezeichnet man diese Unterredung als für den Verlauf der bevorstehenden Dreier-Konferenz sehr nützlich. Abessinien wird bekanntlich auf dieser Konferenz nicht vertreten sein.

Die letzten aus Rom und London eingetroffenen Nachrichten bringen nach dieser Richtung nichts Neues. Man hatte von neuen Vorschlägen und Abkommensentwürfen gesprochen. Es scheint aber, wie der „Paris Soir" betont, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Die Unterhändler würden sich vor einer so gut wie unveränderten Lage befinden.

Sozialpolitische Gegenwartsfragen

Reichsarbeitsminister Seldte kündigt an: Ein neues Arbeitsvertragsrecht ein Berufsausbildungs- und ein Arbeitsschutzgesetz

Meldung des DNB.

— Berlin, 10. August.

Ueber wichtige sozialpolitische Gegenwartsfragen äußerte sich Reichsarbeitsminister Dr. Seldte vor einem Vertreter der in Essen erscheinenden Tageszeitung „Der Ruhrarbeiter". Hierbei erklärte der Minister über den erst jüngst in der sogenannten Leipziger Vereinbarung mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einmütig festgelegten Grundsatz engster Zusammengehörigkeit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, daß die marxistischen Bestrebungen, Sozialpolitik ohne Rücksicht auf die Wirtschaft zu treiben, zwangsläufig hätten scheitern müssen. Sie hätten dazu beigetragen, das Millionenheer der Arbeitslosen zu schaffen. Wenn deshalb das nationalsozialistische Deutschland der Sozialpolitik durch Rücksicht auf das wirtschaftlich Mögliche gewisse Grenzen setze, so könnten sich für Teile der arbeitenden Volksgenossen zeitweise gewisse Härten ergeben, die aber bei weitem aufgewogen würden durch die Tatsache, daß seit der Machtergreifung Millionen von Unterstützungsempfängern wieder in Arbeit und Brot gebracht worden sind. Die nationalsozialistische Regierung sei im übrigen selbstverständlich dauernd bestrebt, mit der fortschreitenden Gesundung der Wirtschaft die noch bestehenden sozialen Härten auszugleichen und jede gerechte sozialpolitische Forderung zu erfüllen. Zur Zeit sei die Ausschöpfung aller Möglichkeiten, das Recht auf Arbeit zu verwirklichen, der fruchtbarste sozialpolitische Gedanke. Zur Durchführung des Gedankens der Wahrung des Gemeinnutzes sagte der Minister, daß das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom Führer des Betriebes wie von der Gefolgschaft auch Opfer fordere. Diese könnten jedoch in dem Bewußtsein gebracht werden, daß die Pflege der Betriebsverbundenheit auch höhere Leistungen zur Folge hat, die der Gesamtheit und damit auch dem einzelnen wieder zugutekommen. In diesem Zusammenhange behandelte der Minister

die Frage der Tarifpolitik,

wobei er ausführte, daß der Regelung der Arbeitsbedingungen in erster Linie die wirtschaftlichen Bedürfnisse des einzelnen Betriebes zugrundegelegt werden müßten. Selbstverständlich dürfe dabei der natürliche Ausleseprozeß nicht unterbunden werden, und Betriebe, die sich auf die Dauer nur mit Hilfe unwürdiger Arbeitsbedingungen auf Kosten ihrer Gefolgschaft aufrecht erhalten könnten, müßten verschwinden. Aus diesen Erwägungen habe das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit zwar die betriebliche Regelung in den Vordergrund gestellt, jedoch auch die Möglichkeit einer überbetrieblichen Regelung der Arbeitsbedingungen durch den Treuhänder der Arbeit in Form von Richtlinien oder bindenden Tarifordnungen vorgesehen. Auch im Falle der Regelung der Arbeitsbedingungen durch Betriebsordnungen habe der Treuhänder die Möglichkeit eines Eingreifens zur Wahrung der sozialen Belange der Belegschaft.

Eine schrankenlose Freiheit der einzelnen Betriebe zur Festsetzung der Arbeitsbedingungen sei somit auch heute nicht gegeben,

und zudem besitze für die Uebergangszeit noch ein größerer Teil der alten Tarifverträge als Tarifordnungen Geltung. Soweit es sich dabei um allgemein verbindliche Tarifverträge handele, seien diese auch weiter ausnahmslos für alle Betriebe des Gewerbezweiges gültig. Die nicht allgemein verbindlichen Tarifverträge besäßen allerdings auch weiterhin nur für die bei dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit tarifgebundenen Betriebe Gültigkeit. Wenn man schon früher Bedenken gehabt habe, diese Tarife auf alle Betriebe zu erstrecken, so werde man heute eine solche Erweiterung des Tarifbereichs erst recht nicht ohne genauere Prüfung vornehmen können.

Ueber die weiteren gesetzgeberischen Pläne

auf sozialpolitischem Gebiete äußerte sich der Minister dahin, daß das Reichsarbeitsministerium an die Aufgabe herangehen werde, den gesamten Stoff des Arbeitsrechtes auch gesetzgeberisch neu zu formen. Im Vordergrund stehen nach den Erklärungen des Ministers drei wichtige Gebiete, und zwar als erstes das Arbeitsvertragsrecht, für das ein Ausschuß der Akademie für Deutsches Recht bereits einen Entwurf fertiggestellt hat. In diesem Entwurf ist auch die Urlaubsfrage geregelt. Minister Seldte hält es aber auch für denkbar, daß die Regelung des Urlaubs der Jugendlichen in dem ebenfalls in Aussicht genommenen Berufsausbildungsgesetz ihren Platz findet. Mit Vorarbeiten für dieses Gesetz ist ebenfalls ein Ausschuß der Akademie beschäftigt. Das dritte Gebiet vordringlicher gesetzgeberischer Arbeit ist das des Arbeitsschutzes. Auch hier sind es die Vorschriften über Kinder- und Jugendschutz, deren Neuregelung nach den Gesichtspunkten der nationalsozialistischen Weltanschauung dem Minister besonders wichtig erscheint. Sie werden zusammen mit den ihnen verwandten Schutzbestimmungen für Frauen vielleicht noch vor Inangriffnahme des umfassenden Arbeitsschutzgesetzes einer gesetzlichen Regelung zugeführt werden.

Auf eine Frage nach den Absichten der Reichsregierung zur Bekämpfung der Notlage des deutschen Bergmannes erwiderte Minister Seldte zunächst, bei der Bereitstellung zusätzlicher Arbeitsgelegenheiten wurden und werden auch weiterhin die meisten Bergbaubezirke besonders berücksichtigt.

Nachtschnellzug D 94 zermalmt Kraftwagen

Gräßliches Unglück bei St. Ilgen - Vier Tote - Der Schrankenwärter verletzt

○ St. Ilgen, 11. Aug. (Eig. Drahtber.)

Ein gräßliches Unglück ereignete sich in der Nacht zum Sonntag an dem schienengleichen Straßenübergang bei Km. 27,480 der Strecke Heidelberg—Karlsruhe. Ein mit vier Personen besetzter viersitziger Opelwagen überfuhr gerade den Bahnübergang, der sich zwischen St. Ilgen und der Wartestation 82 befindet, als der Nachtschnellzug D 94 heranbrauste, der von Köln und Frankfurt kommend um 23.42 Uhr den Mannheimer Hauptbahnhof verlassen hatte und in Heidelberg mit dem Frankfurter Teil vereinigt worden war, um die Fahrt über Stuttgart nach München fortzusetzen. Wenn auch der Hergang des Unglücks noch nicht ganz geklärt ist, so kann doch gesagt werden, daß der Kraftwagen in seinem hinteren Teil von der in voller Geschwindigkeit fahrenden Maschine des D-Zuges erfaßt und vollständig zermalmt wurde. Die Unglücksstelle bot einen furchtbaren Anblick, da von dem Kraftwagen nicht mehr viel übrig blieb und die Insassen tot und in verstümmeltem Zustand längs des Bahndamms lagen.

Wie die Mitteilung der Reichsbahndirektion Karlsruhe besagt, wurden bei dem Unglück getötet: der ledige Kaufmann Wilhelm Astor aus Walldorf, die ledige Luise Koppert aus Walldorf, der ledige Erwin Mayer aus Walldorf und der ledige Werner Käfer aus Wiesloch. Ergänzend wird uns mitgeteilt daß Erwin Mayer 25 Jahre alt war und die übrigen Getöteten erst ein Alter von 23 Jahren hatten. Die Verunglückten sollen beim Lammwirt in Walldorf um 9 Uhr weggefahren sein, um mit dessen Tochter, die gerade aus einer Stellung zurückkam, eine Verwandte in St. Ilgen zu besuchen. In St. Ilgen trat man um Mitternacht die Rückfahrt an, die den jungen Leuten zum Verhängnis wurde. Die Untersuchung über das gräßliche Unglück, das sich um 0.32 Uhr ereignete, ist eingeleitet worden. Man nimmt an, daß die Schuld den bei dem Unglück ebenfalls verletzten Schrankenwärter, dem Bahnbediensteten Heinrich Eichhorn von Walldorf, trifft, da die Schranken unbeschädigt sind. Mit hundert Minuten Verspätung konnte D 94 seine Fahrt fortsetzen.

Sie wollen Abessinien helfen

Meldung des DNB.

— Addis Abeba, 10. August.

Die Sympathiekundgebungen der orientalischen Bevölkerung für Abessinien mehren sich täglich. Am Samstag gab die Vereinigung der in Abessinien lebenden Orientalen aus Aegypten, Syrien, dem Hadramut, Indien und dem Yemen ein Bankett, an dem auch die ausländischen Pressevertreter teilnahmen. Scheit Achmed Sahli Abbahin, der Wirtschaftsbevollmächtigte des Königs des Yemen, sagte im Namen der anwesenden Orientalen Unterstützung und Hilfe im Kriegsfalle zu. Die Vereinigung sandte ein Telegramm an den Völkerbund, in dem sie unter Berufung auf die Gerechtigkeit Maßnahmen gegen Italien verlangt.

Der Führer zum afghanischen Unabhängigkeitstag

— Berlin, 10. Aug. Der Führer und Reichskanzler hat S. M. dem König von Afghanistan anläßlich des Unabhängigkeitstages Afghanistans telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche übermittelt.

Italien erhöht den Diskontsatz

Meldung des DNB.

— Rom, 10. August.

In der am Montag erscheinenden „Gazetta Ufficiale" wird ein Gesetz veröffentlicht, nach dem der Diskont der Bank von Italien von 3,5 auf 4,5 v. H. erhöht wird. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß sich der Banknotenumlauf im vergangenen Monat um 827 Millionen Lire erhöhte. Im gleichen Monat des Vorjahres belief sich die Erhöhung nur auf 457 Millionen Lire. Die Ursache sei in starken Industriekäufen zu suchen. Wie an zuständiger Stelle u. a. ausdrücklich erklärt wird, hege Italien keine inflationistische Absichten.

Wie sie lügen!

Wieder gewisse jüdische Auslandsblätter bloßgestellt

— Berlin, 10. August.

Die Wiener Skandalpresse, insbesondere das „Neuigkeitsweltblatt" und sein Ableger, der „Telegraph", hatten vor einigen Tagen sensationelle Berichte mit wüsten Behauptungen über Vorkommnisse in Deutschland verbreitet. So wurde geschildert, wie der ehemalige Führer des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, angeblich in bestialischer Weise umgebracht worden sein soll. Dazu ist festzustellen, daß Mahraun in Berlin einen Verlag besitzt, sich gesund und munter befindet und seinen Geschäften nachgeht.

Ferner wurde die Niederlegung der Ehrenmitgliedschaft des Generalfeldmarschalls v. Mackensen im Stahlhelm zum Anlaß genommen, um nun in phantasievoller Weise zu schildern, wie angeblich der Generalfeldmarschall mit vorgehaltenem Revolver zur Abgabe der Erklärung gezwungen worden sei — eine Darstellung, die schon den Stempel der Lüge an der Stirn trägt. Die Adjutantur des Generalfeldmarschalls v. Mackensen gibt zu den Wiener Lügenmeldungen folgende Erklärung ab:

„Die Nachrichten, die in ausländischen Zeitungen über die Gründe der Niederlegung der Ehrenmitgliedschaft des Generalfeldmarschalls v. Mackensen im Stahlhelm verbreitet werden, sind von A bis Z erlogen. Von den geschilderten Vorgängen ist hier nichts bekannt."

Wir wissen genau, daß die jüdischen Schmierfinken einer gewissen Wiener Skandalpresse so bar jedes Ehr- und Schamgefühls sind, daß sie auch solche würdigen Erklärungen nicht hindern werden, weiter ihren schmutzigen Geschäften nachzugehen.

Vollstreckung eines Todesurteils

— Berlin, 10. Aug. In Landshut ist am 10. August der vom dortigen Schwurgericht am 9. Mai 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilte Johann Hallbeck hingerichtet worden. Hallbeck hat am 22. Februar 1935 seine 18jährige schwangere Geliebte, die ledige Arbeiterin Maria Lehrhuber, ermordet.

MARCHIVUM

Portugal stellt richtig

Keine kolonialen Zugeständnisse zugunsten Italiens

— **Paris**, 11. August.

Dem „Echo de Paris", das aus London Gerüchte über eine etwaige Aufteilung der portugiesischen Kolonien in Afrika zur Befriedigung der italienischen Kolonisationsansprüche wiedergegeben hatte, ist von der hiesigen portugiesischen Gesandtschaft folgende Erklärung zugegangen:

1. Die portugiesischen Kolonien, die einen unveräußerlichen Bestandteil des nationalen Gebietes bilden, können nicht Gegenstand irgendeiner diplomatischen Verhandlung oder einer finanziellen Transaktion sein.

2. Die finanzielle Lage Portugals, die als Musterbeispiel angeführt werden darf, macht jede Möglichkeit etwaiger finanzieller Entschädigungen hinfällig, denn Portugal hat solche nicht nötig.

3. Gegen die portugiesischen Besitzrechte in Uebersee kann kein Grund geltend gemacht werden. Portugal besitzt diese Rechte auf Grund Jahrhunderte alter Besetzung und auf Grund einer Kolonialverwaltung, die den Vergleich mit irgendeiner anderen nicht zu scheuen braucht.

4. Es wäre zwecklos, zu glauben, daß irgendein Streifen portugiesischen Gebietes zugunsten von irgend jemand „friedlich geraubt" werden könnte, denn die Regierung und das Volk Portugals würden sich mit allen Kräften und allen Mitteln für die Verteidigung ihrer Rechte einsetzen.

Zwei weitere Todesopfer in Toulon?

Blutiges Nachspiel in Brest

— **Paris**, 11. August.

Von den bei den Unruhen von Toulon schwerverletzten Kundgebern liegt einer im Sterben. Auch der Zustand eines zweiten wird als hoffnungslos angesehen, so daß wahrscheinlich vier Todesopfer der Meuterei zu verzeichnen sein werden.

Die blutigen Zwischenfälle im Kriegshafen von Brest haben am Sonntag ein Nachspiel gehabt. Zwei Unteroffiziere eines Kolonialregiments, die das Wachkommando befehligten, das zu den Arbeiten am Panzerkreuzer „Dunkerque" kommandiert worden war, wurden abends von mehreren Personen überfallen. Aufs äußerste bedrängt, gab ein Unteroffizier auf einen Angreifer Revolverschüsse ab, die in die Herzgegend drangen.

15 Todesopfer der Hitze in Amerika

Meldung des DNB.

— **Washington**, 10. Aug. Die Hitzewelle, die seit mehreren Tagen die Südweststaaten heimsucht und sich auch in Kansas auswirkt, hat bis jetzt, soweit man es übersehen kann, 15 Todesopfer gefordert. Zahlreiche Personen sind an Hitzschlag erkrankt. Auf einer Zuchthausfarm in Louisiana sind allein fünf Negersträflinge infolge der Gluthitze, die hier herrscht, gestorben. Die Temperaturen bewegen sich in den Gebieten, die von der Hitzewelle betroffen sind, zwischen 38 und 50 Grad Celsius.

Drei Todesurteile wegen Diebstahls in Sowjetrußland

— **Moskau**, 10. August.

Das sowjetrussische Kriegsgericht fällte, wie die „Prawda" meldet, wegen Diebstahls von Eisenbahnmaterial gegen drei Personen Todesurteile durch Erschießen. Vier weitere Angeklagte erhielten je 10 Jahre Gefängnis. Die Verurteilten, unter denen sich auch Eisenbahner befinden, hatten sich auf der Tomsker Eisenbahnlinie zu einer Diebesbande zusammengetan und schnitten systematisch die Kupplungsschläuche der automatischen Bremsvorrichtungen von Güterwagen ab. Allein in 20 Tagen hatten sie 845 Schläuche entwendet und auf dem Markt verkauft.

Appell der politischen Leiter Badens

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley spricht in Freiburg und Heidelberg

Meldung des DNB.

— **Freiburg i. B.**, 10. August.

2500 Politische Leiter Oberbadens waren am Samstagnachmittag in Freiburg zu einem Appell versammelt, den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vornahm.

In Begleitung Dr. Leys befand sich der Gauleiter und Reichsstatthalter in Baden, Robert Wagner. Von lebhaftem Beifall begrüßt, schritt Dr. Ley die Front jeder einzelnen Bereitschaft ab und hielt dann auf dem weiten Münsterplatz an die Politischen Leiter eine kurze Ansprache. Er führte u. a. aus, nach einer Zeit tiefsten Niederganges und tiefster Schande werde das deutsche Volk wieder aufwärtsgeführt. Es werde aber immer so bleiben, daß das Gute mit dem Bösen, das Schöne und Edle mit dem Gemeinen kämpfen müsse. Es sei aber allen gesagt: Die Partei ist da, und die Partei wird leben, solange Deutschland lebt; damit müsse sich jeder abfinden. In diesem Kampf um das Schicksal dürfe der einzelne nicht allein sein. Er müsse die Gewißheit haben, daß das ganze Volk mit ihm kämpfe.

Dr. Ley wies im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf die Arbeit der letzten zwei Jahre und die Erfolge hin und führte in diesem Zusammenhang den starken Rückgang der Arbeitslosigkeit, die Erfolge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", das Winterhilfswerk und die NS-Volkswohlfahrt an. Er habe, so sagte er dann weiter, das Empfinden, als ob das kein Heidentum und keine Sünde wäre. Wenn man diese Gemeinschaft, diese Kameradschaft, diese Treue, diesen Fleiß, die Anhänglichkeit und diese ungeheuren Opfer Heidentum nenne, so müsse er sagen, dann seien die Heiden bessere Menschen.

Wehe denen, die dem deutschen Volk den Glauben an seine Mission, an seine Rasse, an seine Arbeit und seine Achtung nehmen wollten. Sie würden diesem Volk alles nehmen.

Dr. Ley gab der Erwartung Ausdruck, daß auch bei dem letzten Rest ein Erwachen komme. Das Volk aber könne ihnen niemals wieder überlassen werden.

Wir reichen ihnen die Hände, so schloß Dr. Ley seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen, aber ihr Handschlag soll ehrlich sein. Sie sollen ehrlich marschieren im neuen Deutschland. Es darf uns keiner an unserer Arbeit hindern wollen. Wer es versucht, ist ein Verbrecher am Volk. Wir wollen die verschworene Gemeinschaft von Kameraden bleiben, und wir wollen Adolf Hitler schwören, nicht nachzulassen, bis der letzte Deutsche Nationalsozialist geworden ist.

Nach einem Sieg Heil! auf unseren Führer und das nationalsozialistische Deutschland nahm Dr. Ley anschließend auf dem Adolf-Hitler-Platz den Vorbeimarsch der Politischen Leiter ab. Am späten Nachmittag begab sich der Reichsorganisationsleiter nach Heidelberg.

In Heidelberg

In der herrlichen Neckarstadt gestaltete sich der Appell der politischen Leiter Nordbadens vor dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner am Samstagabend zu einer der eindrucksvollsten Kundgebungen, die je hier stattfanden. Als am Nachmittag Sonderzüge aus Karlsruhe und Mannheim die politischen Leiter der nordbadischen Kreise nach Heidelberg gebracht hatten, belebte sich das in diesen Sommertagen besonders von internationalem Publikum stark beherrschte Stadtbild. Unter klingendem Spiel zogen die politischen Leiter des Kreises Karlsruhe, denen sich der gesamte Gaustab zugesellte, durch die Stadt.

Prächtiger Sonnenschein lag über dem Neckartal, als die politischen Leiter in langen Kolonnen hinauf zum Parkplatz der Thingstätte marschierten, wo um 6.30 Uhr 2200 politische Leiter aus den gesamten nordbadischen Kreisen angetreten waren. Kurz vor 7 Uhr erschien Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Begleitung von Gauleiter Robert Wagner, dem stellvertretenden Gauleiter Röhn und Reichshandwerksmeister Schmidt.

Der stellvertretende Gauorganisationsleiter meldete die angetretenen politischen Leiter. Dr. Ley schritt hierauf die Kolonnen der politischen Leiter ab. Er richtete sodann, lt. „Führer", einen flammenden Appell an die politischen Leiter Nordbadens, in welchem er ähnlich wie in seiner Ansprache in Freiburg die Kampfbereitschaft der NSDAP betonte. Wir wissen, so betonte Dr. Ley, daß der

Kampf um Deutschland noch nicht zu Ende ist und daß dieser Kampf solange dauern wird, solange die Gemeinheiten in der Welt andauern.

Wenn wir diesen Kampf bejahen, dann bejahen wir ihn deshalb, weil wir gewillt sind, genau wie bis jetzt alles einzusetzen in diesem Kampf, bis wir unser Ziel erreicht haben.

Unsere Gegner sollen es sich gesagt sein lassen, daß, wenn der Führer morgen den Kampf befiehlt, alle, angefangen beim Minister, zur Stelle sein werden. Eines sei mit allem Nachdruck gesagt:

Wir dulden in Deutschland keine andere Weltanschauung als unsere Weltanschauung. Wenn jemand auf dieses Volk einen Anspruch hat, dann sind wir es allein, denn wir allein sind berechtigt, dieses Volk zu verkörpern.

Wir haben uns nicht in die Rolle gedrängt. Wir haben unseren Gegnern lange genug Zeit gelassen, sich um die Seele des Volkes zu kümmern. Sie aber haben die Seele Deutschlands ausgeliefert an das Judentum, und deshalb haben sie das Recht verwirkt, Seelsorger Deutschlands zu sein. (Stürmischer Beifall.) Der Kampf wird noch hart sein. Es werden noch schwere Zeiten kommen. Aber dann müssen wir der ruhende Pol sein, um den sich das Volk schart.

Das Volk muß wissen, daß der Führer alles meistern wird.

Er hat bisher alles gemeistert, und Adolf Hitler wird auch in Zukunft das Schicksal meistern, wenn wir in Treue zu ihm stehen.

Dr. Ley schloß mit einem begeisterten Treuegelöbnis zum Führer, dem das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied folgten. Es war ein Treueschwur der politischen Kämpfer Nordbadens, der in seiner Schlichtheit besonders eindrucksvoll wirkte.

Im Anschluß an den Appell wohnten Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner sowie die 2200 politischen Leiter der Aufführung in der Thingstätte „Der Weg ins Reich" bei.

Kriegsrüstungen in Abessinien

Ein soeben eingetroffener Munitionstransport wird in Addis Abeba abgeliefert. (Sennecke, M.)

Dr. Otto Leers amtsenthoben

— **Berlin**, 10. August.

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat das Mitglied des Präsidialrates der Reichstheaterkammer, Dr. Otto Leers, mit sofortiger Wirkung seiner gesamten Aemter im Bereich der Reichstheaterkammer enthoben.

Wie wir hierzu von dem Geschäftsführer der Reichskulturkammer H. Hinkel als Sonderbeauftragten des Reichsministers Dr. Goebbels erfahren, wurde das bisherige Mitglied des Präsidialrates der Reichstheaterkammer, Dr. Otto Leers, bereits am 4. Juni von seinem Posten als geschäftsführender Direktor des „Deutschen Bühnenvereins" mit sofortiger Wirkung beurlaubt.

Großfeuer in Sparta

— **Athen**, 10. August. Nach einer Mitteilung des griechischen Innenministeriums, ist in der Stadt Sparta ein Großfeuer ausgebrochen. Ein ganzes Stadtviertel ist bereits völlig niedergebrannt. Um eine weitere Ausdehnung des Brandes nach Möglichkeit zu verhindern, wurde angeordnet, eine große Anzahl von Häusern niederzureißen.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (in Urlaub)
Stellvertreter des Hauptschriftl. u. verantwortlich für Politik: [illegible] · Handelsteil: i. V. [illegible] · Feuilleton: [illegible] · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: i. V. [illegible] · Süddeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Curt Wilhelm Hensel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Gg. Kling, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz [illegible], W 35, [illegible]
Gef.-D.-A. Juli 1935: Ausgabe A u. B = [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Ueber nationalsozialistische Kulturpolitik

Der neue Kulturreferent der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Willi Fritsch, führte sich auf der letzten Landespressekonferenz in Karlsruhe mit grundsätzlichen Darlegungen über die nationalsozialistische Kulturpolitik ein, denen wir folgendes entnehmen:

Wir brauchen in Zukunft die innigste Zusammenarbeit von Kulturamt und Presse. Es ist ausgeschlossen, daß wir vom grünen Tisch aus Kulturpolitik treiben können, ohne daß die Presse als Resonanz hinter uns steht. Wir stellen die Forderung, daß die Presse die Kulturpolitik des nationalsozialistischen Staates hundertprozentig unterstützt. Die Vertreter der Presse müssen sich vor allen großen kulturpolitischen Ereignissen zusammenfinden, um in gemeinsamer Besprechung klarzustellen, ob und inwieweit das bevorstehende Ereignis vom Standpunkt des Nationalsozialismus aus kulturell wertvoll oder minderwertig ist. Bisher hat man Veranstaltungen, die die Wege aufzeigten, die zur nationalsozialistischen Kunstauffassung hinführten, da und dort mit einer Interesselosigkeit abgetan, die ein außerordentlich geringes Verständnis verriet. Veranstaltungen aber, mit denen man glaubt der Sache zu dienen, wenn ein äußeres Mäntelchen umgehängt wird, lehnen wir ab.

Wir wollen eine klare Linie in der Beurteilung nationalsozialistischer Kulturarbeit. Es unterstehen deshalb sämtliche Kammern, die in der Reichskulturkammer miteinander verbunden sind, der Aufsicht der Landesstelle. Es ist unsere Pflicht und Aufgabe, die Arbeit dieser Kammer zu überwachen. Das wird in Zukunft in aller Schärfe geschehen. Unsere Kulturarbeit muß für das gesamte Volk geleistet werden. Es gibt keine Konfessionen und keine Kirchturmarbeit.

Der Künstler, der Dichter, der Komponist, der Maler muß mit dem Volke so verwurzelt sein und sich in dessen Seele hineinleben, daß er fühlt, was das Volk haben will, um es dann in der Kunst zur Auswirkung zu bringen. Es gibt heute noch Menschen, die nicht die geringste Verbindung mit dem Volke haben. Das Ziel muß die Einheit einer großen Künstlerschaft sein, die mit dem Volke verwachsen ist.

Für uns in Baden ist die kulturelle Aufgabe von ganz besonderer Art. In der Grenzmark kann nicht vergessen werden, daß der Boden, auf dem wir stehen, ein von der Geschichte nicht sanft behandeltes Land ist. Es ist bestes deutsches Blut geflossen. Das Volk steht in einem ungeheueren Abwehrkampf gegen die Einflüsse, wie sie von außen her vom Liberalismus und Judentum betrieben werden. Da heißt es, die Kräfte zusammenzuballen zu einer Stoßkraft, die uns erlaubt, daß wir aus der Abwehrstellung in eine Angriffsstellung gegen die fremden Einflüsse übergehen. Wie im Osten, so gilt es auch im Westen, unsere Kulturpolitik mit äußerster Kraft vorwärtszutreiben und das Deutschtum an den Grenzen zu festigen.

In Baden ist das Volkstum zwar nicht einheitlich, aber es ist vielleicht ein Glück, auf diese Weise die Mannigfaltigkeit unserer Kultur und Kunst dokumentieren zu können. Jedenfalls wollen wir künftig mit sämtlichen großen Kundgebungen, die die Grenzlande angehen, eine großzügige Propagandaaktion verbinden.

Die innerpolitische Bedeutung der nationalsozialistischen Kulturpolitik, so fuhr der Redner fort, liegt darin, daß das Innerste der Seele vom Nationalsozialismus erfaßt wird, damit das Volk in heißer Glut an ihm hängt. Wir werden uns scharf gegen die Kräfte des ehemaligen Zentrums wenden, die eine eigene Kulturpolitik treiben wollen, die im Gegensatz steht zum nationalsozialistischen Glauben.

Dr. Fritsch befaßte sich dann mit dem deutschen Theater, wobei er bemängelte, daß über viele Bühnen noch die Erzeugnisse liberalistischer Kunst gingen und die meisten Theater nicht den Mut fänden, neue Stücke aufzuführen, die durchschlagend nationalsozialistischen Geist atmeten. Die Aufgabe der nationalsozialistischen Kulturpolitik, so führte der Redner weiter aus, sei von so gewaltiger Bedeutung, daß sie nicht hoch genug eingeschätzt werden könne. Sie werde sich nicht von heute auf morgen durchsetzen. Aus den Reihen unserer Jugend aber werde eine Künstlerschaft heranwachsen, die nicht mehr in den Schulungslagern erzogen zu werden brauche. Gerade in der Hitlerjugend zeigten sich bereits erfreuliche Ansätze.

Der weitere Abschnitt der Ausführungen betraf die Arbeit der Thingplätze. Diese sollen der Ausdruck des gewaltigen und heroischen Nationalsozialismus sein. Die Dichter, die die Spiele schreiben, fehlen leider heute noch. Der Thingplatz ist keine Freilichtbühne, sondern eine Weihestätte. Man muß deshalb verlangen, daß das Stück wirklich weihevoll ist. Es braucht nicht mehr als eine halbe Stunde zu dauern, denn schon der Weg hinauf zur Thingstätte wird dem Besucher zur inneren Sammlung dienen, die durch das Thingspiel fortgesetzt wird. Wir müssen zu einer geschlossenen Form des Thingspiels gelangen, das den nationalsozialistischen Glauben fühlbar herausstellt; einfach und schlicht, soll das Thingspiel höchster Ausdruck nationalsozialistischen Kunst- und Kulturwillens sein. Auf diesem Gebiete darf es kein Experimentieren geben. Es muß dazu kommen, daß jedes Dorf seinen Thingplatz erhält, und zwar vor dem Kriegerdenkmal, das künftig das Zeichen des neuen Deutschland zu tragen hat; denn die Toten des Weltkrieges sind für dieses größere Deutschland gefallen. Wir werden im Lande zusammen mit der Hitlerjugend und dem Arbeitsdienst eine gewaltige Organisation schaffen, um diese Weihestunden unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung und Bewegung durchzuführen. Das Spiel, getragen von Glauben, Kraft und Sieg, wird im Mittelpunkt der Feier stehen und in das Bekenntnis zu den ewigen Werten des Volkes wie auch in das Bekenntnis zu Führer und Vaterland ausklingen. Eine Ansprache wird auf das Spiel hinweisen und die Teilnehmer damit seelisch verbinden.

Wir dürfen das Land in keiner Weise kulturpolitisch vernachlässigen. Was den Zeitpunkt für die Thingspiele anlangt, so hat sich bereits ein nationalsozialistischer Jahresrhythmus herausgebildet. Zwischen den beiden nationalen Feiertagen, dem 1. Mai und dem Erntedankfest, liegen der 9. November und die Todestage von Horst Wessel und Herbert Norkus. Diese Tage sind für uns Anlaß, hinauszugehen in die Dörfer.

Dr. Fritsch erklärte in diesem Zusammenhang weiter: Was wir brauchen, ist die dichterische und künstlerische Gestaltung des großen Erlebnisses der letzten Jahre, des schmachvollen Niedergangs und des siegreichen Wiederaufstieges. Das ist das einzige, um das sich der Dichter zu kümmern hat. Der Dichter muß sich mit seinem Werke genau so vor den Arbeiter hinstellen können, wie vor den Studenten und Professor. Er hat für das gesamte Volk zu leben und zu wirken. Eine Kunst mit Gesetzen und Regeln fördern zu wollen, wäre unzweckmäßig. In zwei bis drei Jahren wird eine Generation herangewachsen sein, aus deren Reihen wirklich die Männer kommen, die künstlerisch vollenden, was politisch begonnen wurde. Ich weiß, welche Kräfte in der HJ am Werke sind, ich sehe das gewaltige Ringen nach Form und Ausdruck.

Die Arbeit der Landesstelle wird sich in Zukunft folgendermaßen gestalten: Wir werden sämtliche Aeußerungen des kulturellen Lebens überwachen. Wir selbst werden aktiv eingreifen, Vorschläge machen und kulturpolitische Kundgebungen gestalten. Es ist bereits eine gewaltige kulturpolitische Propaganda für das nächste Frühjahr in Vorbereitung. Wir suchen etwas ganz Neues herauszubringen. Dabei wird sich zeigen, wie die schöpferischen Kräfte zum Schaffen im nationalsozialistischen Sinne bereit sind. Außerdem wird die Landesstelle in Zukunft in ganz besonderem Maße an der Gestaltung des Theaters mitarbeiten. Draußen auf dem Lande werden wir unsere kulturpolitische Aktion mit der gesamten Kraft unserer Jugend und des Arbeitsdienstes durchführen.

Dr. Fritsch schloß: Mit meinen Ausführungen wollte ich nur bekunden, was ich als Nationalsozialist fühle und wie ich mir die kulturpolitische Arbeit in der Zukunft denke. Ich werde niemals große Könner vorziehen vor solchen, die hörteres Wollen haben. Maßgebend ist das nationalsozialistische Wollen und die nationalsozialistische Kraft, die im Künstler wirken muß. Wenn es gelingt, dieses nationalsozialistische Wollen zusammenzuballen, dann können wir getrost in die Zukunft sehen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, den 12. August.

Hochsommerlicher August-Sonntag

Verschiedentlich wurde gestern von großer Hitze gesprochen, aber in Wirklichkeit war es gar nicht so schlimm, denn die 30 Grad im Schatten, die wir als Höchstwärme zu verzeichnen hatten, kamen nicht zu voller Wirkung, weil fast ständig ein flottes Lüftchen wehte. Die wenigen Ausläufer, die von dem Gewitter am Freitag noch übriggeblieben waren, kamen am Samstagmittag noch zur Auflösung, so daß uns ein strahlend heller Sonntag beschert wurde. Wer einen Ausflug vor die Tore der Stadt machte, konnte feststellen, daß der Gewitterregen am Freitag zwar keine durchgreifende Befeuchtung des Erdreichs gebracht hatte, daß er aber doch genügte, um die Pflanzen aufzufrischen.

Daß das Strandbad bei einem solchen Wetter wieder eine große Anziehungskraft ausübte, braucht nicht besonders betont zu werden. Allerdings zu einer Rekordzahl wird es wohl kaum reichen, da viele Mannheimer es vorgezogen haben, den Wanderstab in die Hand zu nehmen und durch die nähere oder weitere Umgebung zu schweifen. Viele ergötzten sich im Käfertaler Wald, während andere sich wieder an der schönen Aussicht auf der Blumenau erfreuten. Im Zeichen der Vereidigung der Motor-SA und der Weihe der neuen Stander der Motor-SA stand der Sonntagvormittag. Unsere Vororte Waldhof, Käfertal und Wallstadt feierten ihr Kirchweihfest. Da war es ganz selbstverständlich, daß viele Mannheimer ihre Schritte dorthin lenkten.

Der Reiseverkehr

nahm über das Wochenende wieder einen außergewöhnlichen Umfang an. Daß dieser sommerliche Hochbetrieb aber nicht nur in unserer Gegend zu verzeichnen war, ging aus der Tatsache hervor, daß der Mannheimer Hauptbahnhof zahlreiche Wagen an andere Bezirke abgeben mußte, um dort die Zusammenstellung der für den Betrieb erforderlichen Züge zu ermöglichen. Der starke Fernverkehr, der bereits am Samstag sich bemerkbar machte, hatte seine Ursache vorwiegend in dem Umstand, daß in verschiedenen Gegenden Deutschlands die Ferien zu Ende gingen, während sie anderwärts ihren Anfang nahmen. Durch den Andrang zu den Fernzügen mußte am Samstag der Holland-Schnellzug D 163 doppelt gefahren werden, während am Sonntag die Schnellzüge D 174 Düsseldorf—Basel, D 108 Köln—Reutte, D 192 Berlin—Basel, D 173 Basel—Köln, D 191 Basel—Berlin einen doppelten Lauf erhielten.

Daß wieder zahlreiche Kraft-durch-Freude-Fahrer unterwegs waren, zeugte von der großen Beliebtheit dieser Einrichtung. 400 Rheinländer fuhren mit einem Sonderzug nach Füssen, 1100 Rheinländer hatten Bad Dürrheim als Ziel gewählt, während 900 Kölner aus Schramberg wieder in die Heimat zurückkehrten und 1300 Kraft-durch-Freude-Fahrer von der Nordsee die Heimfahrt in den Gau Baden angetreten hatten. Ein Kraft-durch-Freude-Zug aus Aachen führte 900 erholungsbedürftige Volksgenossen nach Donaueschingen, und schließlich fuhren 800 Mannheimer nach Gernsbach und weitere 800 nach Forbach. Die aus 800 Personen bestehende Belegschaft einer Brauerei in Osnabrück brauchte für ihren Ausflug nach Heidelberg ebenfalls einen Sonderzug.

Der Ausflugsverkehr war genau wie der Stadtbesuchsverkehr überaus rege. Vor allem wurden die drei billigen Ausflugszüge ins Neckartal so stark benützt, daß sie trotz voller Ausnutzung bis auf den letzten Platz besetzt waren. Weniger stark war der Zugang zum Verwaltungssonderzug 4000 in das Feldberggebiet, der von Mannheim aus nur von hundert Reisenden in Anspruch genommen wurde, während den Sonderzug zu den Volksschauspielen in Oetigheim in Mannheim nur zwanzig Reisende bestiegen.

Polizeibericht vom 11. August

In der Nacht zum Sonntag geriet in Mannheim-Scharhof ein Kraftradfahrer beim Nehmen einer Kehre infolge zu hoher Geschwindigkeit ins Schleudern und fuhr gegen ein Hoftor. Er erlitt einen Schädelbruch. Es besteht Lebensgefahr.

Das große Brigadetreffen des NSKK

Weihe von 15 Standern – Vereidigung von 1384 Anwärtern im Schloßhof

Schon am Samstagabend war eine Fahrt der Mannheimer NSKK-Stürme durch die Stadt angesagt worden. Gespannt harrte man in den Straßen ihrer Ankunft. Endlich gegen 9 Uhr starteten sie an der Rhein-Neckar-Halle und durcheilten mit Windeseile Augusta-Anlage—Friedrichsplatz, um sich dann auf der Heidelberger Straße etwas mehr zu sammeln. In der Pfälzer Straße war es eine einheitliche stattliche Kavalkade geworden.

Krafträder, große und kleine Personenwagen, große Kraftwagen mit Dutzenden von Männern bemannt, am Schluß große moderne Bulldogs,

die sich vom Tempo nicht unterkriegen ließen und immer schön Anschluß hielten. An der Breite Straße angekommen, ging es rechts runter durch Unterstadt, über die Hindenburgbrücke und schließlich durch die westliche Neckarstadt zum Meßplatz, wo man sich auflöste.

Am Sonntagvormittag sah man schon früh lange Kolonnen am Schloß auffahren. Bald waren die Plätze hinter dem rechten Flügel dicht besetzt mit Kraftwagen und Rädern aller Typen. Man marschierte dann hinüber nach Ludwigshafen, wo sich die beiden Standarten auf dem Meßplatz vereinigen sollten.

1324 Mann stark kamen sie über die Brücke in Sechserreihen wieder an,

zogen um den rechten Flügel des Schlosses herum und in den Ehrenhof ein. Zwei Standartenkapellen an der Spitze, die Wimpel- und Standartenträger mit Sturzhelmen, überall Kinnriemen lang, die Augenschutzbrillen auf der Mütze, wo sie lustig in der Sonne blinkern. Fester sicherer Tritt von schlanken Männern, ruhige Schwenkungen, gute Haltung.

Im Innern des Ehrenhofs, mit vorgezogenen Flügeln tiefgestaffelt, um die Terrasse herum postiert. Zahlreiche Gäste von Partei, Behörde, Fliegern usw. Punkt 11 Uhr Befehl zum Fertigmachen. „Stillgestanden!" und Meldung: „1384 Anwärter zur Vereidigung angetreten!"

Brigadeführer Rees, der Führer der Motorbrigade Kurpfalz-Saar, verliest zuerst einen Drahtgruß des Korpsführers Hühnlein,

der bedauert, die Weihe der Stander nicht selbst vornehmen zu können. Er spricht die Hoffnung aus, daß die verpflichteten NSKK-Männer stets dem Wahlspruch gemäß „Treu, opferwillig, einsatzbereit" handeln mögen. Auch vom Kraftfahr-Inspekteur, Gruppenführer Kraus, werden die besten Wünsche mitgeteilt. In seiner Rede gibt der Brigadeführer einen kurzen Rückblick auf die Kampfzeit, und spricht von den heutigen Gegnern, die in Schlupfhöhlen sitzen und giftige Pfeile verschießen. Er weist u. a. darauf hin, daß der Tag der Fahnenweihe ein überaus denkwürdiger Tag ist, daß Soldatentum nicht an Waffen gebunden, wohl aber aufs engste mit den Begriffen Charakter, tadelloses Auftreten, Selbstbescheidung und Opferbereitschaft verknüpft sei. Das Opfer bestehe vor allem auch im Einsatz der Fahrzeuge. Es weiß jeder, was das bedeutet, wo die wenigsten von uns auf Rosen gebettet sind. Aber dafür ist der NSKK-Mann da, er muß der Schwierigkeiten des Geländes und der Witterung Herr werden. Alsdann sprach der Brigadeführer die Eidesformel vor. Die Anwärter bekräftigen den Schwur mit „Ich gelobe es".

Die Fahnenweihe

Bei der darauffolgenden Fahnenweihe bekam jeder Stander einen Flaggenspruch mit auf den Weg, z. B. „Lieber tot als Sklave," „Die Treue ist das Maß der Ehre," „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten." Die Musik spielte im Anschluß daran „Ich hab mich ergeben". Nach einem kurzen Totengedenken der Opfer des Krieges und der politischen Kämpfer der Nachkriegszeit, mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden", rief der Brigadeführer: „Es lebe der Friede, der Führer und Deutschland!" Daran schloß sich das Horst-Wessel-Lied.

Die Stander kehrten wieder an die Front zurück. Um 11.30 Uhr setzten sich die beiden Standarten — an der Spitze der M/158 Standartenführer Eicken, an der Spitze der M/51 Standartenführer Mayer — in Bewegung zum Propagandamarsch durch die Stadt. Hr.

Der Dachdecker als Künstler

Jahreshauptversammlung und Lehrlingslossprechung der Dachdecker-Innung

Bei sehr reger Beteiligung veranstaltete die Dachdecker-Innung des Bezirks Mannheim in den Germania-Sälen ihre Jahreshauptversammlung. Die Vorlage des Haushaltplanes wurde einstimmig gutgeheißen und genehmigt.

Nach einer Pause begann dann die mit der Lossprechung der Lehrlinge verbundene Feierstunde, bei der in seiner Begrüßungsansprache Innungs-Obermeister Schramm den schönen Brauch der Lossprechung würdigte und den Wunsch aussprach, daß diese Feier auch in Zukunft innerhalb der Innungen vorgenommen werden könne, zumal die Innungen keine Gelegenheit haben, andere Feste zu feiern und das Band der Verbundenheit unter den Berufskameraden enger zu knüpfen.

In der eigentlichen Lossprechungsfeier sprach Obermeister Schramm von der Standesehre und dem Gemeinschaftsgeist, die durch die Lossprechung wieder stärker hervorgehoben werden. Wir dürfen uns, so führte er u. a. aus, freuen, daß altes Brauchtum wieder zu voller Blüte gelangt ist. Die Lehrlinge, die jetzt Gesellen geworden sind, sind mit der Beendigung ihrer Lehrzeit wieder eine Stufe in ihrem Leben weitergekommen. Sie haben gemerkt, daß das Dachdeckerhandwerk nicht so einfach ist, wie es aussieht.

Mit dem Schieferhammer und dem Schiefermaterial kann man genau so künstlerische Arbeiten verrichten, wie z. B. der Maler mit Pinsel und Farbe.

Allerdings können wir je nach Wissen und Können eine bestimmte Arbeit formen und je nach Wissen und Können wird dann auch die Arbeit ausfallen. Dem Wissen und Können muß aber das Wollen angeschlossen werden. Uns ist die Gewißheit gegeben, daß wir nicht stehen bleiben, wenn wir das nötige Rüstzeug besitzen und daß jeder durch seiner Hände Fleiß die Möglichkeit hat, ein tüchtiger Meister zu werden.

Nach diesen Ausführungen wurden die Lehrlinge Ernst Lorenz, Mannheim; Hans Eichner, Mannheim; Kurt Thomas, Weigoda; Franz Roos, Mannheim; Hellmuth Roth, Hohensachsen, und Gottfried Schrödersecker, Weinheim, zu Gesellen geschlagen. Mit den Gesellenbriefen wurden den jungen Gesellen gleichzeitig noch einige Schriften überreicht, die für sie ein wertvolles Nachschlagewerk in ihrem Beruf sein werden. Mit den besten Wünschen für die Zukunft schloß Obermeister Schramm die Lossprechungsfeier.

Nachdem noch die Frauen ihren Dank dafür ausgesprochen hatten, daß die Innung ihnen eine lehrreiche Rundfahrt durch die Mannheimer Stadtrandsiedlungen ermöglicht hatte, so lange die Männer zu ernster Tagung versammelt waren, begann der Frohsinn zu seinem Recht zu kommen. Zur Ankurbelung der Stimmung war der Humorist Fritz Feabeutel verpflichtet worden, der Baritonist Heil erfreute mit prächtigen Liedern, während die Herren Jodl und Baldus für den musikalischen Rahmen sorgten. Der Verlauf der Jahreshauptversammlung und der Feierstunde zeigten, daß die Dachdecker eine große Familie sind, in der es sich wohl sein läßt. j.

** **Ein Kraftwagenzusammenstoß** ereignete sich zwischen den L- und M-Quadraten. Ein Kraftwagenfahrer wollte einen vor ihm fahrenden Personenkraftwagen überholen, als dieser im Begriff war, nach links einzubiegen. Der Fahrer des einbiegenden Kraftwagens hatte den Winker gestellt, der auch von dem nachfolgenden Fahrer nach seinen eigenen Angaben bemerkt wurde. Dennoch wollte letzterer den Wagen überholen, dem er in die Flanke fuhr, wodurch bedeutender Sachschaden verursacht wurde. Die beiden Fahrer wurden rasch einig, da der überholende Fahrer sein Verschulden ohne weiteres zugab.

Allein das Hakenkreuz – das Symbol des neuen Reiches

Gauleiter Robert Wagner hat an die Kreisleiter und Gauamtsleiter in einem Rundschreiben das Ersuchen gerichtet, darauf hinzuwirken, daß eine Beflaggung mit der alten badischen Fahne in Zukunft unterbleibt.

Wir hätten keinen Grund, in der heutigen Zeit noch die Symbole einstiger deutscher Zerrissenheit zu zeigen, vielmehr sei es unsere Aufgabe, mit dem Symbol der Einigkeit und Einheit, der Hakenkreuzflagge, an die Oeffentlichkeit zu treten.

Mannheimerin in den Oberstdorfer Alpen tödlich abgestürzt

Aus Oberstdorf wird berichtet: Innerhalb einer Woche ereignete sich am Freitag in den Oberstdorfer Bergen der dritte tödliche Absturz. Beim Begehen des Heilbronner Weges stürzte in der Großen Steinscharte die 38 Jahre alte Frau Luise Reiß aus Mannheim 15—20 Meter tief ab, und zwar vor den Augen ihres Mannes und ihres Quartiergebers aus Kornau bei Oberstdorf. Bergführer, die sich vom Waltenberger Haus aus auf dem Wege zur Trettach befanden, um die Leiche des am Mittwoch an der Trettach abgestürzten Augsburgers zu bergen, machten auf das Notsignal hin kehrt und unternahmen die Bergung der abgestürzten Frau, die noch lebend mit schweren Kopfverletzungen geborgen wurde, aber schon nach zehn Minuten verschied. Die Leiche wurde nach Oberstdorf gebracht.

Das Kind sollte schuld sein

Verwundert horchten die Strandbadbesucher auf, als in der Nähe des Haupteingangs bei den bewachten Fahrradabstellplätzen ein jämmerliches Kinderweinen hörbar wurde. Natürlich mußte wieder der Bademeister mobil gemacht werden, der ja im Strandbad ein Mädchen für alles ist. Dieser stand zunächst vor einem Rätsel, da ja nirgends ein Kind zu sehen war. Schließlich drang der Bademeister in das vor den Radabstellplätzen sehr dichte Gebüsch ein, wo er dann auch nach einigem Suchen ein etwa drei Jahre altes Kind entdeckte, das vollkommen unbekleidet war. Der Bademeister nahm das Kind unter den Arm und trug es an den Rhein, wo er es zunächst einmal gründlich säuberte. Dann konnte man daran denken, „den Eigentümer" zu suchen. In gewohnter Weise pfiff der Bademeister das Kind aus, wobei er es in die Höhe hob. Nach einiger Zeit meldete sich der Vater, der dem Kind Vorwürfe wegen seines Weglaufens machen wollte. Der Bademeister machte dem Mann aber in sehr eindringlichen Worten klar, daß nur er die Schuld trug, weil er sein Kind nicht besser beaufsichtigte.

** **Ernennungen.** Erzbischof Dr. Groeber hat die Religionslehrer Anton Ullrich an der hiesigen Gewerbeschule und Stephan Frickhofen an der Mädchenrealschule Luiseninstitut zu Religionsprofessoren ernannt. Ferner wurde der frühere langjährige Religionslehrer Fridolin Schinzinger an der hiesigen Handelsschule zum Religionsprofessor in Freiburg ernannt.

** **Der Platz vor den Rhein-Neckar-Hallen** wird gegenwärtig der Umgestaltung unterzogen, die durch den Bau der Reichsautobahn notwendig geworden ist. Mit Genugtuung darf man feststellen, daß die Fahrbahnen der Reichsautobahn jetzt beiderseitig fertiggestellt sind, und daß sich die beiden Bänder nach dem breiten Anfang hinter der Riedbahnunterführung auf üblichen Abstand nähern. Die Herrichtung des Platzes vor der Rhein-Neckarhalle erfolgt natürlich nach den durch die Autobahneinmündung bedingten Zweckmäßigkeitsgründen. Die Folge ist eine umfangreiche Versetzung von Randsteinen und die Herstellung eines Rondells an der Seckenheimerstraße.

** **Neue Verordnung über Zwangsverwaltungsvorschüsse.** Der Reichsminister der Justiz hat zusammen mit dem Reichsarbeitsminister eine zweite Verordnung über Zwangsverwaltungsvorschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden erlassen. Hat der eine Zwangsverwaltung betreibende Gläubiger für Instandsetzungs-, Ergänzungs- oder Umbauarbeiten an Gebäuden Vorschüsse gewährt, so sind diese zum Satze von 1,5 v. H. über dem Lombardsatz der Reichsbank zu verzinsen. Diese Zinsen genießen bei der Zwangsverwaltung und der Zwangsversteigerung dasselbe Vorrecht wie die Vorschüsse selbst. Diese Vorschrift gilt auch dann, wenn die Vorschüsse bereits vor Inkrafttreten dieser Verordnung gewährt sind.

Nicht knobeln

soll man beim Kauf von Zigaretten.
Man sagt Haus Bergmann Privat und erhält Qualität.

Haus Bergmann
Privat 3 1/3
EDEL-BLATT-AUSLESE HOCHOVAL

Ein frohes Fest

Bunter Abend des Sturmbannes I im Friedrichspark

Der große Saal im Friedrichspark war mit den Nebenräumen am Samstagabend gefüllt bis zum letzten Platz mit SA-Männern und ihren Freunden und Gästen aus Partei, Behörde und Polizei; unter den Führern auch Brigadeführer von Haldenwang und Standartenführer Hansel. Nach einer Flaggenparade mit Sprechchor

hielt der Führer des Sturmbannes I, Sturmführer Hoffelder, eine Ansprache

etwa des Inhalts: Die SA will keine großen Feste feiern, sondern schlicht wie in alter Zeit an der Verwirklichung der Idee arbeiten. Der rote Terror ist wohl gebrochen, aber die verbliebene Arbeit ist nicht leichter. Der SA-Mann muß den letzten Volksgenossen vom Nationalsozialismus überzeugen. „Wenn die SA marschiert, müssen die andern schweigen; wenn sie redet, müssen die andern hören; und wenn sie kämpft, wird sie siegen." Kameradschaft und fester Zusammenhalt werden ihr ermöglichen, scheinbar unerfüllbare Aufgaben doch zu erfüllen. Wenn der Führer ruft, steht die SA fertig und ist bereit, für ihn zu sterben. Dem Führer ein dreifaches „Sieg Heil!" Stehend sang man das Horst-Wessel-Lied.

Es folgte als Hauptnummer dieses ersten ernsten Teils eine Reihe von lebenden Bildern mit dem Titel

„Von der Front zum Dritten Reich".

Zunächst „Das letzte MG". Angedeutet langsam schwächer werdender Kanonendonner, dazu ein Sprecher, der damit schließt: „Sie trugen in ihren Seelen der besseren Zukunft Traum." Das zweite Bild trägt den Titel „14 Jahre". Die Musik fängt bei „Heil dir im Siegerkranz" an, geht über in Internationale und Marseillaise. Der Arbeitslose steht dumpf und verzweifelt vor zahllosen Parteiplakaten mit leeren Versprechungen und Schlagworten. Der Sprecher am Schluß dazu: „Und doch! Wenn Tag um Tag — Ein banges Glockendröhnen — Vom Dom her zittert an die Haldenhänge — Dann wird es totenstill bei den Titanensöhnen — Vom Chor hernieder braust der Orgel Tönen — Und kniend weinen Mütter heiße Bittgesänge." Im dritten Bild schließlich stehen Arbeiter, SA-Mann und Soldat treu vereint. Die Schlußworte des Sprechers lauten „Deutschland, dein ewiges Werkfundament — Hat der Zwietracht Kampf überwunden." Den Sprecher besorgte in kraftvoll durchgearbeiteter Weise Sturmführer Hennrich.

In die Ansage teilten sich Sturmführer Hoffelder und Truppführer Gerkel. Frau Homann-Weban sang „Feiger Gedanken bängliches Schwanken", Sturmmann Keßler etwas aus dem Zarewitsch, beide zusammen „Wer uns getraut". Beide erhielten mit Recht viel Beifall, Frau Homann-Weban obendrein einen Strauß Rosen. Die heitere Szene „Der Sturmfriseur" rief herzliches Lachen hervor. Die ganze Zeit spielte der Musikzug der Standarte unermüdlich unter Leitung von Homann-Weban, der Fantasien von fast allen Hauptwerken Wagners einstudiert hatte, und außerdem seine Vaterländische Festouvertüre (mit Verwendung des Liedes der Arbeit) vortrefflich ausgeführt ertönen ließ. Ein Schnellzeichner von der Reserve überraschte mit seinen Kohlestiften. Aus den Kreisen des Spielmannszuges Sturmbann I kamen artistische Talente, u. a. ein erstaunlicher Fangkünstler. Zwischendurch begab man sich hinaus in den Garten zum großen Zapfenstreich. Sturm 40 mit Sturmführer Ten an der Spitze, stellte Fackelträger, die stramm den Platz umsäumten, und die im Stechschritt anmarschierende Truppe. Alles klappte bestens, und jedermann freute sich über die gute Haltung der Männer.

Im Innern war derweil Gesangswettstreit der einzelnen Stürme angesetzt worden. Es wurde gewertet nicht nur taktfestes Singen, sondern Antreten und Wegtreten, Meldung, und so sang man los: „Kehr ich einst zur Heimat wieder" oder „Wo sind die Jugendjahr' geblieben?", oder „Schwer mit den Schätzen des Ozeans beladen." Den ersten Preis erhielt Sturm 40 mit 36 Liter Bier. Es folgten Sturm 2, 3 und 1, die auch nicht leer ausgingen, aber an diesem Abend wohl nichts davon hatten; denn meistens hielt man sich sowieso an Wasser, des Reichswettkampfes wegen.

Schließlich sprach Brigadeführer von Haldenwang noch einige Worte.

Er drückte für die Standarte 171 beste Hoffnungen zum Reichswettkampf aus, und gab dem Sturm 40 ein Sonderlob für tadelloses Auftreten. Im übrigen würde man ja sehen, was die Punktrichter für Ergebnisse herausbrächten. Der Reichswettkampf ist vom Führer angesetzt worden, um zu sehen, was die Stürme im Reich gelernt haben. Denn der Kampf geht weiter. Wohl mit anderen Mitteln gegen getarnte Gegner; aber daß diese da sind — aus Kreisen der Reaktion oder des politischen Katholizismus —, das wisse man ja zu Genüge.

Zwischendurch war schon mal getanzt worden, aber nachdem die Musik verschnauft hatte, ging dieser sehr wichtige Teil zu später Stunde noch mal ordentlich los. Hr.

Richtfest der Autobahn-Arbeiter

Frohe Stunden in Seckenheim

Die Arbeiten auf der Teilstrecke Darmstadt—Mannheim und Heidelberg sind nun schon so weit gediehen, daß die mit der Herstellung der Asphalt-Betondecke beauftragte Firma Strabo — Straßenbau-Aktiengesellschaft ihre Arbeit beendigen konnte. Am 4. April dieses Jahres hatte man mit der Herstellung der Straßendecke begonnen. Es war dieser Firma möglich, seit dieser Zeit ständig 640 Mann beschäftigen zu können. Nachdem der Auftrag erledigt ist, wird die Firma sehr wahrscheinlich mit dem Stamm der Arbeiterschaft an die Reichsautobahnstrecke Chemnitz—Schleiz übersiedeln.

Aus Anlaß der Beendigung der der Firma übertragenen Bauarbeiten auf der Strecke Darmstadt—Mannheim und Heidelberg fand am Samstag ein Richtfest statt, zu dem sich nach einem Marsch durch die Straßen Seckenheims die vollständige Belegschaft im Seckenheimer Schlössel versammelte. Bauleiter Stork, der mit herzlichen Worten die Arbeitskameraden begrüßte, hieß in der Mitte der zu dem Richtfest Versammelten ganz besonders Generaldirektor Milke und Direktor Lewalter willkommen. In einer weiteren Ansprache wies Direktor Lewalter ganz besonders auf die Bedeutung der Reichsautobahn für Verkehr und Handel hin, die nach Inbetriebnahme auf den Reichsautobahnstrecken eine wesentliche Belebung erfahren werden. Nicht vergessen werden dürfe die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und vor allem die wirtschaftlichen Auswirkungen, die der Bau der Reichsautobahnen nach sich zieht. Erfahren doch zahlreiche Industriezweige eine außergewöhnliche Belebung durch die Materialien, die bei dem Bau gebraucht werden, abgesehen davon, daß die einzelnen Firmen selbst wieder mehr Arbeiter einstellen konnten, um diese Materialien erzeugen zu können.

Nachdem Direktor Lewalter mit herzlichen Worten der Belegschaft für ihre treue Arbeit bei dem Bau den Dank zum Ausdruck gebracht hatte, wies er darauf hin, daß der Plan nur durch den persönlichen Einsatz des Führers verwirklicht werden konnte, der mit frischem Mut den Bau der Reichsautobahn in Angriff nahm und im September 1933 in Frankfurt den ersten Spatenstich tat. Das hierbei zum Ausspruch gelangte Wort „Fanget an!" wurde zum allgemeinen Signal der Arbeitsbeschaffung, die wiederum eine Beseitigung der Arbeitslosigkeit zur Folge hatte. 500 000 Menschen arbeiten heute an den Reichsautobahnen. Abgesehen von ihrer Eingliederung in den Arbeitsprozeß wird dadurch eine Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung von jährlich 150 Millionen Mark erzielt. In gleicher Weise erfolgt der Aufschwung der Wirtschaft, wodurch wieder durch Lohnsteuereinkommen und durch sonstige Steuern insgesamt jährlich etwa 250 Millionen Mk. eingehen.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer, das mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied bekräftigt wurde, klang die Ansprache aus, die von der Belegschaft mit großem Beifall aufgenommen wurde. Anschließend blieb man im kameradschaftlichen Geiste noch lange beisammen, wobei für musikalische Unterhaltung Sorge getragen wurde. Ein Ingenieur, der in Versform die mannigfaltigsten Geschehnisse an den einzelnen Baustellen schilderte und auch die leitenden Männer mit in den Kreis seiner witzigen Betrachtungen zog, fand aufmerksame Zuhörer. Freibier und Essen hatte die Firma zu diesem schön verlaufenen Richtfest gestiftet. i.

** **Neuaufbau des deutschen Schulfunks.** Der in Aussicht gestellte Neuaufbau des deutschen Schulfunks konnte noch nicht durchgeführt werden. Um auch in der Uebergangszeit den Klagen Rechnung zu tragen, daß als „Schulfunk" Sendungen angekündigt werden, die für die Schule durchaus ungeeignet sind, hat daher der Reichserziehungsminister bestimmt, daß im Schulunterricht nur solche Sendungen abgehört und ausgewertet werden dürfen, die von ihm als geeignete Schulfunksendungen anerkannt sind.

Was hören wir?

Dienstag, 13. August

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 11.00: Hammer und Pflug. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. — 15.15: Blumenstunde. — 15.45: Tierstunde. — 16.00: Musik im Freien. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.30: Französisch. — 18.45: Vom Gemeinschaftsempfang. — 19.00: Reichssendung: Olympisches Dorf. Funkfolg. — 19.30: Unterhaltungsmusik. — 20.10: In Flandern reitet der Tod. — 21.00: Unterhaltungskonzert. — 22.30: Jenny von Thillot: Skandinavische Seele im Lied. — 23.00: Musik in später Nacht. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 8.20: Morgenständchen. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Mütter deutscher Dichter. — 15.40: 923 Meter unter dem Meeresspiegel. — 16.00: Musik im Freien. — 17.25: Jugendsportstunde. — 17.40: Zur Rundfunkausstellung. — 17.00: Reger: Klavierkonzert. — 18.20: Politische Zeitungsschau. — 18.40: Fahrt ins Grüne. Kurzhörspiel. — 19.30: Musikalisches Kurzweil. — 20.10: Unterhaltungs- und Tanzmusik. — 22.30: Akademische Weltmeisterschaften in Budapest. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Kammermusik-Stunde.

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

> Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 9. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 380279
6 Gewinne zu 3000 M. 139140 185456 375054
16 Gewinne zu 2000 M. 2674 63722 71369 98416 136834 246425 349324 380701
50 Gewinne zu 1000 M. 27415 28046 45658 53663 70917 83816 96417 97363 99635 105957 122335 133032 133585 138752 141409 167380 176614 178518 180289 180463 182033 201365 242418 344671 265331 266592 330774 363745 378813
96 Gewinne zu 500 M. 1239 9648 24037 24766 27575 31495 47320 50698 56413 61399 62275 70067 76569 88513 114960 129709 129680 133604 136137 137275 141636 154965 159575 160758 168900 181489 185919 211169 216792 221148 226459 226562 249699 253330 260352 287008 293381 294098 294241 299761 304298 304681 327150 338884 345328 346654 358612 369389 390540

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 60635
4 Gewinne zu 5000 M. 101075 156450
8 Gewinne zu 3000 M. 51427 170376 212009 309955
32 Gewinne zu 2000 M. 29707 38461 46077 80976 88565 130187 135346 191551 202606 245111 247670 258809 286977 263588 353817 360000
52 Gewinne zu 1000 M. 9458 12980 34377 53801 101744 152169 164901 186276 196066 203981 207134 222035 226822 246334 285843 292770 310967 313620 316453 328964 338522 361964 367526 368074 386167 369951
90 Gewinne zu 500 M. 12377 38219 52903 70986 71600 100041 105530 118073 122108 123150 135055 136635 150203 167149 173301 179877 182052 183171 183807 184047 200960 202407 210140 212080 214374 223640 239791 272066 229790 251864 266807 269125 272440 280618 287011 300720 301518 306093 334237 336096 338705 343704 346392 352100 355614 368427 379081 387296 393166

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 8 zu je 30000, 14 zu je 20000, 94 zu je 10000, 185 zu je 5000, 276 zu je 3000, 902 zu je 2000, 2788 zu je 1000, 4596 zu je 500, 18422 zu je 300 Mark.

SCHACH

Mitteilungsblatt des Kreises Mannheim im Landesverband Baden

Das Ergebnis von Aachen

Die Meisterschaft von Deutschland, die in Aachen ausgetragen wurde, ist inzwischen längst entschieden. Richter hat sie sich diesmal geholt. — Einzelheiten über den Verlauf des Turniers brauchen wir unseren Lesern ja nicht mehr zu geben; unsere Berichte gaben über das ganze Geschehen laufend Aufschluß. Nur der Vollständigkeit halben und um nochmals einen zusammenfassenden Ueberblick zu gewähren, bringen wir die Tabelle.

Bad Aachen 1935

		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	P.	Pl.
Ahues	1.	–	½	½	1	1	½	½	1	½	1	½	1	½	1	0	9½	2.-4.
Blümich	2.	½	–	½	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	1	4	
Lachmann	3.	½	½	–	½	0	0	0	½	1	½	0	1	½	1	½	6½	8.
Dr. Lachmann	4.	0	1	½	–	1	0	0	1	0	1	½	1	1	0	0	7	7.
Reinhardt	5.	0	1	1	0	–	½	0	0	1	1	0	0	0	½	1	6	
Ernst	6.	½	1	1	1	½	–	½	1	1	1	½	0	½	0	1	9½	2.-4.
Richter	7.	½	1	1	1	1	½	–	1	½	½	½	1	1	½	½	10½	1.
Brinckmann	8.	0	1	½	0	1	0	0	–	1	½	0	1	½	0	0	5½	
Rose	9.	½	0	0	1	0	0	½	0	–	1	0	0	0	1	0	4	
Sämisch	10.	0	1	½	0	0	0	½	½	0	–	½	0	½	1	0	4½	
Michel	11.	½	1	1	½	1	½	½	1	1	½	–	1	0	½	½	9½	2.-4.
Weißgerber	12.	0	1	0	0	1	1	0	0	1	0	0	–	0	½	1	5½	
Engels	13.	½	1	½	0	1	½	0	½	1	½	1	1	–	0	1	8½	5.
Rahn	14.	0	0	0	1	½	1	½	1	0	0	½	½	1	–	0	6	
Heinicke	15.	1	0	½	1	0	0	½	1	1	1	½	0	0	1	–	7½	6.

Ein feines Opfer

Heute machen wir mit einer Partie bekannt, in der sich die beiden Typen des Turnierspielers: der Stratege und der Taktiker gegenübertreten. Bezeichnenderweise wird dabei die Strategie von einem Meister der älteren Generation — Sämisch — vertreten, während der Bochumer Hermann sich als Meister auf dem Gebiet der schöpferischen Taktik erweist. Damit soll nicht gesagt sein, daß das Zeitalter der Strategie von dem der Taktik im Turnierschach abgelöst wird, wie man mitunter übertreibend behauptet. Das eine wird vielmehr nie ohne das andere erfolgreich sein können, ein großer Stratege muß auch Taktiker sein können und umgekehrt. Einseitigkeit ist auch im Schach von Uebel. Aber diese Partie ist ein Beweis für viele dafür, daß das Nur-Positionsspiel, das „Lavieren", das die offene Feldschlacht meidet und keine Gefahren der Opfer auf sich nimmt, immer mehr aus der gegenwärtigen Turnierpraxis verschwindet. Und das ist recht so! „Wissenschaftliches" Schach und was dergleichen leere, hochtrabende Redensarten meinen, ist der Tod des kämpferischen, lebensvollen Turniersports. Auch hier gilt oft: Wer wagt, gewinnt!

Weiß: L. Hermann (Bochum). Schwarz: Sämisch (Berlin).

Aus dem Westdeutschen Zonenturnier in Köln, April 1935.

1. e2—e4, e7—e5. 2. Sg1—f3, Sb8—c6. 3. Lf1—b5, a7—a6. 4. Lb5—a4, Sg8—f6. 5. 0—0, Lf8—e7. 6. Dd1—e2, b7—b5. 7. La4—b3, d7—d6. 8. a2—a4, Lc8—g4.

Ueblich ist gleich Tb8, da sich der Läufer auf g4 doch nicht halten kann.

9. c2—c3.

ab, ab. Ta8:, Da8: Db5!, 0—0! gäbe dem Schwarzen gutes Spiel mit allerlei Angriffsmöglichkeiten.

9. . . ., Ta8—b8. 10. a4×b5, a6×b5. 11. Tf1—d1, Dd8—c8. 12. d2—d4, 0—0. 13. Lc1—e3, Sc6—d8. 14. Sb1—d2, c7—c5. 15. h2—h3, Lg4—e6. 16. d4×e5, d6×e5. 17. Lb3—c2.

Ein grober Fehler wäre Se5:? wegen Lb3:, Sb3:, De6 mit Figurengewinn.

17. . . ., Dc8—c7. 18. Td1—f1. Sf6—e8. 19. Sf3×e5!

Dieses Opfer, das den Höhepunkt der Partie bedeutet, war schon bei Tf1 der treibende Gedanke gewesen. Wir wollen uns nicht den Kopf darüber zerbrechen, ob es „korrekt" ist oder nicht — auf alle Fälle bringt es Angriff ein und gibt gute praktische Chancen.

19. . . ., Dc7×e5. 20. f2—f4, De5—c7. 21. f4—f5, Le6—c8. 22. Le3—f4.

Der Kern der Kombination. Wenn Schwarz jetzt nicht mit Db7 die Qualität zurückgeben will, kommt er in eine scheußliche Fesselstellung.

22. . . ., Se8—d6.

Auf . . ., Ld6 entscheidet e5, Le7. f6!, gf, ef, Ld. Dh5!, Sf6: Dg5+, Kh8. Df6+, Kg8. Ld6: zwangsläufig. Den Schluß spielt der Weiße musterhaft.

23. f5—f6!, g7×f6. 24. e4—e5, f6×e5. 25. Lc2×h7+!

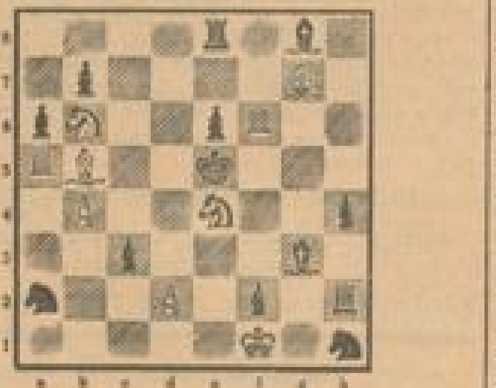
Ein Keulenschlag folgt dem anderen. Auf Annahme des Opfers gewinnt . . ., Kh7: Dh5+, Kg8. Le5:, f6. Dg6+, Kh8. Th3!, fe. Dh5+ und Tg3+.

25. . . ., Kg8—g7. 26. De2×e5+, Le7—f6. 27. De5—h5. Aufgegeben.

Problemschach

Mit unserer Nr. 124 graben wir ein altes berühmtes Problem aus, das vielleicht viele Löser noch nicht kennen, und das einen Abdruck verdient.

Problem Nr. 124.
S. Loyd.
1. Preis Checkmate-Turnier 1903.
Motto: „Steinitzgambit".



9 + 13 = 22.
Matt in 3 Zügen.

125 ist zwar ein Vierzüger, aber nicht schwer. Wer sieht die Idee? Vorsicht, Fußangeln!

Problem Nr. 125.
G. Ernst.
Ranneforth, Schachkalender 1920.

7 + 4 = 11.
Matt in 4 Zügen.

Lösungen aus letzter Nummer

Problem Nr. 123 (Bayersdorfer).
1. Kd8! Ka7. 2. Kd7. Ein Tempospiel. 1. Kd7? bringt den Weißen in Zugzwang, so daß es nach . . Ka7 nicht weitergeht.

Problem Nr. 124 (Brunner).
1. Tb4! Ke5: 2. Tg4 Ke6. 3. Te4#. Ein Turton. Alle anderen Lösungsversuche, den e-Turm auf der 4. Reihe unterbringen und mit dem g-Turm dahinter nach g4 zu kommen, scheitern daran, daß der g-Turm später die Schußlinie des Lh3 verstellt.

Lösungen sandte ein A. Manser.

W. L.

Sphinx

Plauderei von G. Hermann, Gera

Eine meiner frühesten Kindheitserinnerungen! Mein Vater in entlegener Landpfarre einsam am Schachbrett, ich daneben mit Bleisoldaten am Boden spielend, wunderte mich, daß seine Puppen so wenig Menschenähnlichkeit besaßen. Ein Buch lag daneben in Prachteinband — der große Bilguer —, und auf dem Umschlag unter Arabesken und Symbolen eine seltsame Figur auf einem Schachbrett sitzend, halb Raubtier, halb Frauenkopf. Mein Vater erzählte mir die Geschichte von der Sphinx, die Rätsel aufgab und sich in die Tiefe stürzte, als einer die Lösung fand; das sei das Wesen des Schachspiels.

Da mag ich wohl große Augen gemacht haben wie die Sphinx auf dem Einband, die den Kopf leicht vorgeneigt mit großen verwunderten Augen vor sich hinstarrt. Aber des Verwunderlichen und Rätselhaften gab es bald noch weit mehr am Schachbrett. Was mocht das doch für ein eigenartiges Spiel sein, das auch die erwachsenen Menschen, ja die ganz Alten immer und immer wieder in seinen Bann zog?! Und als ich dann mit 9 oder 10 Jahren selbst in die Geheimnisse dieser Kunst eingeweiht wurde, wie verbreitete sich sein Zauber so schnell auch auf mich und ließ allmählich den Altersunterschied während des Spieles mehr und mehr verwischen.

Später habe ich darüber nachgedacht, wie schmerzlich es doch für einen sein muß, der begeisterter Schachjünger ist, wenn er durchs Schicksal in die Einsamkeit verschlagen wird und keinen Gegner und keine Gelegenheit zu dem geliebten Spiele hat. Und doch auch wieder welcher Trost und welche Freude, sich nach des Tages Last und Hitze einsam zu flüchten ans Brett und dort den Geistesprodukten der Großen im Reiche Caissas zu lauschen! Darf man sagen zu lauschen? Gewiß! Es ist wie ferne Melodien, die uns überkommen, sie umschmeicheln uns wie alte liebe Klänge aus einer gemeinsamen Heimat, bald träumerisch, bald von Kraft — in Moll oder Dur — wie's gerade der Künstler gewollt.

Es ist wie bei jeder Kunst, sie hat etwas Verführerisches. Ich möchte daher das Schachspiel mit der Musik vergleichen. Die meisten Menschen haben in ihrer Jugend damit angefangen, und die wenigsten verstehen etwas davon. Nur durch Uebung kann man sich darin weiterbilden, und nur durch jahrelange Pflege dringt man in seine Tiefen und Schönheiten ein. Wenige Auserwählte erreichen dadurch einen berühmten Namen und glänzendes Einkommen, aber es gibt genug verbummelte Genies, die eine kümmerliche Existenz damit fristen oder nie zu einer solchen gekommen sind. Wenig Praktiker haben es ohne Noten und ohne Theorie zu etwas Tüchtigem gebracht, nur wer Harmonielehre studiert, hat das wahre Verständnis. Und schließlich ein Mißton, und das ganze Werk ist verdorben.

(Deutsche Schachblätter, März 1915).

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Der Teufelsdoktor von Banjuwangi

Ein verkappter Opiumhändler – Die originelle Idee des ehemaligen Kulis

— Batavia, 9. August.

In der Stadt Banjuwangi hatte sich vor einiger Zeit ein chinesischer Arzt niedergelassen. Und obwohl in dieser von Indern, Chinesen und Japanern bewohnten holländischen Kolonialniederlassung kein Mangel an medizinischen Kapazitäten bestand, erfreute sich dieser gelbe Doktor fast vom ersten Tage seiner Praxiseröffnung an, eines erheblichen Zuspruches. Vor der Tür hatte er ein großes Schild anbringen lassen, auf dem zu lesen stand, daß er Doktor der Medizin sei und für alle Krankheiten Mittel zur Verfügung habe.

Wenn es auch in Banjuwangi an ärztlicher Reklame — im Gegensatz zu den westlichen Ländern — nie gefehlt hat, so war dieses marktschreierische Angebot auch für koloniale Verhältnisse zumindest ungewohnt. Dieser Doktor Tjio Siong Tjin verstand sein Geschäft und holte sich sein Publikum aus allen Kreisen der Bevölkerung.

Apotheke neben dem Wartezimmer

Er besaß ein nach neuesten europäischen Prinzipien eingerichtetes Wartezimmer und eine Anzahl von Ordinationsräumen, die mit den hervorragendsten Instrumenten der Chirurgie ausgestattet waren. Die medizinische Technik war hier vollkommen vertreten. Und dabei war dieser scheinbar so kundige Arzt die Billigkeit selbst. Er nahm für eine Untersuchung nicht mehr als 2 und einen halben Gulden.

Allmählich fiel es jedoch den Behörden auf, daß der Doktor eine ungeheuer große Praxis hatte und demgegenüber nie Rezepte ausfertigte. Der Grund war darin zu sehen, daß er gleichzeitig für seine Patienten den Apotheker spielte, denn neben dem Wartezimmer hatte er eine Apotheke eingerichtet. Und hier waren die verordneten Medikamente ungeheuer teuer und standen in keinem Verhältnis zu den sonstigen Preisen für Medikamente, wie sie in den offiziellen Apotheken zu haben waren.

Nun begannen die Aufsichtsbehörden, sich mit dem chinesischen Arzt zu beschäftigen. Eines Tages erschienen bei ihm Beamte des Gesundheitsamtes und verlangten sein Arztdiplom zu sehen. Der Chinese [illegible] digkeit seines Landes. Ein Diplom? Ei gewiß, das besitze er. Er sei in Schanghai diplomiert worden, nur habe er das Diplom verlegt. Man solle sich ein wenig gedulden.

Haussuchung in der Apotheke

Man wartete. Die angegebene Frist verstrich, das Diplom kam nicht zum Vorschein. Nun wollte man dem Herrn Doktor doch ein bißchen kräftiger auf den Zahn fühlen und ging zu einer Haussuchung über, während man sich insgeheim nach der Persönlichkeit des Arztes erkundigte.

Beide Maßregeln hatten einen vollen Erfolg. Der chinesische Doktor nämlich entpuppte sich als ein ganz gewöhnlicher Kuli, der nichts weiter konnte als Lasten tragen und auf die Idee verfallen war, sich als Opiumagent zu betätigen. Das konnte er am besten dadurch tun, indem er mit ihm zur Verfügung gestellten Mitteln eine ärztliche Praxis eröffnete, in der Medikamente immer gleichen Zuschnittes verabfolgt wurden. Es handelte sich in jedem Falle um Opium, und das erklärt auch den immer zunehmenden Zuspruch der „Patienten“, die hier eine Gelegenheit hatten, den sonst schwer zu beschaffenden Stoff auf einfache Weise zu erhalten.

Ohnmacht zur rechten Zeit.

Als die Behörden das heraus hatten, schritten sie zur Verhaftung des „Doktors“. Als sie ihn für festgenommen erklärten, sank er zusammen und markierte eine Ohnmacht. Freilich war in seiner „Apotheke“ kein Mittel, ihn wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Erst als er in das Gefängnis eingeliefert worden war, kehrten seine Lebensgeister wieder, um ihn erklären zu lassen, daß er völlig unschuldig sei.

Trotz dieser Beteuerungen wird er sich wegen Opiumhandels und unberechtigter Ausübung einer ärztlichen Praxis zu verantworten haben.

Trunkenheit am Steuer exemplarisch bestraft

Taxichauffeur zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt

Berlin, 10. August.

Entsprechend den neuesten Anweisungen des Reichsjustizministers, gegen Verkehrssünder und zumal solche Personen, die durch Trunkenheit Verkehrsunfälle verursachen, verurteilte heute das Berliner Schnellschöffengericht einen Berliner Taxichauffeur zu einer empfindlichen Gefängnisstrafe.

Angeklagt war der 32 Jahre alte Erich Völker wegen fahrlässiger Körperverletzung im Beruf und Fahrerflucht. Am 24. Juli dieses Jahres hatte er in einem Lokal in der Friedrichstraße am Vormittag tüchtig gezecht und, wie eine spätere Untersuchung im Staatskrankenhaus ergab, etwa 15 Glas Bier getrunken. Mittags gegen 2 Uhr bestieg er dann seine Kraftdroschke, obwohl er stark angetrunken war, um nach Hause zu fahren. In der Großbeerenstraße, unweit des Halleschen Tores, streifte Völker mit einem Kotflügel seines Wagens einen Radfahrer, so daß dieser auf den Fahrdamm stürzte und sich erhebliche Kopfverletzungen zuzog.

Ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, fuhr Völker weiter, trotzdem Passanten ihn von allen Seiten durch Zuruf zum Halten zu veranlassen versuchten. Einem anderen Automobilisten, der sich an die Verfolgung des Flüchtenden machte, gelang es jedoch kurz darauf, die Polizeinummer der Droschke festzustellen. Seiner drohenden Festnahme kam der Angeklagte aber zuvor, indem er sich selbst der Polizei stellte.

Durch die Beweisaufnahme wurde Völker sowohl der fahrlässigen Körperverletzung als auch der Führerflucht einwandfrei überführt. Er wurde daraufhin zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt.

Nach Gefängnisausbruch im Flugzeug entkommen

— Sydney, 10. August.

Aus dem Gefängnis zu Brisbane, Queensland, hat ein gefährlicher Verbrecher unter abenteuerlichen Umständen einen Ausbruch verübt. Er war in der Küche der Anstalt beschäftigt und entdeckte plötzlich den Anzug des Direktorssohnes. Beim Durchsuchen der Taschen fielen ihm nicht nur eine namhafte Geldsumme, sondern auch die gesamten Papiere des jungen Mannes in die Hände. Der Verbrecher zog sich den Anzug an und konnte mit den gestohlenen Ausweisen ungehindert das Portal passieren. Er wandte sich sofort zum nächsten Flughafen, kaufte sich eine Karte nach Toowoomba, bestieg kurze Zeit später ein Verkehrsflugzeug und erreichte sein Ziel, ehe sein Ausbruch überhaupt bemerkt worden war. Die Polizei hat bisher vergeblich versucht, eine weitere Spur von ihm zu entdecken.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Politische Leiter

Deutsches Ek. Geschäftsstunden: Täglich, außer Mittwochs und Samstags, von 18—20 Uhr. — Sprechstunden des Ortsgruppenleiters: Dienstags und Freitags von 18—20 Uhr.

NS-Frauenschaft

Friedrichspark. Dienstag, 13. Aug., abends 8 Uhr, nehmen alle Frauen am Lichtbildervortrag im Ballhaus teil.

DJ

Betr. Zeltlager der Jungbanne I und II/171. Auf Anordnung des Gesundheitsamts der NSDAP wird der Beginn des Zeltlagers auf **Sonntag**, 18. August 1935, 13 Uhr, verschoben. Nähere Befehle betr. Vorkommando usw. ergehen zur gleichen Zeit an Führer und Fähnleinführer der betr. Stämme. Durch Verschiebung des Termins wird das Lager nur noch für die Stämme I—IV einschl. 171 durchgeführt.

BdM

Untergau 171. Freizeitlager in Waldwimmersbach. Durch Mittel der NSV sind wir in der Lage, in unserem BdM-Heim in Waldwimmersbach zwei Freizeitlager [illegible] durchzuführen. Im August können 20 Mädel, im September 20 Mädel 14 Tage aufgenommen werden. Genaue Zeitpunkt der Lager können wir erst nach Ablauf der Sperre wegen der Kinderlähmung angeben. Jugendliche über 18 Jahre sind von der Sperrzeit nicht betroffen. Meldungen erbitten wir umgehend auf dem Untergau, N 2, 4. Fernruf Nr. 214 12.

JM

Die Bestellungslisten müssen sofort auf dem Untergau abgegeben werden.

Das Schulungslager in Edenkoben wird auf 17. bis 25. August verlegt.

Beiträge. Die Filmkarten müssen sofort abgerechnet werden.

Frauenamt

Hausgehilfen. In der Zeit vom 12.—26. August finden unsere Sprechstunden nur Dienstags und Donnerstags von 16—18 Uhr statt. In dringenden Fällen wende man sich an Hausgehilfenbetreuerin Therese Born, Elisabethstr. 3 bei Roth, Fernsprecher 406 15. Die Heimabende fallen im Monat August aus.

„Kraft durch Freude“

Sport für jedermann

Montag, 12. August

Allgemeine Körperschule: Kursus 7 19.30 bis 21 Uhr Stadion-Hauptspielfeld, Frauen und Männer.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Kursus 17 19.30 bis 21 Uhr, Stadion-Hauptspielfeld, Frauen.

Schwimmen: Kursus 60 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, Frauen. — Kursus 56 19.30 bis 21 Uhr Rheinbad Arnold, Frauen und Männer.

Jiu-Jitsu: Kursus 70 20 bis 22 Uhr Stadion-Gymnastikhalle, Frauen und Männer.

Boxen: Kursus 67 20 bis 22 Uhr Gymnastikhalle im Stadion, Männer.

Tennis: Kursus 122 17 bis 18.30 Uhr und 18.30 bis 20 Uhr Tennisanlage Stadion, Frauen und Männer.

Neue Kurse

beim Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“

Das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen gibt bekannt, daß jetzt wieder überall neue Sportkurse beginnen. Wer Schwimmen, Kleinkaliberschießen, Jiu Jitsu, Volkstanz, Rudern, Tennis, Fechten und Boxen lernen oder das Reichssportabzeichen und SA-Sportabzeichen erwerben will, gehe nach L 15, 12, wo er jederzeit Auskunft über Uebungsstätten und Beginn neuer Kurse erhält.

Tageskalender

Montag, 12. August

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Autobusfahrt nach den Stadtrandsiedlungen: 15 Uhr ab Paradeplatz.
Autobussonderfahrt ab Paradeplatz: 14 Uhr Ladenburg — Schriesheim — Ludwigstal — Schriesheimer Hof — Wilhelmsfeld — Schönau — Neckarsteinach — Neckargemünd — Waldhilsbach — Kohlhof — Molkenkur — Schloß Heidelberg — Mannheim.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 8.25 Uhr Worms — Oppenheim — Nierstein — Mainz und zurück.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Rosarium, Neuostheim: Geöffnet von 16.30 bis 20 Uhr.
Waldpark-Restaurant „Am Stern“: 15.30 Uhr Konzert.
Tanz: Kaffee Vaterland.
Kaffee Odeon: 16 und 20 Uhr Konzert (Verlängerung).
Plankenhof-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Die Heilige und ihr Narr“. — Alhambra: „Besuch am Abend“. — Schauburg: „Der Graf von Monte Christo“.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Die deutsche Seele.

BILDER VOM TAGE

Die Kamera sieht in die Welt

Lachen ist gesund!

Die drei Fratellinis — eine bekannte internationale Clowngruppe, die gegenwärtig wieder in Berlin auftritt — stellten sich zu einer Vorstellung in einem Krankenhaus zur Verfügung, um den Insassen eine Stunde frohen Vergessens zu bereiten. (Scherls Bilderdienst, M.)

Der Gral gefunden

Im Orontes-Tal zwischen Antiochia und Hama in Syrien wurde von einer englischen Ausgrabungsexpedition in einer Höhle in der Nähe einer der ersten christlichen Kirchen ein Kelch gefunden, von dem angenommen wird, daß er der ist, der von Christus beim Abendmahl benutzt wurde. Dieser Kelch ist nach London gebracht worden, um dort von Wissenschaftlern genauestens untersucht zu werden. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Die Königin von Holland besucht Schottland

Königin Wilhelmine und Kronprinzessin Juliane von Holland bei ihrer Ankunft in Schottland, wo sie bei Lord Carn ihre Erholungszeit verbringen werden. Rechts der holländische Gesandte in London, Herr van Swinderen, der die Königin bei ihrer Reise durch England begleitete. (Weltbild, M.)

Ein unerfreuliches Bild aus dem Lande des Frauenkultes.

Bei Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitslosen, die vor dem Neuyorker Rathause für eine Erhöhung ihrer Unterstützungssätze demonstrierten, kam es zu widerlichen Szenen. Man sollte kaum glauben, daß Derartiges in dem Lande möglich ist, das sich rühmt, seinen Frauen seit jeher eine bevorzugte Sonderstellung eingeräumt zu haben. (Weltbild, M.)

MARCHIVUM

Vermischtes

— Kurz vor Beginn der Sommerferien erschien in einigen großen Pariser Tageszeitungen die folgende Anzeige: „Fahren Sie im Sommer aufs Land? **Dann vergessen Sie nicht, daß Ihre Wohnung in der Stadt ungeschützt zurückbleibt.** Der kluge Pariser wendet sich an die Versicherungsgesellschaft „Sans Peur". Für 10 Frank monatlich **erhalten Sie im Falle eines Einbruchs oder Diebstahls 20 000 Fr.!"** Auf diese verlockende Ankündigung hin meldeten sich viele Personen im Büro der Versicherungsgesellschaft. Die Geschäftsräume befanden sich in einer der besten Gegenden der Stadt und erweckten den Eindruck, als wäre die Gesellschaft im lebhaften Aufblühen begriffen. Man nahm die Anmeldung entgegen. Am nächsten Tag erschien ein Agent der Versicherungsgesellschaft, um die Wohnung zu besichtigen und auf die Angemessenheit der Versicherung abzuschätzen. Der Beauftragte der Versicherungsgesellschaft war anscheinend ein sehr gewissenhafter Mann. Er wollte genau wissen, ob sich in der Wohnung Gegenstände von besonderem Wert befänden, wie sie aufbewahrt würden und ob die Wohnung von Nachbarn überwacht werde. Im letzteren Falle, erklärte er, seien die Versicherungsprämien geringer. Dann nahm der Agent den ersten Beitrag in Empfang, hinterließ dem Kunden die Police und entfernte sich. Vor kurzem erlebten jedoch alle Versicherten eine seltsame Ueberraschung. Als sie von ihrem Urlaub nach Paris zurückkehrten, waren ihre Wohnungen ausgeplündert. Und als sie die schönen Versicherungssummen holen wollten, war das Büro leer. Die Gauner hatten 150 000 Fr. erbeutet.

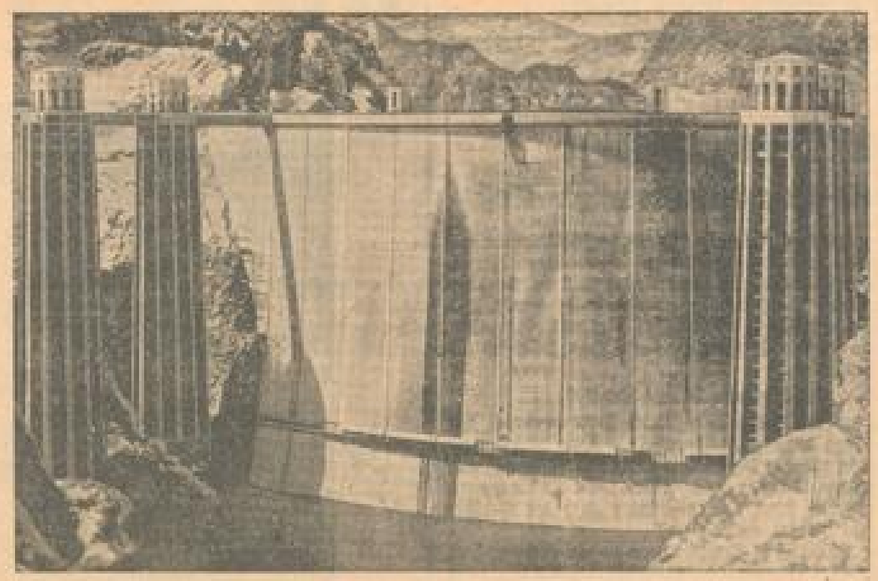
•

— **Der Londoner Zoologische Garten** hat vor kurzem 48 **Riesenschildkröten** von den Galapagosinseln erhalten. Diese Sendung ist um so wertvoller, als sie die letzte ihrer Art sein dürfte. Denn die Regierung der südamerikanischen Republik Ecuador hat jetzt die Galapagosinseln zum Naturschutzgebiet erklärt. Nun fragte es sich, ob in Hinkunft die Riesenschildkröten, die jetzt dem Aussterben nahe sind, wieder so zahlreich sein werden, wie vor Jahrhunderten, zu Zeiten der ersten Amerikafahrer und Weltumsegler, die das Fleisch der gewaltigen Reptile zur Verproviantierung ihrer Schiffe nutzten. Heute finden sich Riesenschildkröten von mehr als 100 Pfd. Gewicht nur noch auf den Galapagosinseln und auf der Aldabragruppe bei Madagaskar. Die neuen Exemplare des Londoner Zoologischen Gartens sind recht stattlich; die größte ist 250 Pfund schwer und höchstwahrscheinlich über 100 Jahre alt. Mit völliger Genauigkeit läßt sich das Alter nicht ermitteln. Schildkröten wachsen in ihren ersten Lebensjahren sehr schnell. Voll entwickelt, wachsen sie immer noch, aber sehr langsam. Ihre Panzer tragen bekanntlich eine Musterung konzentrischer Kreise; an diesen läßt sich, wie an den Jahresringen der Bäume, das Alter erkennen. In den späteren Lebensjahren aber vermischen sich die Kreise. Letzthin ging in Colombo (Ceylon) eine Riesenschildkröte ein, für die ein Alter von mehr als 200 Jahren glaubwürdig bezeugt war. Eine andere, die bis vor kurzer Zeit noch auf St. Helena zu sehen war, hatte dort schon mit Napoleon das Los der Verbannung getrillt. Das höchste Alter aber von allen Riesenschildkröten dürfte jene erreicht haben, die noch vor einigen Jahren im Garten des Artilleriekasinos zu Port Louis, auf der Insel Mauritius, sich sonnte. Das vier Fuß lange Tier ist als hochbetagt schon erwähnt in dem im Jahre 1810 zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Friedensvertrage, der den Uebergang der Insel Mauritius in den Besitz Englands bestätigte.

•

— **In Leicester (England) ist eine elektrische Uhr von gewaltigen Ausmaßen** vollendet und nach Südafrika gesandt worden. Diese Uhr ist für den Flugplatz Germiston bestimmt, wo sie in waagerechter Lage montiert werden wird. Aus großer Höhe werden die Flieger von dem leuchtenden Zifferblatt die Zeit ablesen. Der Durchmesser der Fliegeruhr beträgt etwas mehr als 9 Meter. Der große Zeiger mißt ein wenig mehr als 5 Meter, der kleine Zeiger 4 Meter.

Der Boulder-Damm vollendet



Ein Wunderwerk der Technik ist in Amerika glücklich fertiggestellt worden. Nach mehr als fünfjähriger Bauzeit konnte der Boulder-Damm, der riesige Staudamm des Colorado, seiner Bestimmung übergeben werden. (Weltbild, M.)

Der Krieg ohne Front

Mit Donnerbüchsen und Lanzen gegen Tanks und Fliegerbomben

Addis Abeba, im August.

Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, mit einem jungen abessinischen Offizier über die Methoden zu sprechen, mit denen ein Krieg zwischen Abessinien und Italien geführt würde.

Es sieht aus wie der wohlinszenierte Spuk eines phantasiebegabten Regisseurs, der in einem Großfilm einmal etwas noch nicht Dagewesenes zeigen will! Auf der italienischen Seite ziehen Kräne mächtige Kriegsmaschinen aus den Schiffskellern, modernste Tanks, Meßgeräte, Feldtelephon, Schallmeßapparate, Maschinengewehre, Bomben, alles was Ingenieure und Chemiker mit den Erfahrungen des Weltkriegs in den letzten zwei Jahrzehnten geschaffen und vervollkommnet haben. Und auf der anderen Seite schleifen sie Messer und Lanzen, glühen Dolche nach Urväterrezept und träumen noch nicht einmal davon, durchweg so „neuzeitlich" ausgerüstet zu werden wie die kleine Garde, die Kerntruppe und Leibwache des Negus, die mit bloßen Füßen einherexerziert und ein Gewehr trägt, das bald ein halbes Jahrhundert alt ist. Kann man mit so ungleichen Waffen in den Krieg ziehen?

„S... vergessen einen," erklärt uns ein äthiopischer Offizier, einer der blutwenigen mit abendländischer Bildung. „Sie kennen unser Land nicht. Ob wir siegen werden — das steht bei Gott! Aber kämpfen werden wir so. Kämpfen bis zum letzten Blutstropfen, weil es ganz einfach um unser Sein oder Nichtsein geht."

„Die modernen Waffen sind gut für den gleichen Kampf, wo auf breitem Raum wohlausgerüstete Heere gegenübertreten. Nehmen Sie an, eine solche Nation wie die Ihre zum Beispiel, hätte keine Flugzeuge. Sie wäre in 24 Stunden unterlegen. Sie haben große Städte, dichte Siedlungen. Da braucht man nur irgendwo ein paar tausend Kilo Sprengstoff aus Flugzeugen fallen zu lassen und ein unabsehbares Unglück ist da. Abessinien ist viermal so groß, räumlich genommen, wie Italien. In diesem weiten Gebiet wohnen 12 Millionen Menschen. Und im Falle der Gefahr werden sie noch nicht einmal in den wenigen, kleinen Siedlungen sein. Vielleicht wird eine feindliche Staffel nach Addis Abeba gelangen. Vielleicht wird sie ein paar unserer wenigen stolzen Paläste und großen Häuser treffen. Und wenn — damit ist der Krieg noch nicht aus."

„Wenn sich in Europa Millionenheere gegenüberliegen, Mann an Mann dichtgedrängt, dann wird die Wirkung eines Gasangriffes sicher fürchterlich sein. Die Italiener werden keine geschlossene Front finden und wenn kilometerbreite und kilometertiefe Gaswolken über das Land ziehen, werden sie höchstens ein paar versprengte Mannschaften ermischen."

„Und wenn der Feind geschlossen in einer Linie vordringt, alle modernen Kriegsmittel vor sich hertreibend?"

„Ich habe Ihnen schon gesagt, wie groß unser Land ist. Es ist keine glatte Fläche, auf der man im Parademarsch vormarschieren kann. Wir haben Wüsten, Seen, Gewässer, haben Berge, die bis über 4000 Meter in die Höhe gehen. Wir haben in den besten Teilen unseres Landes, den sog. Weingebieten, das Mittelmeerklima, Temperaturen wie in Sizilien und Neapel, wir haben heiße, trockene Wüstengegenden, wir haben ewigen Schnee. Irgendwo muß diese Front, die Sie sich denken, ein Loch haben. Und in diesem Loch werden wir sein."

„Wieviel Mann können Sie eigentlich in den Kampf führen?"

„Nicht, daß ich es Ihnen nicht sagen möchte. Ich kann es einfach nicht. Unser ganzes Volk wird kämpfen, Männer sowohl als Frauen. Wir sind zwölf Millionen. Und wer von uns gerade Beine hat und irgendeine Waffe, der wird helfen. Die nach Ihren Begriffen modern ausgerüstete Kerntruppe besteht nur aus etwa 50 000 Mann. Unter den Waffen haben wir 500 000 Soldaten. Es werden im entscheidenden Augenblick viel mehr sein. Was wir an modernen Kriegsgeräten haben und noch bekommen können, das wird natürlich bis zur letzten Patrone ausgenutzt. Es wäre besser, wenn wir mehr davon hätten. Aber es hängt nicht alles davon ab."

„Die Meldung von dem ersten Zusammenstoß im Norden des Landes," führt der Aethiopier fort, „hat sich als Falschmeldung herausgestellt. Aber diese Nachricht war — gut erfunden und deshalb wurde sie zuerst auch überall geglaubt. So wie diese Meldung es erfand, werden wir im allgemeinen kämpfen müssen. In kleinen Scharen, mit plötzlichen überraschenden Ueberfällen. Wir kennen das Land besser als die Italiener. Wir werden uns zu verbergen wissen und die Natur unserer Heimat wird uns helfen und uns schützen. Wir haben keine modernen Festungen, aber Wüsten, durch die keine Truppen kommen, Schlammgegenden, in denen jeder Tank stecken bleibt und Gebirge, in denen es aller Kriegstechnik zum Trotz nur einen Kampf Mann gegen Mann geben wird."

„Unsere Soldaten werden gewiß keine hervorragenden Schützen sein. Es fehlt ihnen die Ausbildung. Aber sie werden kämpfen bis zum letzten Blutstropfen. Auch wenn keine Munition mehr vorhanden ist. Wenn es zum Kriege kommt, werden Sie nicht viel von einer Front sehen, werden keine Schlachtenentwicklungen studieren können. Aber in allen Verstecken, an allen Ecken und Enden werden Sie Leute von uns finden, die auch ohne moderne Meßapparate und Scherenfernrohre das Nahen des Feindes rechtzeitig zu bemerken wissen und den Kampf beginnen auf die für uns einzig mögliche Weise und ihn durchhalten, durchhalten, bis Friede ist."

•

— Als ein **Sonderzug des Zirkus Althoff** die Weserbrücke zwischen Stadtoldendorf und Bad Pyrmont passierte, streifte eine eiserne Strebe das Dach eines Raubtierwagens ab, wodurch sich die Tür öffnete. **Ein Löwe und ein Bär,** die sich in den beiden Wagenabteilen befanden, **gelangten ins Freie.** Anscheinend wußten sie aber mit der unverhofft gewonnenen Freiheit nichts anzufangen. Denn vor dem weidenden und durch die Raubtiere sehr unruhig gewordenen Vieh verkrochen sich beide Raubtiere schon hinter ein Weidegatter. Der Ausbruch war inzwischen bemerkt. Ein Angestellter des Zirkus Althoff konnte den Löwen und den Bären ohne Schwierigkeiten in einen herbeigeholten Wagen treiben, so daß der Vorfall keine Folgen für Mensch und Vieh hatte.

•

— Gleich zu Beginn des Weltkrieges erhielt an der russischen Front der Verkäufer **Eduard Bouchal** aus Brünn einen Schuß in den Kopf und wurde **Schwerinvalide.** Die Aerzte erhielten ihn zwar am Leben, das Geschoß aus dem Militärgewehr aber blieb im Kopf. Seit dieser Zeit fühlte Bouchal immer wieder heftige Schmerzen im Kopf und das Geschoß peinigte ihn jeweils an anderer Stelle. Die Aerzte rieten jedoch von einer Operation ab; sie sei zu gefährlich. Vor einigen Tagen verspürte der Invalide neue Schmerzen, diesmal in der Mundhöhle und in der Speiseröhre, wo sich allmählich eine Beule bildete. Bouchal war der Ansicht, daß es sich hier um eine eitrige Angina handele. Er wollte sie durch fleißiges Gurgeln vertreiben. Nach zweitägiger Behandlung verspürte er beim Gurgeln die schleimige Beule im Munde und es fiel ihm das **Geschoß aus dem Weltkriege aus dem Munde.** Nach 20jährigem Aufenthalt in Bouchals Kopf hatte es den Weg ans Tageslicht gefunden.

•

— Die Kolonialverwaltung von Britisch-Ostafrika **Uganda** wird demnächst die bisher gebräuchlichen **Münzen** einziehen und neuartige dafür in den Verkehr geben. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Eingeborenen sich nicht an die bisherigen Zahlungsmittel gewöhnen können. Es ist bei ihnen üblich, alles, was sie an Wertgegenständen besitzen, an einer Schnur **um den Hals** zu tragen, und das war mit den bisherigen Münzen nicht gut möglich. Die neuen Geldstücke sollen diesem Bedürfnis entgegenkommen. Sie haben in der Mitte ein Loch, so daß jedermann seine Ersparnisse sein Halsband zu einer Kette aneinanderreihen kann.

•

— Unter den **Eingeborenen von Uganda** beginnt sich eine neue Mode durchzusetzen: **Die Hole mit Nelkverschluß.** Alle bisherigen europäischen Kleidungsstücke hatten es nicht vermocht, die Neger vom traditionellen Lendenschurz zu entfremden. Die Hole mit Nelkverschluß kommt jedoch dem angeborenen Spieltrieb der Schwarzen entgegen, und eine amerikanische Exportfirma konnte innerhalb eines Vierteljahres mehr als 20 000 Nelkverschlußholen in Uganda absetzen.

Der tödliche Garten

Copyright by Georg Müller und Albert Langen, München

Kriminalroman von Franz Karl Wagner

18

„Je . . . je, ganz richtig! Aber diesmal scheint es mir, mein Lieber, daß Ihnen die Lust zum Zupacken fehlt. Haben Sie schon etwas von dem alten römischen Konsul Quintus Maximus gehört, den man Cunctator, den Zauderer nannte? So kommen Sie mir diesmal vor."

„Soviel ich mich erinnern kann", antwortete Jollivet, „hat man die Kriegführung dieses Römerfeldherrn schließlich doch anerkennen müssen und hat ihn für seine Verdienste fünfmal zum Konsul gewählt. Selbst Hannibal hat seine Ueberlegenheit spüren müssen."

„Wann haben Sie Geschichte studiert?" fragte Pacou etwas erstaunt.

„Ich bin in diesem Gegenstand nur durchgefallen", entwortete Jollivet, „und mußte das Studium aufgeben. Die Taktik des alten Römers aber habe ich mir gemerkt, weil sie manchmal die einzig richtige ist."

Pacou schüttelte den Kopf.

„Ich halte diesen Weg nicht für den richtigen. Wenn Sie einen Verdacht haben, dann greifen Sie einfach zu, ich verantworte jede Verhaftung."

„Sie vergessen, daß das Verbrechen an Morell noch nicht seinen Abschluß gefunden hat", widersprach Jollivet etwas gereizt. „Der Mörder verfolgte einen Zweck, den er jedoch bis heute, wie die Einbrüche in die Wohnung des Filmschauspielers beweisen, noch nicht erreicht hat. Solange er den Plan nicht findet . . ."

„Aber sagt Ihnen, daß das noch nicht der Fall ist? Dieses verdammte Dokument kann längst in den Händen des Mörders oder seiner Auftraggeber sein."

„Nein, er hat sein Ziel noch nicht erreicht . . .!" lautete die bestimmte Antwort.

„Sie selbst mögen davon überzeugt sein, Jollivet, aber ich glaube es nicht. Auch das Ministerium wird sich mit dieser Ansicht nicht zufriedengeben. Diese Herren ziehen es vor, solche Dokumente sicher verwahrt in ihren Stahlschränken zu haben."

Der Oberinspektor zögerte einen Augenblick, dann griff er in seinen Rock, zog eine schwarze Ledertasche heraus und entnahm dieser ein zusammengefaltetes Papier.

„Hier haben Sie den gesuchten Plan, Herr Präfekt!"

Der Polizeichef war starr.

„Machen Sie einen Spaß?"

„Keineswegs", erwiderte Jollivet und entfaltete die Karte. „Werfen Sie einen Blick hierher!"

Pacou beugte sich über das Papier. Es war tatsächlich, wie er sofort erkannte, eine mit besonderer Sorgfalt hergestellte geographische Karte, auf der sehr übersichtlich Gebirge und Flüsse in verschiedenen Farben eingezeichnet waren. Genaue Zahlen gaben die Höhenunterschiede an. Am Rand trug das Blatt ein Datum und die Unterschrift Morells.

„Ich gratuliere Ihnen", sagte Pacou und reichte dem Oberinspektor die Hand. „Nun sieht die Sache ganz anders aus. Aber erklären Sie mir, wem haben Sie dieses kostbare Dokument abgenommen?"

„Ich habe es in der Wohnung Gerrons, in einem Anzug des Filmschauspielers gefunden. Er dürfte nach dem Mord keine Gelegenheit mehr gehabt haben, den Plan an einem sicheren Ort zu verwahren. Durch irgendeinen Umstand muß der Neger, der Briefe gestern niederschlug, das angenommen haben — daher sein Einbruch in der Wohnung."

„Und die beiden anderen Männer . . .? Wie erklären Sie sich diesen Umstand?"

„Wahrscheinlich gibt es noch eine andere Gruppe, die hinter dem Papier her ist. Auch diese schien gewußt zu haben, daß Gerron den Plan nicht bei sich trug."

„Also zwei Gegner, die sich bekämpfen. Das kompliziert den Fall", bemerkte Pacou ärgerlich. „Wieso aber kam Gerron überhaupt in den Besitz des Papieres?"

„Morell befand sich in Geldschwierigkeiten", antwortete der Oberinspektor, „und benützte die Freundschaft mit dem Filmschauspieler, diesen zu bewegen, ihm ein Darlehen in der Höhe von 500 000 Franken zu gewähren. Daß Gerron tatsächlich diese Summe abgehoben hat, habe ich einwandfrei bei seiner Bank feststellen können. Der Major übergab ihm als Pfand für diese Summe die Karte."

„Unbegreiflich ist mir nur", meinte Pacou kopfschüttelnd, „warum gerade dieser Plan solchen Wert haben soll. Es ist doch anzunehmen, daß sich Morell ein oder zwei Abschriften zurückbehalten hatte, die doch für den, in dessen Hände sie gelangen, ebenso wertvoll sind wie das Original."

„Auch ich habe mir dieses Rätsel lange nicht erklären können. Doch das Auftauchen des Negers hat mich auf einen Gedanken gebracht, der sich bestätigt hat."

Jollivet drehte die Karte um und zeigte auf eine Reihe seltsamer Schriftzeichen.

„Der Major war ein sehr schlauer Bursche", fuhr er fort, „und hat sich zur Verwertung seines Geheimnisses allerlei Vorteile gesichert. Als er vor einem Jahre diese goldhaltige Ader entdeckte, vollzog sich gerade in diesem Winkel der Kolonien bei den Negerstämmen ein Königswechsel. Unsere Regierung kümmert sich wie viel darum, welcher schwarze Häuptling in diesen Gebieten das Dasein eines Scheinmonarchen führt. Gewisse Bräuche und Gesetze läßt man auch heute noch unangetastet, sobald diese nicht gegen die Zivilisation verstoßen.

Nun regierte in dem vom Major Morell entdeckten Gebiete ein Häuptling, der sich den Unwillen seiner Untertanen zugezogen hatte. Die Stämme riefen einen großen Königspalaver zusammen und wählten ein anderes Oberhaupt. Morell hat sich diesen Thronwechsel zunutze gemacht, und verlangte von dem neuen König eine Bestätigung seiner Rechte auf die Goldmine. Ich glaube kaum, daß ihn dies mehr gekostet hat, als ein paar alte, rostige Flinten und eine Kiste Patronen.

Dieser neue König scheint jedoch auch eine Art Priester oder Zauberer gewesen zu sein, denn wie mir heute von einem gewiegten Kenner afrikanischer Verhältnisse erklärt wurde, trägt dieser Plan hier ein Zeichen, das „Tabu" ist. Mit anderen Worten, wer mit diesem Originalplan einmal in jene afrikanische Wildnis kommt, um die Mine auszubeuten, wird nicht nur auf keinen Widerstand bei den Eingeborenen stoßen, sondern von diesen als ein Abgesandter und Freund des Häuptlings betrachtet werden."

„Woher haben Sie alle diese Kenntnisse, Oberinspektor?"

„Ich habe einen ganzen Tag im Kolonialamt zugebracht und Sie können mir glauben, es war keine leichte Arbeit, alles das herzubekommen. Natürlich habe ich mich gehütet, irgend jemand zu sagen, daß die Karte schon in meinem Besitz ist."

„Und wie erklären Sie sich den Mord?"

„Darüber habe ich nur eine Theorie. Meine Meinung ist, daß Morell von Gerron die Karte unter irgendeinem Vorwand wieder zurückfordern wollte, und daß es dabei zu einer schweren Auseinandersetzung zwischen den beiden Männern kam. Daß Gerron, der mehrfacher Millionär war, wegen des Geldes einen Mord beging, ist mir selbst noch nicht ganz klar . . ."

„Warten Sie nur darauf," fragte der Polizeichef gespannt, „bis man einen neuerlichen Versuch unternimmt, sich in den Besitz des Dokumentes zu setzen? Sind Sie der Ansicht, daß dieser Neger oder Gerron abermals einen Einbruch versuchen werden . . .?"

„Der Neger bestimmt, von Gerron ist es unsicher."

„Warum?"

„Nun, wer beweist uns, daß Gerron überhaupt noch lebt? Der Neger kann ihn genau so ermordet haben wie die Wirtschafterin."

Herr Pacou ging mit aufgeregten Schritten in seinem Büro auf und ab.

„Was Sie mir da berichten, klingt ja ganz ungeheuerlich, aber es ist nicht von der Hand zu weisen. Es besteht ja auch die Möglichkeit, daß Morell nicht von Gerron ermordet wurde, sondern von dem geheimnisvollen Schwarzen . . .!"

„Auch dies wäre möglich," bestätigt Jollivet. „Aber hier klafft eine große Lücke. Vergessen Sie nicht, Herr Präfekt, daß Frau Morells Aussagen höchst verdächtig und unglaubwürdig sind. Wurde der Major tatsächlich von Gerron ermordet, dann ist unser Verdacht gegen sie unbegründet, ist der Neger der Mörder, und weiß sie es, so steckt noch etwas anderes dahinter."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe — Montag, 12. August 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 366

Unsere Leichtathleten siegten in München

Mit 75:61 Punkten — Die Engländer schlugen sich hervorragend — Sprinter enttäuschten — Deutsche Doppelsiege gaben den Ausschlag

Eigener Drahtbericht unseres nach München entsandten ℌ-Sonderberichterstatters

Die Länderkämpfe Deutschland — England zählten von jeher zu den bedeutendsten und wichtigsten Begegnungen zwischen den europäischen Nationen. Die bisher ausgetragenen drei Länderkämpfe konnte Deutschland, das mit einer Ausnahme seine sämtlichen Länderkämpfe der Leichtathletik siegreich zu beenden wußte, gegen England gewinnen. Die Vertreter des Mutterlandes des Sportes leisteten jedoch stets erbitterten Widerstand, und vor allem in den Laufwettbewerben waren sie ihren deutschen Gegnern durchaus gleichwertig und oft sogar überlegen.

Wenn Deutschland trotzdem sämtliche Begegnungen klar für sich entscheiden konnte, so lag dies in erster Linie an der Ueberlegenheit in den technischen Konkurrenzen, in denen die Engländer äußerst schwach vertreten waren. Seit diesen letzten Begegnungen hatten die Engländer manche Fortschritte gemacht, konnten allerdings den deutschen Vorsprung in den technischen Uebungen nicht wettmachen. Geblieben war ihre Vorherrschaft in den Mittelstrecken, während sie in den Kurzstrecken nach den in diesem Jahre erzielten Resultaten als gefährliche Konkurrenten für die deutschen Sprinter zu gelten hatten.

Zum vierten Mal

Das vierte Zusammentreffen der beiden Leichtathletik-Nationalmannschaften von England und Deutschland fand am Sonntag in München im Dante-Stadion statt.

München hatte wieder einen ganz großen Tag, denn die Länderkämpfe bildeten ein sportliches Ereignis, das nicht allein in Deutschland, sondern auch über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus Interesse erweckte. Erst vor zwei Jahren war es der englischen Mannschaft geglückt, dank ihrer Ueberlegenheit in den Laufwettbewerben Frankreich mit 68:66 Punkten sicher zu schlagen und die dabei gezeigten Leistungen waren derart, daß man im Ausland den Engländern keine geringen Chancen gegen Deutschland gab. Aber wieder saß der Union-Jack nicht am Siegesmast hatten.

Der Einmarsch

Ungefähr 12 000 bis 15 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, als die Wettkämpfe begannen. Punkt 3 Uhr begann der Einmarsch der Teilnehmer. Der Führer der deutschen Leichtathletik, Dr. Ritter von Halt, begrüßte nun die englischen Gäste, und der deutsche Mannschaftsführer Wegner überreichte dem Kapitän der Engländer einen Wimpel. Nachdem die Nationalhymnen verklungen waren, wurde sofort mit den Kämpfen begonnen. Beide Mannschaften waren in der bereits gemeldeten Aufstellung angetreten, wobei allerdings einer der besten englischen Läufer, Sanderson, fehlte. Auch Powell war nach seinem schlechten Abschneiden in Glasgow nicht dabei und wurde durch Stothart ersetzt, was allerdings unbedingt als eine Verstärkung anzusehen war.

Deutschland konnte diesen vierten Länderkampf gegen England für sich entscheiden. Mit 75:61 Punkten wurden die Gäste auch diesmal geschlagen. Verdient. Abgesehen

Weinkötz siegte wieder im Hochsprung
Archiv NMZ

von einigen überraschenden Spitzenleistungen waren sie den deutschen Leichtathleten nicht ganz gewachsen.

Die Kämpfe, die sie den deutschen Vertretern lieferten, waren zwar fast durchweg äußerst erbittert und die Zuschauer gerieten oft in die größte Begeisterung. Die entscheidende Schwäche in der englischen Mannschaft waren doch wiederum die technischen Uebungen.

Unsere Sprinter enttäuschten

Die Engländer waren in den Läufen ganz große Klasse, aber damit hatte man ja von vornherein gerechnet. Daß aber die Briten sogar in die Phalanx unserer Sprinter eine Bresche schlagen konnten, das war die für uns unangenehme Ueberraschung dieses Länderkampfes. Von unseren Sprintern — einschließlich 400-Meter-Läufern und Hürdenläufern! — blieb nur Leichum ungeschlagen. Auf ... Borchmeyer über 100 Meter Dritter! Neckermann und Borchmeyer über 200 Meter auf den letzten Plätzen! Hamann und Helmle über 400 Meter geschlagen! Deßecker und König geschlagen! Wegner im Hürdenlaufen hinter Finlay! Da bleiben uns nur die 100 Meter durch Leichum, die 1500 Meter durch den ... Schaumburg, der mit 3:53,9 erneut Europabestzeit erzielte, und die 5000 Meter durch Syring, denn auch die Olympische Staffel fiel an die Briten. Ein Glück, daß unsere Werfer und Springer so gut in Form waren, sonst hätte es in München eine arge Enttäuschung gegeben. Allein die Tatsache, daß von uns sämtliche technischen Uebungen gewonnen und mit Ausnahme des Hochsprungs sogar in Doppelsiegen geholt wurden, hat uns die Engländer besiegen lassen. Etwas erfreulicher wird so das Bild für uns, wenn wir die Siege gegeneinanderstellen, so steht es 6:6 für uns. Aber wir dürfen nicht übersehen, daß unsere Mannschaft doch nicht ganz das gehalten hat, was man von ihr erwartete. Das betrifft vor allem unsere Läufer und da wieder unsere Sprinter, die doch früher unser Stolz waren.

Der Verlauf der Kämpfe

Wöllke erreichte beim Kugelstoßen die größte Weite und Würfelsdobler wurde der Sieger im Diskus. Schaumburg wurde der Sieger im 1500-Meter-Lauf und Syring holte einen ganz großen Sieg über 5000 Meter. Auch den Hoch- und Weitsprung entschieden die Deutschen Weinkötz und Leichum für uns.

Die 100 Meter

Schon der erste Wettbewerb brachte eine große Ueberraschung. Zwar konnte Deutschland den ersten Platz belegen, aber es war nicht Borchmeyer, der sich als Erster placieren konnte, sondern Leichum, der durch einen schönen Start sofort in Front geht und diesen Vorsprung gegen den im Endspurt aufkommenden Engländer Sweeney verteidigen konnte. Mit 10,5 Sekunden beendete der Sieger das Rennen, während Sweeney 10,6 benötigte. Auch Borchmeyer kam zum Schluß gut auf, mußte sich aber mit dem dritten Platz begnügen, ohne daß ihm der zweite Engländer gefährlich werden konnte.

800 Meter — ein englischer Gewinn

Einen interessanten Kampf brachte der 800-Meter-Lauf. Die ersten 400 Meter, die in 57,75 Sekunden zurückgelegt wurden, wurden in folgender Reihenfolge gelaufen: König, Scrimshaw, Deßecker und Stothart. Scrimshaw geht nun in Führung, aber König geht unter dem Beifall der Zuschauer sofort wieder an die Spitze, die er bis zur Schlußrunde hält. Hier setzt Stothart zu mächtigem Spurt an und hat seinem Konkurrenten im Nu fünf Meter abgenommen. Deßecker macht sich nun an die Verfolgung, aber der Engländer läßt den Deutschen nicht herankommen und holte seinem Land den ersten Sieg im Länderkampf.

Deutscher Sieg im Stabhochsprung

Im Stabhochsprung wurde mit 3,20 Meter begonnen. Die Deutschen sprangen diese Höhe nicht und dann erst, nachdem die Engländer damit den Anfang gemacht hatten. Phillipson mußte schon bei 3,60 Meter ausscheiden. Sein Landsmann Kinally folgte ihm bei 3,80 Meter. Die Deutschen sind nun unter sich. Beide Deutsche bewältigen 4 Mtr. Aber 4,10 Meter ist zu hoch. Auf ein Stechen wird verzichtet.

Im Diskuswerfen

ist wieder Deutschland in Front. Mit 46,90 Meter ist der Münchener Würfelsdobler Erster und sein Landsmann Kronenberger folgt auf dem zweiten Platz mit 44,14 Meter.

Wegner in 110 Meter Hürden geschlagen!

Schon bei der zweiten Hürde ist Finlay in Front, dicht gefolgt von Wegner, während Welscher mit zwei Engländern um die Plätze kämpft. Finlay ist über den Hürden schneller und kann Wegner, der auf der Ebene Boden bekommt, sicher auf den zweiten Platz verweisen.

Die 400 Meter eine britische Beute

Die 400 Meter waren eine englische Angelegenheit. Nach 200 Metern lagen zwar, nach den Kurvenvorgaben gerechnet, Hamann am besten, aber die Engländer legen erst in der Schlußkurve richtig los und setzen sich an die Spitze.

Roberts liegt in der Zielgeraden vorn, als Brown zu einem wunderbaren Spurt ansetzt und an Roberts herankommt, aber 20 Meter vor dem Ziel abstoppt und dadurch Roberts den Sieg beläßt.

Auch die 200 Meter für uns verloren

Auch die 200 Meter brachten den Engländern die beiden ersten Plätze ein. Die ersten 100 Meter wurden geschlossen zurückgelegt. In der Schlußkurve hat sich der Engländer Rangeley nach vorn geschafft, gefolgt von Neckermann und dem Engländer Sweeney. Beim Einlaufen in die Zielgerade liegen die Läufer noch dicht zusammen und erst im Endspurt zeigte sich die Ueberlegenheit der Gäste, die vor den Deutschen das Rennen beendeten. Der Mannheimer Neckermann hält sich gut. Borchmeyer gibt bei 150 Metern auf.

Der deutsche Mannschaftsführer Wegner
Archiv NMZ

Schaumburg entscheidet die 1500 Meter

Einen vielbejubelten Sieg für Deutschland holte Schaumburg über 1500 Meter, die erst nach einem wunderbaren Kampf entschieden wurden. Beim Start setzt sich der Deutsche Rothhart an die Spitze und führt die erste Runde. Ihm folgen Riddell und der zweite Engländer Reeve und Schaumburg. Riddell übernimmt die Spitze, wird aber von Schaumburg abgelöst, der aus letzter Position vorstößt. Schaumburg führt auch in der Schlußrunde und in der Gegengeraden wehrt Schaumburg einen Angriff der Gäste ab und setzt beginnt ein Sturmlaufrennen. Schaumburg spurtet die letzten 100 Meter und hinter ihm geben die Engländer ihr Letztes her. Fast scheint es, als gelänge es Schaumburg nicht, seinen Vorsprung zu verteidigen, aber in den letzten Metern geht Schaumburg noch einmal los und beendet den Lauf mit schönem Vorsprung. Riddell wird nur Dritter nach Reeve.

Syring wieder in großer Form

In einem ganz wunderbaren Lauf über 5000 Meter brachte Syring den Sieg in die Hände Deutschlands. In der ersten Runde hatten Syring und Blösch die Spitze, aber überraschend fällt Blösch zurück und wird von den beiden Spitzenläufern Syring und Burns überrundet. Burns führt nun vor Syring bis zum Schluß. Als sich die letzte Runde ankündigt, hat er 60 Meter Vorsprung. In der Gegengeraden aber lassen seine Kräfte rapid nach. Syring dagegen ist noch frisch und beginnt unter den Zurufen der Zuschauer die Verfolgung, die zu einem prächtigen Erfolg führt, denn er kann den Engländer nicht nur einholen, sondern sogar seine 60 Meter zurückgewinnen und als vielbewunderter Sieger das Rennen für sich entscheiden.

Wöllke erzielt beim Kugelstoßen 16 Meter

und kommt dadurch beinahe an den deutschen Rekord. Mit Stöck belegte Deutschland auch den zweiten Platz.

Die Sprung-Wettbewerbe

waren sichere Angelegenheiten der Deutschen, wobei allerdings bemerkenswert ist, daß Bell (England) mit 1,875 Metern hinter Weinkötz den guten zweiten Platz belegte.

Deutscher Doppelsieg im Weitsprung

Noch einen Doppelsieg erreichte Deutschland beim Weitsprung. Leichum erreichte als Sieger 7,55 Meter und Bäumle kam mit 7,02 Metern noch vor die Engländer.

Als Abschluß der Veranstaltung wurde

eine olympische Staffel

gelaufen. Die Engländer gingen schnell in den Start. Brown ging in Führung, der unserem Hamann zwei Meter abnehmen konnte. Als zweiter Mann hielt Neckermann gegen Hunter den Vorsprung, verlor dann 10 Meter und König konnte gegen Scrimshaw den Vorsprung nicht mehr aufholen, so daß England die einzige Staffel des Münchner Wettkampfes für sich entscheiden konnte. Am Endsieg Deutschlands konnte allerdings diese für uns verlorene Staffel nichts mehr ändern. Die Deutschen wurden wieder durch ihre Ueberlegenheit in den technischen Uebungen mit 75 gegen 61 Punkten Sieger.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Leichum-D 10,5 Sek., 2. Sweeney-E 10,6 Sek., 3. Borchmeyer-D 10,8, 4. Rangeley-E 10,9 Sek.

200 Meter: 1. Rangeley-E 21,9 Sek., 2. Sweeney-E 21,9, 3. Neckermann-D 22,2, 4. Borchmeyer-D.

400 Meter: 1. Roberts-E 47,7 Sek., 2. Brown-E 48,4, 3. Hamann-D 49,1, 4. Helmle-D 51,1 Sek.

800 Meter: 1. Stothardt-E 1:54,4 Min., 2. Deßecker-D 1:54,6, 3. König-D 1:55,4, 4. Scrimshaw-E 1:56,8 Min.

1500 Meter: 1. Schaumburg-D 3:53,9 Min., 2. Reeve-E 3:54,2, 3. Riddell-E 3:54,8, 4. Rothart-D 4:03,2 Minuten.

5000 Meter: 1. Syring-D 15:18 Min., 2. Burns-E 15:31, 3. Beavers-E 15:45,6, 4. Blösch-D 16:50,8 Minuten.

110 Meter Hürden: 1. Finlay-E 14,6 Sek., 2. Wegner-D 14,8, 3. Welscher-D 15,2, 4. Pilbrey-E 15,6 Sekunden.

Kugelstoßen: 1. Wöllke-D 16 Meter, 2. Stöck-D 14,73, 3. Howland-E 14,01, 4. Watson-E 12,79 Meter.

Diskuswerfen: 1. Würfelsdobler-D 46,90 Meter, 2. Kronenberg-D 44,14, 3. Land-E 40,79, 4. Bell-E 39,32 Meter.

Hochsprung: 1. Weinkötz-D 1,90 Meter, 2. Bell-E 1,875, 3. Martens-D 1,85, 4. Michie-E 1,80 Meter.

Weitsprung: 1. Leichum-D 7,55 Meter, 2. Bäumle-D 7,02, 3. Duncan-E 6,98, 4. Breach-E 6,94 Meter.

Stabhochsprung: 1. und 2. Müller-D und Hartmann-D je 4 Meter, 3. Kinally-E 3,80, 4. Phillipson-E 3,60 Meter.

Olympische Staffel: 1. England (Brown, Hunter, Rangeley, Scrimshaw) 3:29,8 Min., 2. Deutschland (Hamann, Neckermann, Leichum, König) 3:30,6 Min.

Gesamt-Punktzahl: Deutschland 75 P., England 61 P.

Mannheims Tag der Leichtathletik

MTG und TV 46 erwiesen sich als ebenbürtig — Hervorragende Ergebnisse in der Sonderklasse

Während im ganzen Reich fast schon in allen Gauen und Kreisen die ersten Uebungen für die deutschen Vereinsmeisterschaften schon längst abgelegt waren, fehlte noch immer der Mannheimer Kreis. Nachdem der ursprünglich vorgesehene Termin, die beiden Pfingsttage, ungenützt verstrichen war, gab sich keine Gelegenheit mehr, diese Uebungen durchzuführen. Nun hatten sich die Mannheimer Vereine zusammengetan und sich auf den 10. und 11. August geeinigt, nachdem es gelungen war, den Fußballverein Brühl zur Ververlegung seines Sportfestes zu bewegen. Zwar kam auch diesem Termin ein Hindernis in den Weg; dies war die Berufung Neckermanns in die deutsche Ländermannschaft und ein plötzlicher Unfall Daurers, der dem Postsportverein für diesen Tag zwei seiner besten Kräfte beraubte.

Bevor wir auf die Erfolge des Tages der Mannheimer Leichtathletik kommen, wollen wir kurz die

Vorgeschichte der Vereinsmeisterschaften

streifen. Ihre Geburtsstätte war der badische Landesverband, der als erster die Klubkampfrunden einführte und einen badischen Vereinsmeister ausschrieb. Bald übernahm auch die deutsche Sportbehörde diese Idee. Vor Jahren konnte selbst die Mannheimer Turngesellschaft deutscher Vereinsmeister werden. Der Austragungsmodus allerdings war damals ein ganz anderer. Wohl waren auch damals die Konkurrenzen ausgeschrieben, aber es war dem Athleten bzw. dem Verein anheimgestellt, an wieviel Uebungen ein und derselbe Teilnehmer mitmachen durfte. In diesem Jahr ist die Sache so geregelt, daß ein Athlet nur an zwei Einzelwettbewerben teilnehmen darf. Es wird so ohne weiteres klar, daß man in diesem Falle von wirklichen Vereinsmeisterschaften sprechen kann. Nicht die Spitzenleistung entscheidet den Sieg in dieser wertvollsten Prüfung der deutschen Leichtathletik, sondern die Arbeit in der Breite. Ein kleines Beispiel. Ein Verein hat in einer Disziplin eine „Kanone“, die 1000 Punkte erreicht, die nächsten erreichen je 100 P., so lautet die Berechnung für die Vereinsmeisterschaft 1000 + 100 + 100 geteilt durch 3 sind 400 Punkte. Hat nun ein anderer Verein in derselben Disziplin drei Leute, die je 500 P. erringen, so lautet diese Rechnung 3mal 500 sind 1500, geteilt durch 3 sind 500 P. Dieses Beispiel zeigt, daß nicht die Spitzenleistung, sondern

die Arbeit in der Breite entscheidet.

Für die Sonderklasse sind insgesamt 14 Uebungen vorgesehen, darunter Stabhochsprung und Hammerwerfen, alle Uebungen, die nicht zu den dankbarsten gehören. In diesem Falle ist es für die Vereine der Sonderklasse MTG und Turnverein 46 äußerst schwer, einen annehmbaren Durchschnitt zu erzielen. Wenn wir uns die Ergebnisse des heutigen Tages in Punkten betrachten, so deckt dieses unmißverständlich die Schwächen der Vereine auf. Wenn man auch verstehen kann, daß im Hammerwerfen kaum 200 bzw. 300 Punkte errungen wurden, so müßte doch dasselbe vom Speerwerfen unbedingt besser sein, denn hier kamen beide Vereine nicht einmal auf 800 Punkte. Es hat den Anschein, als ob man in den Vereinen gerade in dieser Disziplin wenig gearbeitet hätte. Auf der anderen Seite muß man aber auch in Betracht ziehen, daß die Vereine nicht soviel Material haben, wie es gerade hierfür notwendig ist. Wer den Titel eines deutschen Vereinsmeisters erringen will, muß nicht nur gute Athleten besitzen, sondern auch einen Betreuer, der weiß, wie einsmals seine Leute die höchste Leistung erzielen, zum andern dafür sorgt, daß die Schwächeren nicht gar zu weit zurückbleiben. Etwas klarer ausgedrückt: es ist besser, daß man z. B. im 800-Meter-Lauf auf 50 Punkte verzichtet und den schwächeren Mann laufen läßt, wenn der Bessere im 400-Meter-Lauf eine beträchtlich höhere Anzahl Punkte erreichen kann. Wenn wir das Ergebnis in den einzelnen Uebungen betrachten, so kam der Turnverein mit 947 Punkten im 800-Meter-Lauf auf die höchste Punktzahl. MTG buchte dafür mit 906 Punkten im 1500-Meter-Lauf die höchste Zahl. Von hinten betrachtet hat MTG im Hammerwerfen mit 200 Punkten die wenigsten Punkte für sich verbuchen können, dafür nimmt aber auch der TV mit 307 Punkten in der gleichen Konkurrenz die zweitniederste Stellung ein. Der Verlauf der Kämpfe war spannend bis zuletzt. Einmal lag 46, dann wieder MTG, mit einigen Punkten in Vorsprung bis zu guter Letzt doch MTG mit 8087 gegen 8143 des TV in Vorteil war.

Die sportlichen Ergebnisse in der Sonderklasse müssen als ganz hervorragend bezeichnet werden.

Keller erreichte im 200-Meter-Lauf 22,2 Sek. Keßt lief über 400 Meter genau 50 Sekunden, über 800 Meter 1:57,2 Minuten. Laufer lief in 4:08,6 Minuten ein hervorragendes 1500-Meter-Rennen und gewann auch in wenig über 16 Minuten den 5000-Meter-Lauf. Im Stabhochsprung erreichte Hofmann 3,10 Meter. Greulich warf den Hammer 40,85 Meter und stieß die Kugel genau 12 Meter. Jung übersprang zusammen mit Brod 1,71 Meter; ersterer erreichte auch im Diskuswerfen 30,44 Meter. Es muß hervorgehoben werden, daß neben den ersten auch die zweiten, wie unsere Ergebnisliste zeigt, hervorragend abschnitten, wir nennen dabei nur die 1:58,1 Min. im 800-Meter-Lauf von Guldner. Erwähnt sei auch Abeles Weitsprung mit 6,52 Meter.

Wenn auch die Erwartungen beider Vereine nicht restlos in Erfüllung gingen, so haben dafür aber die Schwächeren sich besser gehalten. Sowohl die MTG, als auch der Turnverein werden in der Meisterschaftsliste einen guten Platz einnehmen.

Ergebnisse der Sonderklasse

MTG: 400 Meter: Raimer 51,4 Sek., Höschler 52,2, Hasenfuß 52,8 Sek.; 1500 Meter: Laufer 4:08,6, Kleiser 4:12,6, Ziele 4:27 Min.; 110 Meter Hürden: Andräs 18,2, Niermann 19,2, Bayer 20,3 Sek.; Weitsprung: Abele 6,52 Meter, Schmieder 6,20, Niermann 5,90 Meter; Stabhochsprung: Brückmann 2,90, Rand 2,90, Spies 2,80 Meter; Diskuswerfen: R. Jung 30,44, Wolff 32,91, Dr. Schäffner 26,28 Meter; Hammerwerfen: Dr. Schäffner 26,25, Hönig 26,25, Spies 25,44 Meter; 200 Meter: Abele 22,8, Höschler 23,2, Gärtner 24 Sek.; 800 Meter: Hasenfuß 2:03,2, Raimer 2:04,5, Andräs 2:06,8 Min.; 5000 Meter: Laufer 16:07, Kleiser 17:08, Giera 19:29,2 Min.; Dreisprung: Brod 12,56, Rettig 12,06, Ludwig 12 Meter; Hochsprung: R. Jung 1,71, Brod 1,71, H. Jung 1,56 Meter; Kugelstoßen: Treiber 11,70, Wolff 11,00, Hornig 10,92 Meter; Speerwerfen: Treiber 46,37, Meyer 42,45, Schrott 38,79 Meter.

TVM. v. 1846: 400 Meter: Keßt 50 Sek., Wiedermann 52,2, Höß 54,5 Sek.; 1500 Meter: Guldner 4:16,4, Schmidt 4:31, Fischer 5:11,8 Min.; 110 Meter Hürden: Herwerth 17,2, Renninger 18,5, W. Köppen 19,7 Sek.; Weitsprung: Laut 5,92, Roth 5,75, Renninger 5,60 Meter; Stabhochsprung: Hoffmann 3,10, Mauß J. Kunz 2,90 Meter; Diskuswerfen: Keßt 34,91, Kunz 30,80, Behringer 28,36 Meter; Hammerwerfen: Greulich 40,85, Haury 34,17, Mauß 30,18 Meter; 200 Meter: Keller 22,2, Wiedermann 23,3, Fels 24 Sek.; 800 Meter: Keßt 1:57,2, Guldner 1:58,1, Kunkel 2:08,6 Min.; 5000 Meter: Schmidt 17:09, Model 17:20,6, Hessenauer 17:40,8 Min.; Dreisprung: Tempel 11,08, W. Köppen 11,00, Brunner 11,40 Meter; Hochsprung: Haury 1,60, Brunner 1,61, Herwerth 1,56 Meter; Kugelstoßen: Greulich 12, Blum 10,52, Schneidel 10,43 Meter; Speerwerfen: Hoffmann 48,15, Behringer 47, Blum 37,78 Meter.

*

Postsportverein siegt in der A-Klasse

Zu den Kämpfen in der A-Klasse waren im Stadion der VfL Neckarau und Post Mannheim angetreten. Die Vereine hatten nur 12 Uebungen abzulegen und je Konkurrenz nur zwei Mann zu stellen. Wie schon oben geschildert, ging Post mit einem gewissen Handicap in diesen Kampf, erreichte aber doch noch ganz knapp vor VfL Neckarau, der in allen Uebungen einen überraschend guten Durchschnitt erzielen konnte, das Ziel. Die besten Leistungen in der A-Klasse seien kurz hervorgehoben. Abel gewann die 400 Meter in 51,8 Sek. und den 1500-Meter-Lauf in 4:07,0 Min. Barracht war bester im 200-Meter-Lauf in 22,9 Sek. Noch erreichte im Dreisprung 11,82 Meter und zusammen mit Marquet bezwang er mit 1,61 Meter den Hochsprung. Abel war im Speerwerfen mit 54,50 Meter allen anderen weit überlegen. Die größten Schwierigkeiten verursachten auch in der A-Klasse das Hammerwerfen und der Stabhochsprung. Gerade in letzterem verlor Neckarau wertvolle Punkte. Das Endergebnis lautete 6008 zu 5665 Punkten für die Postsportler.

Ergebnisse der A-Klasse

Postsportverein. 400 Meter: Braunbart 53,2; Siegmüller 54,3 Sek. 1500 Meter: Hetter 4:21; Selberth 4:25 Min. 4 mal 100 Meter: 44,7 Sek. Stabhochsprung: Schmenger 2,90; Dohm 2,80 Meter. Diskuswerfen: Schmidt 32,90; Hofmann 30,78 Meter. Hammerwerfen: Dohm 30,79; Siefert 30,10 Meter. 200 Meter: Barracht 22,9; Armbruster 24 Sek. 5000 Meter: Hotter 17:01,8 Min. Dreisprung:

Koch 11,82; Braunbart 11,86 Meter. Hochsprung: Marquet 1,61; Koch 1,51 Meter. Kugelstoßen: Schmidt 10,87; Hartmann 10,06 Meter. Speerwerfen: Marquet 40,72; Hofmann 36,28 Meter.

VfR Neckarau. 400 Meter: W. Abel 51,6; Kattermann 56 Sek. 1500 Meter: W. Abel 4:07,3; Lang 4:10,4 Min. 4 mal 100 Meter: 46,5 Sek. Stabhochsprung: Reitheier 2,60 Meter. Diskuswerfen: Gg. Abel 35,64; Fischer 30,44 Meter. Hammerwerfen: Finkenberger 33,41; Horani 23,98 Meter. 200 Meter: Kattermann 24,7; Sauerwald 26,1 Sek. 5000 Meter: Lang 17:00; Kraft 18:38,4 Min. Dreisprung: Hessenauer 11,55; Wahl 10,91 Meter. Hochsprung: Hessenauer 1,56; Wahl 1,51 Meter. Kugelstoßen: Gröhle 10,59; Frey 10,89 Meter. Speerwerfen: Gg. Abel 34,50; Frey 40,95 Meter.

*

Turnerbund Germania siegt in der B-Klasse

Vier Vereine waren in der B-Klasse am Start, und zwar Turnerbund Germania, Turnverein Friedrichsfeld, Turnverein Waldhof und VfR Mannheim. In dieser Klasse mußten 9 Disziplinen bestritten werden mit je zwei Konkurrenten. Auch hier machte der Stabhochsprung die meisten Sorgen; so konnte z. B. VfR in dieser Disziplin keinen Punkt erringen. Die Leistungen können sich auch in dieser Klasse sehen lassen. Sornberger lief die 200 Meter in 23,4 Sekunden und erreichte im Dreisprung mit 11,65 Meter ebenfalls die beste Leistung. Lamo war Bester über 800 und 3000 Meter. Ein weiterer Doppelsieger heißt sich in Rill von, der mit 3,10 Meter im Stabhochsprung und 45,09 Meter Speerwerfen zweimal die beste Leistung erzielen konnte. Futterer war mit 38,77 Meter im Diskuswerfen erfolgreich.

Das Endergebnis lautet in dieser Klasse: Turnerbund Germania 4487 Punkte; Turnverein Friedrichsfeld 4219 Punkte; VfR 3814 Punkte und der Turnverein Waldhof 3058 Punkte. Beim Turnverein Waldhof muß gesagt werden, daß derselbe am zweiten Tag nicht in allen Konkurrenzen antreten konnte und dadurch wertvollen Boden verlor. In bester Besetzung wird auch dieser Klub eine bedeutend höhere Punktzahl erreichen können.

Die Ergebnisse der B-Klasse

Germania Mannheim: 800 Meter: Lamo 2:08,5, Pölt 2:10,8; 4 mal 100 Meter: 47,—; Stabhochsprung: Bartholomäi 2,80, Niedergall 2,60; Diskuswerfen: Futterer 38,77, Wilkens 29,40; 200 Meter: Bartholomäi 24,4 Sek., Futterer 24,9; **3000 Meter:** Lamo 9:37,8, Niedergall 10:48,2; Dreisprung: Paulus 10,03, Windisch 9,98; Speerwerfen: Wilkens 42,46, Windisch 36,15.

TV Friedrichsfeld: 800 Meter: Seitz 2:15,8, Gilbert 2:15,9; 4 mal 100 Meter: 46,7; Stabhochsprung: Rill 3,10, Orth 2,60; Diskuswerfen: Brecht 26,05, Behrle 24,88; 200 Meter: Michelbrink 24,2, Lehmann 25,4; 3000 Meter: Seitz 10:25,4, Schuler 11,04; Dreisprung: Gutmann 10,91, Brecht 10,75; Speerwerfen: Rill 45, Brink 44,60.

TV Waldhof: 800 Meter: Höfer 2:07,8, Michel 2:22,9; 4 mal 100 Meter: 47,2; Stabhochsprung: Reinling 2,80, Wilhelm 2,50; Diskuswerfen: Butz 30,35, Runkel 26,64; 3000 Meter: Michel 10,48; Dreisprung: Butz 1 11,87, Butz II 11,16; Speerwerfen: Riehm 35,80, Butz 32,20.

VfR Mannheim: 800 Meter: Reeber 2:08,5, Weichert 2:20,—; 4 mal 100 Meter: 48; Diskuswerfen: Fick 27,94, Berberich 25,87; 200 Meter: Sornberger 23,4, Reeber 25,—; 3000 Meter: Müller 10:02,8, Reeber 10:26,0; Dreisprung: Sornberger 11,65, Weichert 11,47; Speerwerfen: Fischer 48,09, Weichert 40,94.

*

In der C-Klasse war lediglich Fußballklub Germania Friedrichsfeld am Start. Für diese Klasse sind nur 6 Konkurrenzen vorgeschrieben, bei denen je ein Teilnehmer gewertet wird. Die Friedrichsfelder Germanen erreichten mit 3013 Punkten einen beachtlichen Durchschnitt. Die beste Leistung vollbrachte Ziegler, der die 100 Meter in 12 Sekunden zurücklegte.

Für die 4 mal 100 Meter-Staffel benötigten sie 46,8 Sek.

Ergebnisse der C-Klasse

FK Germania Friedrichsfeld: 100 Meter: Ziegler 12 Sek.; 800 Meter: Baumgärtner 2:22,— Min.; 3000 Meter: Hoch 10,47,— Min.; 4 mal 100 Meter: 46,7 Sek.; Weitsprung: Baumgärtner 5,78 Meter; Kugelstoßen: Ziegler 9,90 Meter.

*

Zum Schlusse darf gesagt werden, daß der Tag der Leichtathletik für Mannheim ein voller Erfolg war und sich zu einer Heerschau der besten Mannheimer Athleten gestaltete. Keine Disharmonie trübte die Freude der Aktiven, Petrus hatte das schönste Wetter gemacht, dazu überwachte eine große Schar erprobter Kampfrichter die Kämpfe, so daß alles reibungslos verlief. Die Mannheimer 5-Bestenliste wird nach den heutigen Ergebnissen ein wesentlich anderes Bild zeigen.

Abschließend bringen wir eine Zusammenstellung der Besten der beiden Vereine der Sonder- und der A-Klasse, sowie des Siegers der Klasse B mit den in den einzelnen Disziplinen erreichten Punkten.

Zusammenstellung der besten Leistung der einzelnen Vereine sowie der in den Uebungen erreichten Punkten

TV 46: 200 Meter: Keller 22,9, 807 P.; 400 Meter: Rehb 50,—, 809 P.; 800 Meter: Rehb 1:57,2, 847 P.; 1500 Meter: Kalmer 51,4, 804 P.; 800 Meter: Hafenfuß 2:00,2, 808 P.; 656 P.; Weitsprung: Haut 3,92, 560 P.; Hochsprung: Haurs 1,66, 682 P.; Dreisprung: Tempel 11,08, 384 P.; Stabhochsprung: Hoffmann 3,10, 530 P.; Kugelstoßen: Greulich 12,—, 422 P.; Diskuswerfen: Rehb 34,91, 270 P.; Speerwerfen: Hoffmann 46,15, 549 P.; Hammerwerfen: Greulich 40,85, 807 P.; 110 Meter Hürden: Herrwerth 17,2, 573 Punkte.

MTG: 200 Meter: Abele 22,0, 790 P.; 400 Meter: Kalmer 51,4, 664 P.; 800 Meter: Hafenfuhs 2:00,2, 808 P.; 1500 Meter: Bauder 4:08,6, 806 P.; 3000 Meter: Bauder 16:07, 647 P.; Weitsprung: Abele 6,32, 651 P.; Dreisprung: Brod 12,56, 645 P.; Hochsprung: Jung 1,71, 700 P.; Stabhochsprung: Brückmann 2,90, 474 P.; Kugelstoßen: Treiber 11,70, 485 P.; Diskuswerfen: R. Jung 30,44, 430 P.; Speerwerfen: Treiber 46,07, 312 P.; Hammerwerfen: Dr. Schäffner 26,33, 806 P.; 110 Meter Hürden: Andräs 18,8, 470 Punkte.

Post-SV: 200 Meter: Garrecht 22,9, 766 P.; 400 Meter: Braunbarth 53,2, 747 P.; 1500 Meter: Hotter 4:01, 777 P.; 5000 Meter: Hotter 17:03,8, 801 P.; 4 mal 100 Meter: 44,7, 851 P.; Hochsprung: Marquet 1,61, 668 P.; Dreisprung: Koch 11,82, 598 P.; Stabhochsprung: Schmenger 2,90, 466 P.; Kugelstoßen: Schmidt 10,87, 376 P.; Diskuswerfen: Schmidt 32,06, 365 P.; Speerwerfen: Marquet 40,72, 306 P.; Hammerwerfen Dohm 36,78, 278 Punkte.

VfR Neckarau: 200 Meter: Kattermann 24,7, 640 P.; 400 Meter: W. Abel 51,6, 749 P.; 1500 Meter: W. Abel 4:07,3, 870 P.; 5000 Meter: Lang 17, 618 P.; 4 mal 100 Mtr.: 46,5, 791 P.; Hochsprung: Hessenauer 1,56, 605 P.; Dreisprung: Hessenauer 11,55, 590 P.; Stabhochsprung: Reitheier 2,60, 290 P.; Kugelstoßen: Gröhle 10,59, 379 P.; Diskuswerfen: Gg. Abel 35,64, 410 P.; Speerwerfen: Georg Abel 34,50, 451 P.; Hammerwerfen: Finkenberger 33,41, 373 Punkte.

TV Germania: 200 Meter: Bartholomäi 24,4, 606 P.; 800 Meter: Lamo 2:08,5, 778 P.; 3000 Meter: Lamo 9:37,8, 606 P.; 4 mal 100 Meter: 47,—, 704 P.; Dreisprung: Paulus 10,03, 473 P.; Stabhochsprung: Bartholomäi 2,80, 450 P.; Diskuswerfen: Futterer 38,77, 378 P.; Speerwerfen: Wilkens 42,46, 278 Punkte.

Mannheimer Kegler-Erfolge

Klub Goldene Sieben wird Zweiter in der 3er Klubmeisterschaft

In der Dortmunder Westfalenhalle nahmen am Freitag die Kämpfe um die Deutsche Keglermeisterschaft ihren Anfang, nachdem Bundessportwart Meyer-Braunschweig auf die Bedeutung der den Keglern zufallenden Aufgaben hingewiesen hatte. Die völkische Aussprache verlief zur vollsten Zufriedenheit. Von den 23 auszuspielenden Meisterschaften wurden bereits neun entschieden.

Die erste Meisterschaft holte sich die Berliner Achtermannschaft auf Scherenbahn. O. Buttsch-Berlin war mit 732 Holz der beste Einzelkegler. In der Einzelmeisterschaft auf Schere schaffte Schillings-Rheydt mit 1470 Holz nicht nur die Meisterschaft, sondern zugleich auch eine neue Bestleistung. Hartmann-Frankfurt holte sich die Meisterschaft auf der internationalen Bahn, während Arps-Kiel Meister auf der Bohlenbahn wurde. Bei den Achtermannschaften brachte Berlin auch die Meisterschaft auf Bohle an sich, die Meisterschaft auf Asphalt sicherte sich Leipzig. Die besten Einzelkegler waren der vorjährige Meister Buckow-Berlin auf Bohle und Berliner Rühl auf Asphalt. In der Scherenmeisterschaft der Altherren siegte Traue-Halberstadt, während bei den Frauen auf Schere Frau Noack-Berlin vor der mehrfachen Meisterin Frl. Siehmann-Castrop überraschend siegreich war. In der Vierermannschaftsmeisterschaft auf der Scherenbahn siegte schließlich noch Iserlohn.

Die Ergebnisse:

Deutsche Meisterschaft für Achtermannschaften auf Schere: 1. Berlin 5744 H.; 2. Hannover 5641 H.; 3. Magdeburg 5498 Holz. — **Einzelmeisterschaft auf Schere:** 1. Schillings-Rheydt 1470 H. (Bestleistung); 2. Riehoff-Braunschweig 1467 Holz; 3. Ulrich-Hamburg und Buttkus-Remscheid je 1436 Holz. — **Einzelmeisterschaft auf der internationalen Bahn:** 1. Hartmann-Frankfurt 1605 Holz; 2. Riedel-Hamburg 1580 Holz; 3. Bilz-Aachen 1541 H. — **Einzelmeisterschaft auf Bohle:** 1. Arps-Kiel 1568 H.; 2. Wambach-Berlin 1539 H.; 3. Buckow-Berlin 1534 Holz. — **Achtermannschafts-Meisterschaft auf Bohle:** 1. Berlin 6117 H.; 2. Hamburg 6081 H.; 3. Magdeburg 6003 H. — **Desgleichen auf Asphalt:** 1. Leipzig 4430 H.; 2. Frankfurt a. M. 4367 H.; 3. Berlin 4354 H. — **Altherrenmeisterschaft auf Schere:** 1. Traue-Halberstadt 707 Holz; 2. Borette-Düsseldorf 704 H.; 3. Bogers-Berlin 701 Holz. — **Frauen-Einzelmeisterschaft auf Schere:** 1. Frau Noack-Berlin 694 H.; 2. Siehmann-Castrop 692 H.; 3. Gottschalk-Düsseldorf 685 H. — **Vierermannschaftsmeisterschaft auf Schere (Männer):** 1. Iserlohn 2836 Holz; 2. Breslau 2828 Holz; 3. Elberfeld 2810 Holz.

Am zweiten Tage der Deutschen Kegler-Meisterschaften herrschte in der Dortmunder Westfalenhalle wieder ein überaus lebhafter Betrieb. Es gab in allen Konkurrenzen recht gute Leistungen. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man auch den Präsidenten und den Vizepräsidenten des belgischen Keglerverbandes. Den Samstagabend beschloß ein großer Kameradschaftsabend.

Die Ergebnisse:

Einzelmeisterschaften: Asphalt: 1. Kleinmann-Höhe 1154 Holz, 2. Jenaert-Dresden 1141, 3. Goldregels-Eisenach 1136. **Altherrenmeisterschaft auf Bohle:** 1. Köhler-Liegnitz 779 Holz, 2. Schade-Aschersleben 780, 3. Krinert-Berlin 746. **Einzelmeisterschaft Frauen: Bohle:** 1. Strohmeyer-Berlin 782, 2. Rose-Kiel 744, 3. Kottusch-Oppeln und Rogge-Kiel je 739. **Dreier-Klubmeisterschaft auf Schere:** 1. Hohenschönhausen-Berlin 2140, 2. Heidrich-Bielefeld 2134, 3. Scharfe Kurve Halberstadt 2117. **Dreier-Klubmeisterschaft auf Asphalt:** 1. Scharfe Kurve Halberstadt 1718, 2. Goldene Sieben Mannheim 1674, 3. Union-Leipzig 2661. (Beste Einzelkegler: Knüpfel-Leipzig und Jangenberg-Halberstadt je 579 Holz.

Glänzendes Abschneiden der Mannheimer Kegler

Klub Goldene Sieben Zweiter in der der Clubmeisterschaft

In der Einzelmeisterschaft auf Asphalt konnte sich der badische Gaumeister Hugo Ganz-Mannheim nicht durchsetzen. Obwohl seine ersten Würfe dazu berechtigten, ihn als den kommenden Mann zu betrachten, ließ er nach den abgeworfenen 50 Kugeln nach. Die Bahn sagte ihm nicht zu, da die provisorisch gelegten Asphalt-Bahnen doch nicht gemacht sind und der rauhe Asphalt die Kugel im Lauf stark behindert. Aber immerhin ist sein Resultat von 1091 Holz noch sehr annehmbar. Den Vogel schoß hierbei W. Jenaert-Dresden ab, der das schöne Ergebnis von 1141 Holz hinlegte.

Im der Clubmannschaftskampf gelang es jedoch dem Club Goldene Sieben, sich ganz bedeutend vorzuarbeiten. Die Mannschaft von Halberstadt legte sich schon von Anfang an an die Spitze mit 1718 Holz, die auch von keinem anderen Club erreicht wurde. Die Mannheimer zeigten jedoch den und dem ganzen Deutschen Reich Erschienenen, daß auch sie kegeln können. Sie zeigten folgendes Ergebnis: je Mann 100 Kugeln: Hugo Ganz 566 Holz, Willi Schuler 592 Holz, Hans Fränzinger 566 Holz, zusammen 1674 Holz und brachten es damit auf den zweiten Platz in der Dreier-Club-Bundesmeisterschaft.

Deutsche Ruderer in Holland

Auf der 2000 Meter langen Olympischen Ruderstrecke in Amsterdam findet am 20. und 21. September die **Internationalen Hollandbecher-Ruderregatta** statt, die auch von deutschen Rudervereinen beschickt wird. So ist bekannt, daß sich die Vereine aus Saarbrücken, Mainz, Rüsselsheim und Frankfurt mit der Absicht tragen, in Sloten an den Start zu gehen. Das klassische Skuller-Rennen um den Hollandbecher-Pokal, das bereits vor 40 Jahren zum ersten Mal ausgefahren wurde und von Skullergrößen aus England, Deutschland, Rußland und Oesterreich gewonnen wurde, soll u. a. von dem Rüsselsheimer Füth bestritten werden. Bereits vierzehnmal war der Hollandbecher in deutschem Besitz.

Düsseldorfer Sieg

Deutsche Meisterschaft im Kanu-Segeln

Die internationale Kanu-Regatta in Zoppot wurde am Freitag mit der Entscheidung der deutschen Meisterschaft im Kanu-Segeln eingeleitet. Die Teilnehmer hatten eine Strecke von etwa sechs deutschen Seemeilen zurückzulegen. Sieger und Meister wurde der Düsseldorfer Maas mit seinem Boot „Hein 7" in 1:10:43,5 Stunden vor dem Duisburger Hellmis und dem Titelverteidiger Radnau (Königsberg).

Rad-Weltmeisterschaften 1935

Die Vorentscheidungen der Flieger gefallen

Die Rad-Weltmeisterschaften 1935, die nach fünfjähriger Pause wiederum Belgien in Brüssel durchführt, begannen am Wochenende mit dem 62. Kongreß des Internationalen Radsportverbandes, auf dem 13. Nationen, darunter auch Deutschland, vertreten waren. Eggerth (Deutschland) kommissarisch mit der Führung des deutschen Radsports betraut, gab zunächst den Rücktritt des bisherigen deutschen Radsportführers Oertmann bekannt und wurde an dessen Stelle zum Vizepräsidenten der UCI gewählt. Neu aufgenommen wurde Japan. Eine längere Debatte entspann sich um die Zulassung zur Steher-Weltmeisterschaft. Man entschloß sich, zwei Vorläufe mit je sieben Fahrern austragen zu lassen, die jeweils drei Besten kommen dann in den Endlauf. Bis zum Februar-Kongreß in Paris wurden die Reglementsänderungen zurückgestellt. Hinsichtlich des Straßenwettbewerbs bei den Olympischen Spielen — die Rennstrecke wurde bereits genehmigt — wollen die Rundländer noch einen Antrag stellen, das Rennen als Einzelzeitfahren austragen zu lassen, nachdem erst in diesem Jahre der Massenstart beschlossen wurde. Als Termin für die nächste Sitzung wurde der 1. Februar in Paris bestimmt, während der Kalender-Kongreß wie üblich Ende des Jahres in der Schweiz abgehalten wird.

Die Vorentscheidungen der Flieger

Bei heißem Wetter und nur schwachem Besuch wurden am Samstagnachmittag die Vorentscheidungen der Amateur- und Berufsflieger ausgefahren. Die Weltmeisterschaft der Amateure begann sehr vielversprechend: Merkens und Ihbe gewannen ihre Vorläufe gegen mäßige Gegner sehr leicht, dagegen wurde Klöckner knapp von dem Franzosen Ulrich geschlagen und Hasselberg mußte sich hinter Collard-Belgien und dem Schweizer Kaufmann mit dem dritten Platz begnügen. Drei deutsche Vorlaufsieger gab es bei den Berufsfahrern mit Richter, Engel und Rieger. Lediglich Steffes mußte sich dem Dänen Falck-Hansen beugen. In sämtlichen Läufen blieben die Favoriten erfolgreich. Eine Ueberraschung bildete lediglich die Niederlage von Arlet-Belgien durch van der Vinden-Holland. Richter hatte gegen Smith-Australien keine Mühe; Engel schlug Piet van Kempen und Rieger ließ Meier-Andersen hinter sich. Steffes schied gegen den Holländer van Egmont im Hoffnungslauf endgültig aus, während sich Arlet, Gayant, van den Heuvel und Piet van Kempen zu den Vorlaufssiegern Richter, Scherens, Michard, Gerardin, Honheng, Engel, Falck-Hansen, van der Vinden, Dinkelkamp, Rieger und Beaufrand für die weitere Entscheidung qualifizierten. Bei den Amateuren sind noch Merkens und Ihbe im Wettbewerb. Hasselberg scheiterte im Hoffnungslauf an Higgins, der dann später im Qualifikationslauf auch Klöckner ausschaltete. Im Rennen sind hier noch Merkens, Ihbe, Georget-Frankreich, Horn-England, van der Vijver-Holland, Chaillot-Frankreich, van Vliet-Holland, Pola-Italien, Wägelin-Schweiz, Rigoni-Italien, Ulrich-Frankreich, Collard-Belgien als Vorlaufssieger sowie Derez-Holland, Rasmussen-Dänemark, Higgins-England und Torn-Holland als Sieger der Hoffnungs- und Qualifikationsläufe. — Den Rahmen zu den Titelkämpfen bildete ein Omnium in 4 Läufen für Berufsfahrer, das die Franzosen Toupet/Michard mit 11 Punkten vor Schön/Hürtgen, van Kempen/Slaats und Boucke/Aerts mit je 13 Punkten gewannen.

Zwei Tage der Tennis-Entscheidungen

Die Internationalen Meisterschaften in Hamburg

Trotz regendrohender Witterung hatten sich am Samstag, dem vorletzten Tage der Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland, auf den Hamburger Tennisplätzen am Rothenbaum wieder zahlreiche Zuschauer eingefunden. Die Spiele konnten in allen Wettbewerben soweit gefördert werden, daß am Sonntag die Schlußrunden programmäßig abgewickelt werden können.

Cilly Aussem wieder da

Im Frauen-Einzel wartete die frühere deutsche Meisterin Cilly Aussem mit einer überaus angenehmen Ueberraschung auf, denn sie qualifizierte sich für die Schlußrunde mit Hilde Sperling-Krahwinkel. Ihre Gegnerin, die Polin Jadwiga Jedrzejowska, wurde glatt in zwei Sätzen 6:2, 6:4 geschlagen. Gegen das überaus sichere, schnelle und vor allem taktisch kluge Spiel der Kölnerin hatte die Polin von vornherein keine Aussichten. Sie suchte mit ihren scharfen Vorhandbällen das Schicksal zu bezwingen, aber Cilly Aussem legte ihr die Bälle fast regelmäßig auf die Rückhand und damit war die Polin geschlagen. Im zweiten Spiel fertigte die deutschstämmige Hilde Sperling-Krahwinkel die junge blonde Kelly Adamson aus Belgien ebenfalls in zwei Sätzen 7:5, 6:2 ab. Nur im ersten Satz ließ es noch einer Ueberraschung aus. Die Belgierin knallte wie ein Mann in die Ecken. Nachdem aber Frau Sperling durch ihr taktisch hervorragendes Spiel diese Bälle zu umgehen wußte, konnte sie den 4:5-Rückstand in einen 7:5-Satzgewinn umgestalten. Ziemlich leicht holte sich die Deutschdänin den zweiten Satz 6:2.

Natürlich von Cramm

Das letzte Vorschlußrundentreffen im Männereinzel führte den deutschen Meister Gottfried von Cramm und den jungen Berliner Hans Denker zusammen. Beide Spieler zeigten einen technisch hochwertigen Kampf mit allen Feinheiten des Tennis. Denker gab sich die größte Mühe, aber gegen von Cramm war nicht anzukommen. Immer wenn der Meisterspieler in Gefahr schien, hatte er einige unhaltbare Schüsse auf Lager und so gewann er 6:4, 6:3, 6:3. Lediglich im ersten Satz hatte Denker die Möglichkeit, wenigstens einen Satz zu gewinnen. von Cramm zeigte, daß er für das Schlußspiel mit dem ungarischen Ex-Berufsspieler Szigeti bestens vorbereitet ist.

Aber Sperling/von Cramm geschlagen!

Und doch blieb auch an diesem Tage die Riesenüberraschung nicht aus. Die Titelverteidiger, die Sieger der Jahre 1932 bis 1934 im Gemischten Doppel, Hilde Sperling-Krahwinkel / Gottfr. v. Cramm wurden von den Engländern Noel-Wilde in 2 Sätzen 6:4, 9:7 geschlagen. Vor überfüllten Tribünen wurde dieser Kampf ausgetragen. Es sah zuerst gar nicht nach einer Ueberraschung aus, denn die Titelverteidiger führten im Nu 4:2 und schienen überhaupt nicht gefährdet. Das völlige Versagen von Frau Sperling war denn aber ausschlaggebend. So stand es denn bald „vier beide" und schließlich 6:4 für die Engländer. Der zweite Satz ließ noch keine Befürchtungen aufkommen, denn wieder führten Sperling-von Cramm 3:1 und 4:2, dann noch einmal 5:4. Dann verletzte sich von Cramm bei einem Schmetterball Wildes durch eine plötzliche Drehung mit dem Schläger am Auge. Die Verletzung war zwar nicht gefährlich, brachte ihn aber vollständig aus der Verfassung. Bei 6:5 und 7:6 verwandelten die Engländer jedesmal einen Matchball und von Cramm-Sperling waren geschlagen.

Der Schlußtag

Dem Schlußtag der Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland war noch einmal herrliches Sommerwetter beschieden und so gab es auf dem Meisterschaftsplatz der Hamburger Tennisgilde am Rothenbaum wieder einen sehr guten Besuch. Rund 4000 Tennisfreunde folgten den entscheidenden Kämpfen, die mit dem Endspiel im Frauendoppel eingeleitet wurden.

Schneider-Conquerque siegen

Man hatte im Frauendoppel eher mit einem Endsieg des englischen Paares Hardwick-Noel gerechnet, als mit einem Erfolg des deutsch-holländischen Paares Schneider-Peitz—Conquerque. Wohl zeigten die Engländerinnen das bessere Zusammenspiel, aber in bezug auf Kampfgeist wurden sie von Schneider—Conquerque übertroffen. Die Holländerin arbeitete am Netz recht wirkungsvoll und die Berlinerin unterstützte sie vorbildlich. Im ersten Satz hatten die späteren Siegerinnen schon eine 5:2-Führung, doch dann glichen die Engländerinnen aus und gewannen den Satz 7:5. Im zweiten Satz wurde ganz erbittert um die Punkte gekämpft. Unter dem Beifall der Zuschauer schafften Schneider—Conquerque mit 8:6 den Ausgleich und im entscheidenden Satz zeigte sich sehr schnell, daß der Widerstand der Engländerinnen gebrochen war. So kamen Frau Schneider—Frl. Conquerque zu einem schönen 5:7, 8:6, 6:3-Sieg und damit zum deutschen Meistertitel.

Sperling — Aussem 9:7, 6:0

Die Deutsch-Dänin Hilde Sperling hat also zum dritten Male die Deutsche Meisterschaft gewonnen und gleichzeitig auch endgültig den vom Hamburger Senat gestifteten Wanderpreis, den ihr der regierende Bürgermeister Krogmann persönlich überreichte, an sich gebracht. Man hatte der Kölnerin Cilly Aussem nach ihren letzten guten Spielen eine gute Chance gegen die frühere Essenerin gegeben und tatsächlich lieferte sie ihrer großen Gegenspielerin im ersten Satz einen herrlichen Kampf. Bis zum 14. Spiel lag Cilly Aussem immer mit einem Spiel vorn, aber nach 7:7 gewann Frau Sperling ihren Aufschlag (vorher hatte man sich die Aufschlagspiele gegenseitig genommen!) und nach 8:7 hielt sie zähe an ihrem Vorsprung fest, bis sie schließlich zum Satzgewinn gehalten konnte. Damit war auch die Kampfkraft der Kölnerin gebrochen. Im zweiten Satz stellte sie auf und ließ sich widerstandslos schlagen.

Henkel/Denker ein Klassendoppel

Zu einer recht einseitigen Angelegenheit — aber doch zu einer erfreulich einseitigen — gestaltete sich das Endspiel im Männerdoppel zwischen Henkel/Denker und den Polen Hebda/Tarlowski. Die jungen Deutschen spielten so mustergültig zusammen und sie waren von Anfang an so gut in Fahrt, daß die Polen erst gar keine Zeit fanden, sich zu entfalten. Die Berliner brachten Punkt auf Punkt und innerhalb von 45 Minuten (!) war die Partie 6:1, 6:1, 6:1 gewonnen. Wohl noch nie wurde eine deutsche Männerdoppelmeisterschaft so schnell entschieden. Wir freuen uns, daß der Sieg an ein deutsches Paar fiel, ein Paar, was Hoffnungen für die Zukunft erweckt! Die begeisterten Zuschauer feierten den deutschen Sieg in gebührender Weise.

Mit Cilly Aussem/H. Henkel qualifizierte sich im gemischten Doppel dann doch noch ein deutsches Paar für die Schlußrunde, denn die Belgier Adamson-Gerlhand wurden 6:1, 6:0 geschlagen.

Die Ergebnisse:

Frauen-Einzel: Cilly Aussem-Jedrzejowska 6:2, 6:4, Frau Sperling-Krahwinkel—Kelly Adamson 7:5, 6:2.

Männer-Einzel: Gottfried von Cramm-Hans Denker 6:4, 6:3, 6:3.

Gemischtes Doppel: Sperling/von Cramm—Noel/Wilde 4:6, 7:9, Aussem/Henkel—Adamson/Gerlhand 6:1, 6:0.

Polen vor Deutschland

Meisterschaften der Schützen

Die Meisterschaftskämpfe der Schützen in Berlin-Wannsee wurden am Samstag mit der Meisterschaft von Brandenburg auf Wurftauben fortgesetzt. Nach 100 Tauben ergab sich folgendes Ergebnis:

1. Keller-Berlin 95 Treffer, 2. Dr. Sack-Düsseldorf 90, 3. Kilzkurna-Polen 88, 4. v. Rosenwerth-Polen 86, 5. Dr. Schmidt-Hamburg 85 Treffer.

In der Länderwertung führt Polen mit 331 Punkten vor Deutschland mit 328 P. und Tschechoslowakei mit 290 Punkten.

Gleichzeitig trat die Nationalmannschaft im Kleinkaliberschießen zum Fernwettkampf Deutschland—England—Amerika an. Bei je 40 Schuß auf die Zehner-Olympiascheibe wurde von den zehn Schützen das hervorragende Ergebnis von 3993,1 Ringen (399,1 Durchschnitt) erzielt. Bester Einzelschütze war Sefas-Hamburg mit 395 R. Die in England erfolgende Schußlochnachprüfung kann unter Umständen ein noch besseres Ergebnis zeitigen.

An den englischen Frauen-Leichtathletikmeisterschaften im Londoner White-City-Stadion beteiligten sich rund 80 Frauen. Im Hinblick auf die Olympischen Spiele in Berlin wurde über Meterstrecken gelaufen. Gekrönt wurden die Titelkämpfe durch zwei neue Landesbestleistungen. Die bekannte Eileen Hiscock durchlief die 100 Meter in 11,9 Sek. und Nelly Halstead gewann die 800 Meter in 2:15,6 Min.

Hower schlägt Lepage

Berufsboxkämpfe in Köln

Im Innenraum der Köln-Riehler Radrennbahn wurden am Samstagabend Berufsboxkämpfe veranstaltet, denen gegen 3000 Besucher beiwohnten. Wie so oft zeigten sich auch diesmal die Kämpfer in den leichteren Gewichtsklassen von der besten Seite, dagegen enttäuschten die Schwergewichtsbegegnungen, wenn man vom Kampf Schönrath — Klein absieht, etwas.

Gespannt war man auf das Auftreten des deutschen Schwergewichtsmeisters Vinzenz Hower-Köln, der diesmal den französischen Landesmeister der Schwergewichtsklasse, Lepage, als Gegner erhalten hatte. Hower brachte 176 Pfund in den Ring, Lepage zwei Pfund weniger. Der Franzose war für unseren Meister ein sehr undankbarer Gegner. Lepage hielt und klammerte dauernd und ließ so kein schönes Gefecht aufkommen. Hower wartete vergebens auf die Gelegenheit, einen entscheidenden Schlag anbringen zu können. Der Kampf ging über die volle Rundenzahl und endete mit einem überlegenen Punktsieg Howers.

Im zweiten Schwergewichtstreffen zwischen H. Schönrath (Krefeld) und Erwin Klein (Solingen), das über acht Runden ging, sah man schöne Schlagwechsel, bei denen anfangs Klein, der zehn Pfund leichter als Schönrath war, leichte Vorteile hatte. Der Krefelder zeigte sogar Wirkung, überstand aber als verdienter Kämpfer die für ihn brenzliche Lage. In der 5. Runde wurde Klein am Auge verletzt und zum Schluß war er so stark in der Sicht behindert, daß Schönrath noch aufholen konnte. Es gab ein gerechtes Unentschieden. — Der Breslauer Emil Scholz hatte das dritte Schwergewichtstreffen gegen den Straßburger Charles Rub bestreiten. Rub war aber erkrankt und an seiner Stelle boxte Charlie Walker (USA). Der Kampf dauerte nur fünf Runden. Walker zeigte herzlich wenig, mußte viel einstecken und in der 5. Runde gab er auf Anraten des Arztes wegen einer Augenverletzung auf. — Einen sehr schönen Kampf sah man im Weltergewicht zwischen Probel (Köln) und Benegiano (Luxemburg). Das Unentschieden wurde beiden Boxern gerecht. — Auch der Schlußkampf zwischen den Leichtgewichtlern Esser (Köln) und Schink (Köln) konnte gut gefallen. Auch hier gab es nach sechs Runden ein Unentschieden, nachdem Schink in der ersten und zweiten Runde am Boden war und Esser zum Schluß mit Mühe einem k. o. entging.

Peacock wieder vor Hänni

Das Amerikaner-Sportfest in Zürich, das von etwa 8000 Zuschauern besucht war, brachte im großen und ganzen keine überragenden Leistungen, wenn man vom 100-Meter-Lauf und vom Kugelstoßen absieht. Ueber 100 Meter zeigte sich diesmal der amerikanische Neger Eulace Peacock dem Schweizer Meister Hänni klar überlegen. 10,5 bzw. 10,7 zeigten die Uhren an. Im Kugelstoßen wartete Lyman mit einem Stoß von 15,98 Meter auf. In den übrigen Wettbewerben blieben ebenfalls die Amerikaner siegreich, aber mangels Gegnerschaft gab es keine hervorragenden Leistungen.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Peacock (USA) 10,5; 2. Hänni (Schweiz) 10,7 Sek. **400 Meter:** 1. Fuqua (USA) 51,8 Sek. **800 Meter:** 1. Wolff (USA) 2:00,8 Min. **1500 Meter:** 1. Venzke (USA) 4:08,9 Min. **Hochsprung:** 1. Johnson (USA) 1,96 Meter. 1. Key (USA) 4,00 Meter. **Diskus:** 1. Noel (Frankreich) 44,60 Meter. **Kugel:** 1. Lyman (USA) 15,98 Meter. **Weitsprung:** 1. Peacock (USA) 7,01 Meter. **Stabhochsprung:**

Hans Schiller, der deutsche Leichtgewichtsmeister der Berufsboxer, muß seinen Titel am 6. September in Magdeburg gegen den Leipziger Bernhardt verteidigen.

Hollands Handball-Nationalelf wird Ende August nach Oesterreich reisen und dort vier Spiele, u. a. am 1. September ein Länderspiel gegen Oesterreich in Wien, austragen.

Bei den Radweltmeisterschaften in Brüssel wurden am Samstag die Flieger-Vorentscheidungen ausgetragen. Bei den Berufsfahrern schied nur Steffes aus, dagegen sind Richter, Engel und Rieger noch im Wettbewerb. Bei den Amateuren blieben Merkens und Ihbe im Wettbewerb. Klöckner und Hasselberg schieden aus.

Zum Befreiungs-Reitturnier in Saarbrücken (31. 8. und 1. 9.) wurden über 500 Meldungen abgegeben, darunter auch vom Schulstall und vom Springstall der Kavallerieschule Hannover.

Ernst Loof (Bad Godesberg), der bekannte Motorradrennfahrer, wird in Zukunft für die Bayerischen Motorenwerke (BMW) fahren.

Die ersten Meister in Plauen

Der Auftakt der Deutschen Schwimm-Meisterschaften

Die Deutschen Schwimm-Meisterschaften nahmen am Sonntag im Plauener Schwimmstadion, das im Vorjahre beim Länderkampf gegen Frankreich seine Feuertaufe erhalten hatte, ihren Anfang. Der Himmel war bedeckt, ein leichter Wind wehte über die Bahn, so daß die besten Vorbedingungen für einen reibungslosen Verlauf gegeben waren. Bekanntlich ist das Wasser der Bahn sehr schwer, so daß die z. T. nicht gerade hervorragenden Zeiten nicht verwundern dürfen. Die erfreuliche Tatsache der Vorkämpfe, die am Vormittag ausgetragen wurden, war die, daß in fast sämtlichen Rennen die jungen Nachwuchs-Schwimmer und -Schwimmerinnen mit in den Endkampf eingreifen konnten, wenn auch noch die Zeiten die „Alten" noch vorn lagen. Zu den ersten Entscheidungen am Nachmittag hatten sich dann rund 5000 Zuschauer eingefunden, die auch packende Endkämpfe erlebten.

Fischer-Bremen Kraulmeister

Ueber 100 Meter Kraul war das Feld so stark, daß drei Vorläufe notwendig wurden, wobei die acht besten Zeiten für die Teilnahme am Endlauf ausschlaggebend waren. Sieger der Vorläufe wurden Hans Schubert-Breslau, Heiko Schwarz-Magdeburg und Hellmuth Fischer-Bremen. Die acht besten Zeiten waren: Fischer 1:00,7; Schwarz 1:02; Heibel 1:02,2; H. Schubert 1:03,1; Leisewitz 1:03,1; von Eckenbrecher-Spandau 1:04,7; Paukwitz-Stuttgart 1:04,7; Schirmer-Dresden 1:04,7. In der Entscheidung war das Rennen keineswegs eine so sichere Angelegenheit des Bremers Fischer, wie man eigentlich hätte erwarten sollen. Bis 50 Meter lag das Feld dicht geschlossen zusammen und die Zielrichter hatten Mühe, Fischer mit 28,7 in Front zu sehen. Bei 75 Meter aber begann ein ausgezeichneter Endspurt des Bremers, der dann auch klar als Sieger in genau einer Minute anschlug. Heiko Schwarz (1:01,4) und Hans Schubert waren die beiden nächsten, dann erst folgte der Bremer Heibel, der durch Zielrichterentscheidung in der gleichen Zeit wie Schubert (1:02,6) auf den vierten Platz gesetzt wurde.

100 Meter Kraul: 1. und Meister Hellmuth Fischer-Bremischer SV 1:00 Min.; 2. Heiko Schwarz-Magdeburg 96 1:01,4; 3. H. Schubert-Borussia-Silesia Breslau 1:02,6; 4. Heibel-Bremischer SV 1:02,6 (Zielrichterentscheid); 5. Paukwitz-Schwaben Stuttgart 1:04,8; 6. Schirmer-SV Dresden und von Eckenbrecher-Spandau 04 je 1:04,8; 7. Leisewitz-Bremischer SV 1:05 Min.

Wieder Hans Schwarz

Nur zwei Vorläufe waren im 100 Meter Rückenschwimmen notwendig. Neben den beiden Siegern Hans Schwarz und Schlauch (beide Meldehöchst) mit je 1:11,9 qualifizierten sich Küppers (1:12,9), Gerstenberg (1:13), Rudolf (1:14,3), Simon (1:14,9), Nordmeyer (1:15,5) für die Entscheidung. Im Endlauf siegte dann H. Schwarz sicher sehr sicher in 1:09,7 vor Schlauch mit 1:10,9 und Gerstenberg mit 1:12,9. Ernst Küppers kam nur auf den vierten Platz, während der Wittener Rudolf mit 1:14,7 wegen einer falschen Wende disqualifiziert werden mußte. Die Ergebnisse des Endlaufes waren:

100 Meter Rücken: 1. Hans Schwarz-Magdeburg 96 mit 1:09,7 Min.; 2. Schlauch-Wünsdorf 1:10,9; 3. Gerstenberg-Wünsdorf 96 1:12,9; 4. Küppers-Plauen 1:13,3; 5. Nordmeyer-Duisburg 98 1:15; 6. Simon-Gladbeck 1:15,8; Rudolf-Witten 1:14,7 disqualifiziert.

Rüske in ausgezeichneter Form

Von den beiden Vorläufen im 400-Meter-Kraulschwimmen brachte der erste durch den Sieg des Stettiners Hein Steiler eine Ueberraschung, der zweite Lauf wurde erwartungsgemäß von dem Stettiner Rüske gewonnen. Zur Entscheidung wurden Rüske 5:12,3, Speckecken 5:25,4, Steiler 5:26,4, Peters 5:27,8, Przymara 5:28,5, Deiters 5:28,8, Heibel 5:29,9 und Strauß 5:30 Min. zugelassen. Erst hatte sich Rüske in einer ganz ausgezeichneten Form. Sein Sieg war zu keiner Zeit gefährdet. Mit 5:12,1 unterbot er die Vorjahrszeit von Deiters (5:19,2) beträchtlich. Deiters selbst enttäuschte vollständig und kam über einen 5. Platz nicht hinaus. Auf der letzten Bahn schwamm der Oberschlesier Przymara ein Rennen für sich und wurde noch sicherer Zweiter vor dem Elberfelder Peters. Für Rüske wurden bei 100 Meter 1:09,2, bei 200 Meter 2:36,8 und bei 300 Meter 4:40,8 gezeitet.

Die Ergebnisse:

400 Meter Kraul: 1. Rüske (Wasserfreunde Stettin) 5:12,1 Minuten; 2. Przymara (Friesen Hindenburg) 5:19,5; 3. Peters (Neptun Elberfeld) 5:21,8; 4. Speckecken (Duisburg 98) 5:26,8; 5. Deiters (Magdeburg 96) 5:28,9; 6. Steiler (Schwaben Stuttgart) 5:30 Min.

Mahraun vor Leo Esser

Einen hartnäckigen Kampf gab es im Kunstspringen der Männer zwischen Leo Esser-Wünsdorf und dem Berliner Mahraun. Zum Schluß ergab sich, daß beide 131,95 Punkte erreicht hatten. Da aber Mahraun in der Pflicht mit 69,26 P. knapp vor Esser mit 67,56 P. gekommen war, erhielt der Berliner den Titel. In der Kür lag Esser bis zum letzten Absprung noch klar in Front, dann aber schaffte der Reichswehrsoldat durch einen wunderbaren Halbschrauben-Salto den Gleichstand, der ihm zugleich den Titel einbrachte. Die Leistungen der deutschen Springerinnen hatten sich im Kunstspringen gewaltig verbessert, was nicht zuletzt der Vorbereitungsarbeit des Amerikaners Ernst Smith, der in den nächsten Tagen Deutschland wieder verläßt, zu danken war.

Die Ergebnisse:

Kunstspringen: 1. Mahraun-Berlin 131,95 P.; 2. Leo Esser-Wünsdorf 131,95 P.; 3. Weiß-Dresden 136,92 P.; 4. Hahn-Berlin 130,99 P.; 5. Lorenz-Wünsdorf 126,18 P.; 6. Benkrath-Augsburg.

Zwei Bestleistungen bei den Frauen

Bei den Frauen lieferten sich über 400 Meter Kraul die Charlottenburger Nixe Ruth Halbsguth und die junge Bochumerin Ulla Greiß einen überaus erbitterten Kampf, der mit einem Siege der Charlottenburgerin endete und gleich zwei neue deutsche Bestleistungen einbrachte. Bei 300 Meter lag Ruth Halbsguth in 4:26,4 in Front und hatte damit die alte Höchstleistung von 4:26 verbessert. Die 400-Meter-Zeit verbesserte sie von 5:59,3 auf 5:56,8.

Die Ergebnisse:

400 Meter Kraul (Frauen): 1. Ruth Halbsguth-Nixe Charlottenburg 5:56,8 (Weltzeit); 2. Ursula Greiß-ASV Breslau 6:05,5; 3. Lehmer-Bonn 6:26,5; 4. Hilde Salbert-Nixe Charlottenburg 6:16; 5. Ursula Pollack-Poseidon Leipzig 6:16,8; 6. Sickenberger-Offenbach 96 6:37 Min.

Hertha Schieche siegte

Im Turmspringen der Frauen war Herta Schieche nicht zu schlagen. In der 4mal 200 Meter Kraulstaffel konnte Magdeburg 96 den Titel erfolgreich verteidigen und schlug dabei überraschend den Bremischen SV überlegen. In den übrigen Wettbewerben gab es

die erwarteten Ergebnisse:

Turmspringen (Frauen): 1. Herta Schieche-Spandau 04 68,97 P.; 2. Käthe Köhler-Hamburg 36,65 P.; 3. Ringelhausen-Dortmund 32,99 P.; 4. Schlütter-München 32,58 P.; 5. Peterssen-Weimar 32,08 P.; 6. Schlesich-Erkenschwick 34,96 Punkte.

4 mal 200 Meter Kraul: 1. Magdeburg 96 9:48; 2. Bremischer SV 9:58,4; 3. Schwaben Stuttgart 10:00; 4. Waspo Stettin 10:02,7; 5. Bremischer SV 2 10:23,4; 6. Elberfeld 10:35 Minuten.

[illegible] 200 Meter Brust [illegible] (Frauen): 1. Nixe Charlottenburg 5:37,2; [illegible] 3. Nixe Charlottenburg 2 6:08,7; 4. [illegible] Minuten.

4 mal 100 Meter Kraul für V. o. W.: 1. Poseidon Worms 4:36,5; 2. SV Hof 4:36,4; 3. Möwe Allenstein 4:38; 4. SV Nassau 4:40,4; 5. SV Glogau 4:51,4; 6. SV Schleswig 4:55 Minuten.

4 mal 200 Meter Brust (Männer): 1. Hellas Magdeburg 12:06,5; 2. Erster Frankfurter SC 12:12,2; 3. Stern Leipzig 12:12,6; 4. Göppingen 04 12:18,9 Minuten. (In zwei Läufen ausgetragen, bessere Zeiten für die Plätze maßgebend.)

3 mal 200 Meter Brust (Frauen): 1. Nixe Charlottenburg 10:06; 2. Plauener SV 10:10,7 Minuten.

Hertha Schieche Doppelmeisterin

Bei schönstem Sommerwetter konnten am Sonntag in Plauen die deutschen Schwimm-Meisterschaften der Männer und Frauen schon frühzeitig in Angriff genommen werden. Die erste Entscheidung des Sonntags fiel im Kunstspringen der Frauen. Hertha Schieche (Spandau 04), die sich schon am Vortage den Titel im Turmspringen geholt hatte, sicherte sich auch diese Meisterschaft überlegen. Bereits nach den Pflichtübungen lag sie mit 30,07 Punkten vor Gerda Daumerlang (Nürnberg) und Dora Friedrichs (Dresden) klar in Führung. In der Kür hatte die neue Meisterin dann keinen Verlager.

Die Ergebnisse:

Kunstspringen (Frauen): 1. Hertha Schieche (Spandau 04) 82,53 P.; 2. Dora Friedrichs (SV Dresden) 74,94 P.; 3. Elvira Hirschmann (Bayern 07 Nürnberg) 71,97 P.; 4. Gerda Daumerlang (Bayern 07 Nürnbg.) 71,36 P.; 5. Anni Kapp (Allianz SV Frankfurt) 71,67 P.; 6. Berta Schlütter (München 99) 69,96 P.

Beinahe Wormser Doppelerfolg in der Vereinsstaffel

In der Staffel der Vereine ohne Winterbad über 3 mal 200 Meter Brust hätte es beinahe einen Wormser Doppelerfolg gegeben. Poseidon Worms kam als überlegener Sieger durchs Ziel. An zweiter Stelle folgte Hessen Worms mit 10:51,8. Die Hessen mußten jedoch wegen einer falschen Wende disqualifiziert werden, so kam Friesen Kottbus auf den zweiten Platz.

Die Ergebnisse:

3 mal 200 Meter Brust f. V. o. W.: 1. Poseidon Worms 10:40,8; 2. Friesen Kottbus 11:02,8; 3. SV Hof 11:16,4; 4. SV Neptun Weimar 11:21,1; 5. SV Nassau 11:21,6; 6. Möwe Allenstein 11:28,5 Min.

Auch einige Vorkämpfe mußten noch am Vormittag erledigt werden. Im 200-Meter-Kraulschwimmen hießen die Vorlaufsieger Heiko Schwarz (2:24,4), Leisewitz (2:26,1) und Heibel (2:24,2). Bei den Frauen wurden über 100 Meter Kraul Ruth Halbsguth (1:13,8) und Hilda Salbert Vorlaufsiegerinnen. Ueber 200 Meter Brust der Männer waren in den Vorläufen Ohligschläger (2:58,4), Wittenberg (2:57,9) und P. Schwarz (2:54,9) in den Vorläufen siegreich. Im Turmspringen der Männer dürfte die Meisterschaft an den Frankfurter Stork fallen, der in der Pflicht bereits einen klaren Vorsprung mit 40,08 Punkten vor Grothe herausgeholt hatte.

7500 Zuschauer am Nachmittag

Zu den Entscheidungskämpfen am Nachmittag hatten sich bei glühender Hitze noch über 7500 Zuschauer eingefunden. Nach dem Einmarsch der Olympiakernmannschaft richtete Fachamtsleiter Georg Hax (Berlin) einige Worte an die Zuschauer, unter denen er auch den Reichsstatthalter Mutschmann begrüßen konnte.

Die erste Entscheidung war dann in der Springstaffel über 4 mal 100 Meter-Kraul der Männer fällig. Beim ersten Wechsel führte noch Magdeburg 96 vor Borsi Breslau und Bremen, dann schob sich Borsi Breslau vor Schwaben Stuttgart in Front, während Bremen zurückfiel. Aber der dritte Bremer, Heibel, machte den Rückstand nahezu wieder wett und Rekordmann Fischer schwamm dann noch einen 4 Meter-Vorsprung heraus. Das 100 Meter-Kraulschwimmen der Frauen war wieder eine sichere Angelegenheit der Charlottenburger Nixe Gisela Arendt, die in 1:11,8 vor ihren Vereinskameradinnen Ruth Halbsguth und Hilde Salbert die Meisterschaft sicher an sich brachte. Bereits bei 50 Meter hatte sie mit 31,5 Sekunden an der Spitze gelegen. — Gleich anschließend wurde die dritte Voll-Meisterschaft entschieden, die 4 mal 200 Meter-Brust-Staffel, die diesmal der Freiburger Schwimm- und Ski-Club gewann.

Martha Genenger wurde wieder Meisterin über 200 Meter Brust. Die Duisburgerin Trude Wollschläger konnte nicht restlos in den Endkampf eingreifen, da sie durch eine Drüsenentzündung zu stark behindert wurde. Zunächst führte sie zwar noch, aber schließlich mußte sie die Europameisterin und später auch Hanni Hölzner ziehen lassen. Martha Genenger siegte in der recht achtbaren Zeit von 3:05,8.

Die Ergebnisse:

4mal 100 Meter Kraul (Männer): 1. Bremischer SV 4:12,8; 2. Magdeburg 96 4:16; 3. Borussia Silesia Breslau 4:17,8; 4. Schwaben Stuttgart 4:20,1; 5. Waspo Stettin 4:21,8; 6. Duisburg 98 4:28,8.

100 Meter Kraul (Frauen): 1. Gisela Arendt-Nixe Charlottenburg 1:11,8; 2. Ruth Halbsguth-Nixe Charlottenburg 1:12,8; 3. Hilde Salbert-Nixe Charlottenburg 1:13; 4. Leni Lohmar-Bonn 1:13,8; 5. Ursula Pollack-Poseidon Leipzig 1:15; 6. Irmgard Ohliger-Duisburg 98 1:16; 7. Sickenberger-Offenbach 1:16,8.

4mal 200 Meter V. o. W. (Brust): 1. Freiburger SC 12:02,1; 2. SV Nassau 12:52,5; 3. Neptun Weimar 12:54,3; 4. SV Hof 13:04,5; 5. SVB Reichenbach 13:06,8; 6. Wasserfreunde Stendal 13:27,5.

200 Meter Brust (Frauen): 1. Martha Genenger-Neptun Krefeld 3:05,8; 2. Hanni Hölzner-Plauen 3:10,4; 3. Trude Wollschläger-Duisburg 98 3:11,4; 4. Else Plan-Göppingen 04 3:14,8; 5. Traute Engelmann-Nixe Charlottenburg 3:15,8; 6. Lori Künzinger-Dessau 04 3:20,2.

Gancks 200-Meter-Meister

Im 200-Meter-Kraulschwimmen übernahm zunächst der Bremer Heibel die Führung, die er mit 1:04,8 auch bei 100 Meter noch innehatte. Bei 150 Meter schob sich aber Gancke langsam in Front und siegte nach hartem Kampfe mit Heibel in 2:20,1. Deiters lag sehr schnell aussichtslos zurück und schwamm nur noch hinterher.

Europameister Stork-Frankfurt war auch in der Kür des Turmspringens der Beste und übertraf im Gesamtergebnis seine Vorjahrspunktzahl von 96,91 mit 117,68 ganz beträchtlich. Die Lehrtätigkeit des Amerikaners Smith hat sich überall vorteilhaft und nachhaltig ausgewirkt, denn auch die übrigen Teilnehmer zeigten deutliche Verbesserungen. In der 4mal 100-Meter-Kraulstaffel der Frauen waren die Charlottenburger Nixen haushoch überlegen und brachten zwei Mannschaften auf die ersten beiden Plätze. Bei Düsseldorf 98 versagte gleich die erste Schwimmerin Frl. Ohliger.

Die Ergebnisse:

200 Meter Kraul (Männer): 1. Gancke-Waspo Stettin 2:20,1; 2. Heibel-Bremischer SV 2:20,8; 3. Rüske-Waspo Stettin 2:24,8; 4. Heiko Schwarz-Magdeburg 96 2:24,8; 5. Leisewitz-Bremischer SV 2:24,9; 6. Hans Schubert-Borsi Breslau 2:26,8.

Turmspringen (Männer): 1. Hermann Stork-Frankfurt a. M. 117,68 P.; 2. Grothe-Berlin 110,72 P.; 3. Weiß-Dresden 103,25 P.; 4. Neumann-Spandau 103,91; 5. Ziegler-Berlin 103,68 P.; 6. Ringric-Berlin 95,40 Punkte.

4mal 100 Meter Kraul (Frauen): 1. Nixe Charlottenburg 1 4:45,8; 2. Nixe Charlottenburg 2 4:57,8; 3. Düsseldorf 98 4:61.

4mal 100 Meter Kraul f. V. o. W. (Frauen): 1. SV Schleswig 4:32,6; 2. Möwe Allenstein 4:44,4; 3. SV Hof 4:55,4; 4. Möwe Allenstein 2 5:02,4. Hessen Worms mit 5:00 disqualifiziert.

Beginn der Studenten-Weltspiele

In Budapest

Der Deutsche Sandrock Zweiter im Barrenturnen

Den Beginn der Wettkämpfe der 6. Akademischen Weltspiele in Budapest machten die Turner. Vor verhältnismäßig gutem Besuch fanden auf dem Sportplatz der Universität Budapest am Vormittag die Einzel- und Mannschaftswettkämpfe im Barrenturnen statt. Sieger wurde überlegen der Ungar Toth mit 19,5 Punkten. Zweiter wurde der Deutsche Sandrock-Jmmigrath mit 19,2 P. zusammen mit dem Ungarn Peczkemety. Im Gesamtergebnis belegten die Ungarn ziemlich überlegen mit 95,1 Punkten den ersten Platz. Ueberraschend kam Japan auf Grund ausgezeichneter Durchschnittsleistungen mit 90,3 P. auf den zweiten Platz, obwohl Nosaka als bester Japaner nur Siebter war. Für die Mannschaftswertung waren die Leistungen der fünf Besten eines jeden Landes maßgebend. Dritter in der Mannschaftswertung war Deutschland mit 86,7 Punkten. Ergebnisse der 10 Besten:

1. Toth-Ungarn Pflicht 9,6, Kür 9,9 P., Gesamt: 19,5 P.; 2. Sandrock-Deutschland und Peczkemety-Ungarn 9,7 — 9,5 — 19,2 P.; 4. Darlos-Ungarn 9,5 — 9,6 — 19,1 P.; 5. Mezzaros-Ungarn 9,3 — 9,5 — 18,8 P.; 6. Dr. Leng-Ungarn 9,8 — 9,2 — 18,5 P.; 7. Nosaka-Japan 9,4 — 9 — 18,4 P.; 8. Jfuta-Japan und Kock-Ungarn 9 — 9,2 — 18,2 P.; 10. Thölke-Deutschland 9,8 — 9,3 — 18 P. und Kashiwabara-Japan 9 — 9 — 18 Punkte.

Der Reichssportführer in Budapest

Reichssportführer von Tschammer und Osten traf am Samstagvormittag 11 Uhr auf dem Flughafen Budapest ein. Er wurde von dem deutschen Gesandten von Mackensen, dem Präsidenten des ungarischen Landesamts für Körpererziehung, Dr. Kelemen, und dem Präsidenten des Ungarischen Athletik-Verbandes, Stankovits, begrüßt. Anwesend waren ferner Vertreter des Budapester deutschen Sportvereins und der Partei, sowie der Generalsekretär der 6. Akademiker-Weltspiele, Gebengi. In Begleitung des Reichssportführers befanden sich sein Adjutant Pimper und der Chef der Auslandsabteilung des Reichssportführers, Graf von der Schulenburg. In einer kurzen Ansprache gab von Tschammer und Osten seiner Freude darüber Ausdruck, daß er den Weltspielen beiwohnen und eine so schöne Stadt wie Budapest kennen lernen könne. Der Reichssportführer empfing am Samstagabend die deutsche und ungarische Presse.

Auslosungen in Budapest

Die bei den Studentenweltmeisterschaften zum Austrag kommenden Spiele wurden in Budapest jetzt ausgelost. Dabei ergab sich, daß die deutschen Vertreter im Schwimmen im Wasserballspiel gleich am ersten Tage in Ungarn ihren schwersten Gegner erhalten haben. Die Auslosungen sind:

Basketball: 10. 8.: Polen—Lettland, Ungarn—Frankreich; 12. 8.: Polen—Ungarn, Deutschland—Lettland; 13. 8.: Deutschland—Ungarn, Frankreich—Polen; 14. 8.: Lettland—Ungarn, Deutschland—Frankreich; 15. 8.: Frankreich—Lettland, Polen—Deutschland.

Wasserball: 10. 8.: Ungarn—Deutschland; 11. 8.: Oesterreich—Tschechoslowakei; 12. 8.: Ungarn—Oesterreich; 13. 8.: Deutschland—Tschechoslowakei; 14. 8.: Ungarn—Tschechoslowakei; 15. 8.: Deutschland—Oesterreich.

Fußball: 11. 8.: Ungarn—Lettland; 13. 8.: England—Deutschland; 13. 8.: Deutschland—Lettland, Ungarn—England; 17. 8.: England—Lettland, Ungarn—Deutschland.

Deutsche Siege im Rudern

Bereits am Samstag fielen in Budapest bei den 6. Akademischen Weltspielen die Entscheidungen der Ruderer, deren Wettkämpfe im alten Donauarm in der Nähe der Margareteninsel durchgeführt wurden. Den Wettkämpfen wohnten zahlreiche Zuschauer bei, darunter bemerkte man den Präsidenten des IOC, Graf Baillet-Latour, und später auch Reichssportführer v. Tschammer und Osten. In den Ruderkämpfen gab es fast ausschließlich harte Auseinandersetzungen zwischen den deutschen und ungarischen Teilnehmern, wobei meist die Magyaren im Vorteil waren. Einen großen Sieg fuhr Olympiasieger Herbert Buhtz im Einer für Deutschland heraus. Unangefochten lag er von Beginn an der Spitze und passierte mit fünf Längen Vorsprung das Ziel vor dem Oesterreicher Zimmer und Kepel-Polen. Einen weiteren deutschen Sieg gab es im Vierer o. St., wo die Mannschaft Simon, Weinhold, Grube, Kohler das ungarische Boot anderthalb Längen hinter sich ließ. In den übrigen Wettbewerben gaben sich die Deutschen erst nach erbitterten Kämpfen mit den Ungarn geschlagen. Besonders spannend verlief der Achter, in dem Deutschland zum Schluß nur noch drei Viertellänge hinter Ungarn zurücklag.

Hohe Wasserballniederlage

Im Wasserball traten die Ungarn fast mit der gleichen Mannschaft wie bei den Europameisterschaften an, dagegen hatte Deutschland eine weniger bekannte Auswahl zur Stelle. Es war es auch nicht zu verwundern, daß die Olympiasieger überlegen mit 7:0 (4:0) erfolgreich waren. Die Schwimmer erledigten zunächst nur ihre Vorkämpfe über 100 Meter Kraul. Mit einer Ausnahme schieden die deutschen Teilnehmer hier schon aus. Lediglich der Berliner Otto Wille kam im dritten Lauf als schnellster Dritter in die Entscheidung. Der schnellste Mann aller Teilnehmer war natürlich Ungarns Europameister Csik mit 59,8 Sek.

Ungarn führt vor Japan

Nach dem Barrenturnen folgten die Uebungen an den Ringen. Die ungarischen Turner waren auch hier eine Klasse für sich, was ja kaum anders zu erwarten war. Diesen der in dieser schwierigen Uebung wurde Peczkemety, er mußte allerdings den ersten Platz mit seinem Landsmann Sparle teilen. Der beste Deutsche war wieder Sandrock, der es aber nur auf den achten Platz brachte, während der Berliner Thölke sogar nur 17. wurde. Ueberraschend gut waren die Japaner, deren Vertreter sogar noch vor den besten Deutschen endeten. In der Gesamtwertung liegt Ungarn nach zwei Uebungen überlegen vor Japan und Deutschland in Front.

Die Ergebnisse:

Rudern: Vierer m. St.: 1. Ungarn 7:08,2; 2. Deutschland 7:08,3. **Zweier o. St.:** 1. Ungarn 7:17,6; 2. Deutschland 7:18,8. **Einer:** 1. Deutschland (Herbert Buhtz) 7:30,1; 2. Oesterreich 7:40,4; 3. Polen 7:47. **Vierer o. St.:** 1. Deutschland (Simon, Weinhold, Grube, Kohler) 6:50,4; 2. Ungarn 6:55. **Zweier m. St.:** 1. Ungarn 8:09 (Meldung). **Doppelzweier:** 1. Ungarn 7:20,8; 2. Deutschland 7:04,8. **Achter:** 1. Ungarn 6:21,2; 2. Deutschland 6:23,4.

Schwimmen: 100 Meter Kraul: 1. Vorlauf: 1. Gerkely-Ungarn 1:08,7; 2. Sutton-England 1:08,4; 3. Kümmecke-Deutschland 1:04,8. 2. Vorlauf: 1. Nemeth-Ungarn 1:02,6; 2. Rietonen-Finnland 1:03,8; 3. Heydrich-Deutschland 1:04,2. 3. Vorlauf: 1. Csik-Ungarn 59,8; 2. French-England 1:02,8; 3. Wille-Deutschland 1:08,2. **Wasserball:** Ungarn gegen Deutschland 7:0 (4:0).

Kunstturnen: Ringe: 1. Peczkemety-U 19,5 P. und Sparle-U 19,5 P.; 3. Sengi-U und Toth-U je 19,8; 5. Leng-Ungarn 19; 6. Jfuta-Japan 18,9; 7. Kashiwabara-J. 18,8; 8. Sandrock-D 18,7; 17. Thölke-D 16,8; 18. Wehner-D 16,2; 19. Nusing-D 15,8; 20. Biehling-D 14,8; 22. Seifert-D 17,8; 24. Brückner-D 13,7 P. Gesamt: (nach 2 Uebungen): 1. Ungarn 191,6 P.; 2. Japan 182,3 P.; 3. Deutschland 180,7 P.

2 deutsche Motorradsiege in Saxtorp

Mehr als 100 000 Zuschauer wohnten am Sonntag den großen, internationalen Motorradrennen auf der 14,80 Km. langen Rundstrecke in Saxtorp bei Malmö in Schweden bei. In den von den Vertretern von elf Nationen bestrittenen Rennen wurden die deutschen Farben in der 250er- und 350er-Klasse durch W. Winkler auf DKW und Richnow auf Rudge zum Siege geführt.

Im Rennen der 250er-Klasse, das über 24 Runden = 348,48 Km. führte, wurde das neunköpfige Feld zunächst von dem DKW-Fahrer Geiß angeführt, der später aber seinem Stallgefährten Winkler vorbeilassen mußte, der schließlich in 2:58:51,7 Stunden siegreich blieb. — Das Rennen der 350er-Klasse sah 22 Fahrer am Start. Es führte über 28 Runden = 406,56 Km. und sah den Berliner Richnow auf Rudge in 3:15:35,8 Stunden als vielbejubelten Sieger. Der Norton-Fahrer Basle mußte aufgeben, der Deutsche Frenzen war wegen Verletzung nicht am Start.

Großes Pech hatten die deutschen Fahrer im Rennen der Halbliterklasse. Der DKW-Fahrer Ley mußte schon in der zweiten Runde das Rennen wegen Bruchs der Antriebskette aufgeben und sein Stallgefährte Mansfeld wurde in der 5. Runde wegen Motordefektes zum Anhalten gezwungen. Das über 30 Runden (435,6 Km.) führende Rennen wurde von dem bekannten Engländer Stanley Woods auf der schwedischen Marke Husqvarna in 3:31:18,8 Stunden gewonnen.

Die Leistungen der deutschen Fahrer erregten bei den Zuschauern — wie schon beim Training — große Bewunderung.

Bis 250 ccm: 1. Walfried Winkler (Chemnitz) auf DKW 2:58:51,7 (116 Kmstd.); 2. Geiß (Zschopau) auf DKW 2:54:50,8; 3. Manders (England) auf Excelsior 3:00:30,3.

Bis 350 ccm: 1. O. Richnow (Berlin) auf Rudge 3:15:35,8 (126 Kmstd.) (schnellste Zeit des Tages); 2. Petruschke (Berlin) auf Rudge 3:27:41,3; 3. Olsson (Schweden) auf Husqvarna 3:29:41,3.

Bis 500 ccm: 1. Stanley Woods (Irland) auf Husqvarna 3:31:18,8 (126 Kmstd.); 2. Hansen (Dänemark) auf Rudge 3:35:12,8.

Alle Meisterschaftsanwärter am Start

Internationales Schleizer Dreiecksrennen

Die Motorsportzeit erreicht allmählich ihren Höhepunkt, denn nur noch einige wenige Rennen werden ausgetragen. Das Internationale Schleizer Dreiecksrennen am 18. August auf der bekannten thüringischen Rundstrecke zählt mit zur Deutschen Motorradmeisterschaft 1935. Alle Meisterschaftsanwärter sind daher am Start.

In der 250-ccm-Klasse sind doch in erster Linie Geiß-Zschopau und Winkler-München, aber auch die Zschopauer Müller und Kluge, sowie Händler-Weißkirch auf DKW sind noch aussichtsreich. Ungeklärt ist die Lage in der Klasse bis 350 ccm. Wolff-Weitlach, Loof-Godesberg, Petruschke-Berlin und Wellmann-Neckarsulm werden sich hier erbitterte Kämpfe liefern. In der Halbliterklasse liegen Mansfeld und Bauhofer mit einem kleinen Vorsprung an der Spitze. Entschieden ist aber die Meisterschaft noch nicht. Ley, Steinbach und Ley werden noch ein Wörtchen mitreden. In der Seitenwagenklasse bis 600 ccm bilden Schumann-Neckarsulm, Loof und Kahrmann eine Spitzengruppe, dicht dahinter folgen Schneider-Düsseldorf und Dererthaufe. Die große Seitenwagenklasse wird von Schumann geführt. Drei Punkte zurück folgt schon der Karlsruher Braun. Auch Ehrlenbruch-Elberfeld, Hoffmann-Stuttgart, Händler-Kolkwitz, Kemmer-Völklingen und Weyres-Aachen können aus dem Mittelfeld noch vorstoßen. Die Schleizer Rennen werden also harte Kämpfe bringen, da die Entscheidungen bereits fallen können, wenigstens in einigen Klassen.

Spanische Golfer sind stark!

Ein Golfländerkampf zwischen Deutschland und Spanien wurde am Samstag in Frankfurt-Goldstein, gewissermaßen als Auftakt zu den am Montag in Bad Ems beginnenden internationalen Meisterschaften von Deutschland, ausgetragen. Der Länderkampf bestand aus drei Vierer- und sechs Einzelspielen, alles Lochwettspiele über 18 Löcher. Die Spanier erwiesen sich als vorzügliche Golfer und landeten im Gesamtergebnis mit 6:3 Punkten einen überraschend klaren Sieg. Die Viererspiele wurden sämtlich von den Gästen gewonnen, in den Einzelspielen errang jedes Land drei Siege. Der spannendste Kampf im Einzel war der zwischen C. A. Hellmers und dem Spanier M. de Zbarra. Hellmers lag bereits mit 3 auf in Front, verschlug aber dann durch einen schlechten „put" das zehnte Loch, wurde nervös und so fielen alle weiteren Löcher an den Spanier. Die Siege für Deutschland buchten von Limburger, Gärtner und Scheldt.

Pferderennen im Reich

Rennen zu Hoppegarten

1. **Ercola-Rennen.** 3000 M. 1600 Meter. 1. Schneewittchen (Cocina), 2. Walzerkönig, 3. Fortuna. Ferner l.: Der Prämiierte, Eisernus, Baden, August, Nutur, Festspiel, Kin-tin-tin, Horas. Tot. 44:10, Pl. 16, 15, 41:10.

2. **Walnaiter-Rennen.** 8000 M. 1600 Meter. 1. Chimophila (Rastenberger), 2. Max, 3. Elfmeier, 4. Ohr. Ferner l.: Napoleon, Confuzius, Gubrolle, Grenadier, Wörbzig, Seichtman, Tirade, Draufgängerin, Fanola. Tot. 96:10, Pl. 12, 14, 16, 18:10.

3. **Antwort-Rennen.** 5800 M. 2400 Meter. 1. Volker (H. Berndt), 2. Palastherold, 3. Schloßherr. Ferner l.: Wolkenflug, Origenes, Grandseigneur, Pontifex, Donatis, Scenola, Amalia. Tot. 39:10, Pl. 17, 48, 48:10.

4. **Renard-Rennen.** 6000 M. 1600 Meter. 1. Dardanus (Grabsch), 2. Alexandra, 3. Pasch. Ferner lief: Altdamm. Tot. 75:10, Pl. 18, 10:10.

5. **Jäs-Rennen.** 3050 M. 2200 Meter. 1. Rückert (Wiest), 2. Maiflieder, 3. Meisterschuß, 4. Peloponnes. Ferner l.: Danielaus, Blofen, Jnländer, Sigrber, Meisterschütz, Merland, Orfak, Marie, Erwin von Steinbach, Pan, Bedenkweg, Herodot. Tot. 64:10, Pl. 28, 18, 87, 19:10.

6. **Fabula-Rennen.** 6000 M. 1200 Meter. 1. Jupiter (Zehmisch), 2. Leitschacke, 3. Cobbler. Ferner liefen: Pelopidas, Gnuf, Perlenschnur. Tot. 20:10, Pl. 18, 21:10.

7. **Perle-Rennen.** 3050 M. 1800 Meter. 1. Nebelhorn (Stein), 2. Heimfahrt, 3. Laktiker, 4. Import. Ferner l.: Damlen, Glückspilz, Dorlus, Formidolosa, Lont, Offizier, Ott, Marna, Piroland. Tot. 86:10, Pl. 20, 46, 89, 26:10.

München-Riem

1. **Preis der Löwenbrauerei.** 3000 M. 1400 Meter. 1. Graf E. A. Buchenaus Clanus (Rakenberger), 2. Will, 3. Atlas. Ferner l.: Bekas, Kohinor, Chianti, Landgang, Warum, Kätherl 4. Tot. 22:10, Pl. 11, 13, 11:10.

2. **Bayern-Preis.** Ehrpr. u. 3000 M. Ausgl. 3. 2000 Mtr. 1. E. Oeglers Tarquinia (Zimmermann), 2. Trauer Hulst, 3. Satalan. Ferner liefen: Du Lee, Onkel Karl, Maifliedler, Augen, Bonnet. Tot. 30:10, Pl. 18, 20:10.

3. **Preis von der Schweige.** Ehrpr. u. 2200 M. Hürdenrennen. Preis. 2600 Meter. 1. Stall Landsmeisters Demoiselle (Unterholzner), 2. Feuerheld, 3. Königin der Elfen. Ferner liefen: Diwana, Ferner liefen, Jugemann, Thölen. Tot. 13:10, Pl. 14, 13, 32:10.

4. **Preis von Altona.** 1500 M. Amateur-Trabfahren. 1800 Meter.

5. **Preis vom Braunen Haus.** Ehrenpreis und 4000 M. 2600 Meter: 1. Gestüt Erlenhofs Glaukos (G. Grabsch); 2. Du Lee; 3. Onkel Karl. Ferner: Rudolph, Eisenkönig, Nebukadnezar. Toto: 18:10; Platz: 14, 20:10.

6. **Preis von Riem.** Ehrenpreis und 2500 M. Jagdrennen. 3200 Meter: 1. Kpt. Zimmermanns Solus (B. Nossl); 2. Reichsmark; 3. Ninon. Ferner: Bellator, Jyla, Thermidor, Bordmahor, Gangani. Toto: 179:10; Platz: 25, 46, 20:10.

7. **Preis vom Ausstellungspark.** 3000 M. 1600 Meter: 1. Frhr. v. d. Boeselagers Prosper (G. Grabsch); 2. Abept; 3. Luftklappe. Ferner: Aicha, Herold, Mißvergnüge. Toto: 41:10; Platz: 26, 17:10.

8. **Preis von Formosa.** 1800 M. Trabfahren, freier Ausgleich, 2000 Meter.

Gold in der Kehle

Ein armer neapolitanischer Gassenjunge wird vielfacher Millionär!

DER MÄRCHENHAFTE AUFSTIEG CARUSOS ZUM GROSSTEN SÄNGER / VON PETER STOLLBERG

Noch immer „schnappt" die Stimme in der Höhe über, so etwa in der Blumenarie in „Carmen". Dann steht jedesmal der zukünftige Schwiegervater Grassi, roten Kopfes, klein und dick, in der Kulisse und starrt hypnotisierend und mit geballten Fäusten auf seinen Enrico — jedesmal kippt beim höchsten Ton die Stimme um, und Grassi rennt jedesmal verzweifelt gegen die Papiermachékulisse, so lange, bis Caruso ihn eines Abends hinauswirft.

Aber er fühlt selbst, daß sich die Stimme bessert, da er während des Gastspiels ununterbrochen bei Lombardi studiert. Der läßt ihn, den Kopf tief gesenkt, gegen eine Mauer stemmen, und in dieser unnatürlichen Haltung die hohen Töne üben — und nun „sitzen" sie: die italienischen Maestri haben eine Jahrhunderte alte Tradition und ihre heilig gehüteten Geheimnisse.

Unterdessen ist Vergine nach Neapel zurückgefahren und hat es gewagt, sich wieder bei Dalpuro, dem Allmächtigen, melden zu lassen. Der erinnert sich an die fürchterliche Klavierprobe dieses Herrn Caruso und lehnt frostig ab. Aber einen begeisterten alten Maestro und Neapolitaner schüttelt man so leicht nicht ab. Er schwärmt von seinem Schüler wie von einer Geliebten, beteuert, daß der Caruso von vor drei Jahren und der von heute, der in Salerno gastiert, zwei ganz verschiedene Sänger seien und fordert Dalpuro auf, sich das Wunder in Salerno anzuhören — „aber ohne daß der Tenor davon wisse, sonst sei er wieder zu aufgeregt". Endlich verspricht es Dalpuro, „um den Maniaken loszuwerden". Er nickt: „Also gut, Maestro, aber finde ich statt eines Stars einen Hund, dann ist alles aus!"

Dalpuro fährt wirklich nach Salerno, hört Caruso — und ist entzückt. Nach der Vorstellung fragt er den verblüfften jungen Mann: „Wieviel bekommen Sie hier für den Abend?" Caruso errötet: „Zwanzig Lire."

„Wie können Sie sich da satt essen?" fragt Dalpuro. Und der Tenor lacht: „Oh — das ist leicht. Die Leute lieben mich. Ich singe, wo man mich bittet, und als Gegenleistung erhalte ich Lunchs, Dinners und manchmal auch Geschenke!" Dalpuro verspricht ihm einen Vertrag ans Teatro Lirico nach Mailand.

Vorerst aber „muß" Enrico nach Palermo, wo man eben das „größte Tier Italiens", das Teatro Massimo, eröffnet — ein Agent hat ihn engagiert auf 45 Tage für die „verrückte" Gage von 2750 Lire. Sofort läßt der völlig wichtige junge Sänger bei Vater Grassi um seine Tochter anhalten; man feiert die Verlobung. Aber wenige Wochen später verliebt sich Enrico, der leichtlebige Neapolitaner, der sich an der untersten Stufe einer ins Unendliche führenden Treppe sieht, die er hinauffliegen wird, in eine Balletteuse des Ensembles, vergißt Grassi und dessen Tochter — und fährt mit der kleinen Tänzerin nach Palermo. Jahrzehnte später tauchen in Berlin zwei sonderbare Figuren auf, ein dicker, altfränkisch gekleideter Herr und eine nicht mehr jugendliche Tochter, und setzen dem berühmten Sänger der Welt sozusagen die Pistole auf die Brust wegen gebrochenen Eheversprechens — Ergebnis: Caruso muß, wie so oft in seinem Leben, sehr viel Geld zahlen.

Aus Palermo kommt der junge Sänger in neuen und, nach seinem „Geschmack" von damals, recht exzentrischen Kleidern, die Taschen gefüllt mit Lirescheinen, in seiner Vaterstadt an, wo man ihn anstaunt wie eine Panoptikumfigur, als er mit erhobenem Kopfe seine Freunde in der „Galleria" begrüßt, dem Rendezvousplatz der Neapolitaner. Alles geht ausgezeichnet, Dalpuro macht mit Caruso und Vergine wirklich einen Vertrag fürs Theatro Lirico von Oktober bis Dezember, und dann anschließend noch für die Fasten- und Karnevals-Stagione.

Livorno Ausgangspunkt des Ruhmes

Vorher aber gastiert Caruso im August in Livorno — es ist ein merkwürdiger Zufall, daß sich das Schicksal gerade die reizlosesten Städte für Carusos erste Versuche ausgewählt hat — und dort beginnt sich zum ersten Male die Stimme frei zu entfalten, so wie sie von da an — mit wenigen Rückschlägen — drei Erdteile in Raserei versetzen sollte.

Caruso selbst sagt über diesen August: „Ich kann mit absoluter Sicherheit feststellen, daß mit meinem Engagement in Livorno die glückliche Zeit meiner Laufbahn begann." Das hat allerdings außer stimmlichen auch noch andere Gründe: der zweite große Musikverlag in Mailand, Ricordi, will die neue und sehr erfolgreiche Oper Puccinis, „Bohème", auch in Livorno herausbringen. Aber Livorno ist die Geburtsstadt des „Konkurrenten" Puccinis, Mascagni — es ist ein Wagnis, die Oper aufzuführen, wenn sie nicht mehr sehr gut besetzt ist; Ricordi kennt den Lokalpatriotismus seiner Landsleute. Man hat eine Mimi: die ausgezeichnete, wenn auch nicht mehr ganz junge Sängerin Ada Giachetti, man hat einen Marcello — aber keinen Rudolfo, die männliche Hauptrolle.

Der neue Direktor aus Livorno schlägt seinen neuen Tenor vor, worauf Ricordi eiskalt zurückdepeschiert: „Wer ist überhaupt Caruso?"

Da entschließt sich Enrico, der sich von unerhörten Geschehnissen getragen fühlt, nach dem benachbarten Torre del Lago zu fahren, wo Puccini wohnt, und den Meister selbst um seine Protektion zu bitten. Puccini empfängt ihn, hört von seinem Anliegen und fragt: „Kennen Sie die „Bohème"?" Caruso nickt: „Gewiß — ich kann Ihnen die Romanze vorsingen", fügt aber errötend und bescheiden hinzu: „Aber bitte verlangen Sie nicht von mir, daß ich das hohe C nehme!" Worauf Puccini lacht: „Singen Sie die Arie nur gut — das hohe C soll mich hier sein Bestes. Kaum ist er fertig, so sagt Puccini nicht kümmern!" Caruso singt, er gibt vor dem Meister sein Bestes. Kaum ist er fertig, so sagt Puccini in seiner feurigen Art: „Sagen Sie Ricciardi (dem Direktor), daß ich dem Auftreten Signor Carusos in meiner „Bohème" zustimme!"

Die „Bohème" wird für Livorno ein ebensolcher Erfolg wie für die übrige musikalische Welt. Tagelang sind auf den Proben, vor und bei und nach den Vorstellungen Mimi und Rudolf beisammen gewesen — Enrico Caruso, der junge Tenor, und Ada Giachetti, die um Jahre ältere routinierte Sängerin, beschließen, sich nicht mehr zu trennen. Viele Jahre leben sie, ohne verheiratet zu sein, als Herr und Frau Caruso, sie wird die Mutter der beiden Söhne des Sängers, sie hilft ihm, sie stützt ihn, sie erträgt seine Launen, sie ist ihm Geliebte und Mutter und Managerin und Reisemarschall — bis zum Scheidungsprozeß.

Aber hier in Livorno kann sie noch nicht verhindern, daß ihr Enrico schon wieder einmal seine ganze Gage hinauswirft, und da er von Neapel nach Mailand ins Engagement fahren will, sich in der „Galleria" von seinen alten Neapolitaner Freunden fünfzig Lire für die Reise pumpen muß. Auch in der Mailänder „Galleria" — mehrere große Städte Italiens besitzen ja solche hohen, glasgedeckten Versammlungsstätten der Müßiggänger, die etwa den Basiliken des Altertums entsprechen — versucht er tagelang, Geld aufzutreiben — vergeblich!

Niemand will diesem unbekannten jungen Sänger etwas leihen, über den außerdem allerlei schlimme Gerüchte kursieren, wieder einmal von Ellenen in Neapel in die Welt gesetzt.

Der Triumph des Genies

Viele Wochen wird er im „Lirico" gar nicht beschäftigt, der Direktor schikaniert ihn, endlich verlangt Sonzogno von ihm, er solle eine einaktige Oper in drei Tagen einstudieren. Natürlich hat er auf der Probe keine Ahnung von der Partie, wozu noch kommt, daß seine gehässige Partnerin de Russina ihm hysterisch den Hut vom Kopf reißt:

„Wenn Sie mit einer Dame singen, nehmen Sie gefälligst den Hut ab!" Sonzogno sagt mißmutig: „Morgen bei der Aufführung werden wir einen Triumph der Signora de Russina und ein Fiasko dieses Lassen erleben." Die Sängerin hat nach altem Brauch ein paar Freunde im Publikum verteilt, die bei ihrem Auftritt jubeln, bei dem des „jungen Laffen" pfeifen. (Schluß folgt.)

ALHAMBRA — Liane Haid, Paul Hörbiger, Harald Paulsen in dem entzückenden Lustspiel **Besuch am Abend**. Dazu: „Brandenburg, die tausendjährige Stadt der Mark" Varieté-Kurzfilm. 3.00 6.05 7.50 8.35

SCHAUBURG — Alexander Dumas berühmter Roman als Millionenfilm **Der Graf von Monte Christo**. Dazu ein auserwähltes Vorprogramm. 2.50 4.20 6.20 8.30

Gelegenheitskäufe in gebr. MÖBEL. Schlafzimmer, Büfett, Bücherschr., Vertiko, Kommod., Nachttische, Stühle, Schreibtisch, Küchen-, Speise- und Kleiderschränke, Matratzen, Chaiselongue, Diwan, Betten, gr. Posten, Fliegenschrank, Nähmaschine ... Gelegenheits-Käufe bei Rennert, G 4, 7.

Herrenrad, gebr., bill. z. vk., Kirchenstraße 10, Hinterhs. part.

Billige neue **Schränke** in allen Holzarten. 1tür. Kleiderschrank ab 25.-, 2tür. Kleiderschrank ab 38.-, 3tür. Kleiderschrank ab 74.-. **Gebr. Schränke** große Auswahl. **Möbel-Klinger** Lager T 1, 8 neben Schreiber.

Gelegenheitskäufe in n. und gebr. Möbeln, wie Kleider- u. Küchenschränke, Betten, Kommod., Chaiselongues, Tische, Stühle u. v. mehr. **Scheps, S 3, 7**

Vermietungen

Schönes Einfamilienhaus in fr. Lage, mit großem Garten, in einem Vorort Mannheims gel., 7 Zimmer, 3 Mansarden, Küche, Kellerräume, Garage, Warmwasserheizung u. fließend Wasser sofort zu vermieten. Angeb. u. O W 156 an die Geschäftsstelle.

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht **2 Zim. u. Küche** zum 1. 9. — Angebote mit D A an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

2 Zi. u. kl. Kü., Gas, 5. St., 28.-, an berufst. ruh. Leute zu verm. Näh. 1. d. Geschäftsst.

Zimm. u. Küche zu verm. Anzus. von 5—7 Uhr. Gartenfeldstraße Nr. 23, II.

Nähe Wasserturm! Eleg. möbl. Herren- u. Schlafzi., anschließ. Bade-, ... Zentralh., Tel., zu vm. Q 7, 18, Haßkiel.

Möbl. Zimmer mit 2 Bett., sep. Eing., zu verm. D 4, 13, 3. Stck.

Möbl. Zimmer an lol. berufst. H. z. v. Riebel, Seckenheimer Str. 10, II.

Kaufgesuche

Kaufe stets getr. Herrenkl., Schuhe, sowie gebr. Möbel. Steinfeld, H 5, 2, Fernspr. 239 85.

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft Bernfeld, S 4, 2, Fernspr. 249 66.

meistgekaufte Deutsche Qualität. Monatsrate nur RM 7.63. **Barber** Wasser, Licht und Radio G. m. b. H. **N 2, 10** Tel. 205 55

Kinderwagen und **Klappwagen**. Neueste Modelle. Billiger Verkauf. **Kühne & Aulbach** Qu 1, 16

Du kannst nur Vorteile haben, wenn Du die **Klein-Anzeigen** in unserer Zeitung verfolgst!

Täglich 3.00, 5.30, 8.30 Uhr unter atemloser Spannung — **Die Heilige und ihr Narr**. Ein neuer Tonfilm der Ufa mit Hansi Knoteck, Hans Stowe, Lola Chlud, Friedr. Ulmer. Vorher: **Der Ameisenstaat**. UFA-TON-WOCHE. Sonderfilm: Hockenheim. **UNIVERSUM**

Ist Schlanksein Glückssache? Es liegt in Ihrer Hand. Kaufen Sie aber nicht „irgendetwas", sondern vertrauen Sie Ihre Schlankheitswünsche dem natürlichen, wohlschmeckenden Dr. Richters Frühstückskräutertee an. Jeder Schluck führt zum Schlankheitsziel und Sie fühlen sich frisch, verjüngt und beweglich. Packung RM 1.80, extra 2.25 auch als „Drix"-Tabletten erhältlich in Apotheken und Drogerien. **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee**

Stellengesuche

Fräulein sucht Stelle zum Servieren. Von 4 Uhr ab. Angeb. u. O Z 26 an d. Geschäftsstelle.

Ein **Ereignis** steht bevor! **„Die blonde Carmen"** kommt!

Verkäufe

Fahrräder fabrikneu, gebrauchte billig abzugeben. **Doppler** J 2, 8

Damen-, Herren-Räder Mk. 8.- **Dürkopp-Adler**. Gut erhaltene gebrauchte ganz billig. **Pfaffenhuber** H 3, 2

Einige **Gasherde** billig abzugeben. S. Rieber, F 5, 3.

Fahrrad-Anhänger alle Größen billig. **Fahrräder** mit Garant. 22.75. Fahrrad-Haus Traitteurstr. 17

Kohlenherd weiß, f. 20 RM abzugeben. Riesheimer, R 4, 2.

Salonboot **„Stella Maris"** Telefon 524 49. Einstieg nur Adolf-Hitler-Brücke. Mittwoch, 14. Aug., 3 Uhr, Neckarsteinach u. zurück 1.50 M. Vorverk. 1.50 M. Donnerstag, 15. Aug., 2 Uhr, Worms u. zurück nur 1 M.

Lest die NMZ

Offene Stellen

Hauptagentur. Infolge Todesfall haben wir unsere **Hauptagentur Mannheim** — alle Versicherungszweige umfassend — neu zu besetzen. Kautionsfähige Herren, möglichst mit Fachkenntnissen, die das erhebliche Inkasso zu verwalten haben und bereit sind, sich auch in Bezug auf Erweiterung des Geschäftes werbend zu betätigen, wollen schriftliche Angebote unter Angabe von Referenzen einreichen an die **Bezirksdirektion W. Herrmann** der Basler Versicherungs-Ges. gegen Feuerschaden u. Colonia Kölnische Feuer- u. Kölnische Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Karlsruhe, Herzstraße 2a.

Vertreter hauptb. od. nebenberuflich z. Besuch v. Privatkundschaft gesucht. Prompte Provis. Vorzust. täglich von 9—12 und 14—16 Uhr. Schulz, Mannheim, S 4, 4

Schuh-Verkäuferin ... gesucht. ... Bewerbungen mit Zeugnisabschriften ... Postfach 398, Konstanz.

Lest die NMZ!

Immobilien

Zweistöckig. Wohnhaus mit Garage u. gr. schön. Garten, in bester Ostsiedl., zu verkaufen. Angebote unter O B 130 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Bauplatz alter Garten, in bester Wohnlage Feudenheims günst. zu verkaufen. Angebote unter K D 138 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Automarkt

HANOMAG von Mk. 2375.— an. Generalvertretung: **Fels & Flachs** Schwetzingerstr. 98. Tel. 439 60

Ate Kolbenringe, Kolbenbolzen, Ventile, Glühlampen, Batterien, Hörner für Motorrad und Auto. Überhaupt alles für Bedarf vom **Auto-Rösslein** C 1, 13.

Hanomag General-Vertretung. Ersatzteil-Lager. Altteile, Reparaturwerkstätte u. Pflege. **Fritz Held** Mannheim J 7, 24-25. Telephon 242 47

Vermietungen

Garage neuzeitl. Almenhof, zum 1. Sept. zu verm. 20.—. Angebote u. W F 39 a. d. Geschäftsst.

Helle **Werkstätte** oder Lager, auch Garage, sofort preisw. zu vm. Gutzer, N 3, 2.

2 Zi.-Whg. 22.-, 30.-; 3 " " 48.-, 55.-; 4 " " 60.-, 85.-; 4 " " Fluum 80.-; 5 " " 100.-, 125.-. sowie Läden und Wohnungen verschied. Preis- und Wohnlagen. **Ludwig Feist** Friedrichsring 38. Tel. 238 81

Neckst.-Ost 2-Z.-Whg. 1 Z. K. 14.-, 18.-, 26.-; 2 Z. K. 24.-, 37.-, 43.-; 3 Zim. K. 49.-, 54.-, 55.-; 4 Zim. K. 45.-, 66.-, 78.-; herrsch. Zim. ... **Telefon 280 81**

Kaufgesuche

Perser Teppich und 2 Brücken gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. O Q 19 an d. Geschäft.

Vermischtes

DAP vernichtet 100%ig **Wanzen** und anderes Ungeziefer. Kein Ausschwefeln, kein übler Geruch, keine Möbelbeschädigung. Ministeriell konzessionierter Betrieb **Lehmann** Staatl. geprüft, Mitglied der Reichsfachschaft. Hafenstr. 4. Tel. 235 68

Am besten gleich zu **Carthärius** dem Spezial-Geschäft für Photo u. Kino. O 2, 9, Kunststraße

Kauft man in den Clubheimen: ... Lutz, Dammstr. ... **Bolinger** Tapeten, Linoleum, Seckenheimer Str. 48

Teppiche, Vorhänge, Gardinen von **Herm. Regelin** O 7, 25 Kunststr.

Umzüge, Ferntransporte u. gefährl. 4- u. 8-cbm-Möbelauto gewissenh. u. bill., K. Horn, H 7, 2, Fernspr. 228 25. Auskunft: Nägeli, N 3, 9.

DAP vernichtet 100%ig **Wanzen** und anderes Ungeziefer. Kein Ausschwefeln, kein übler Geruch, keine Möbelbeschädigung. Ministeriell konzessionierter Betrieb **Auler** staatl. geprüft, Mitglied der Reichsfachschaft. Langerötterstr. 56. **Tel. 529 33**

Innenjalousien spottbillig durch **W. Daniel** Mannheim L 8, 3 Tel. 270 62

Verchromung, die führende Metall-Veredlung **L. Wieland** Mannheim, Wespinstr. 25, Tel. 277 04

Billige Preise! Springmann's Drogerie, P 1, 6

Man sucht und findet Haus- u. Geschäftspersonal sicher, schnell u. billig durch eine kleine Anzeige in unserer Zeitung. Auch bei An- und Verkäufen, Vermietungen, Mietgesuchen, Tausch- und Geldgeschäften haben sich die Anzeigen in unserer „NMZ" tausendfach bewährt. Denken Sie stets an die Neue Mannheimer Zeitung, eine „Kleine Anzeige" darin hilft!

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Mahnung.

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren fällig spätestens am:

5. August 1935: die Gebäudesondersteuer f. Juli 1935,
5. August 1935: die von den Arbeitgebern an den Lohn- u. Gehaltszahlungen im Juli 1935 einbehaltene Bürgersteuer,
10. August 1935: das 3. Viertel der mit besonderem Steuerbescheid angeforderten Bürgersteuer,
10. August 1935: die bis dahin fällig gewordene Vergnügungssteuer,
15. August 1935: die auf Grund von Stundungen bis dahin fällig gewordenen Steuerzahlungen.

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.